Einzelpreis 15 Rpf.

Volks-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernruf-Sammel-Nr. 27431
Tel.-Adr.: Saalezeitung. Geschäftsstellen: Kleinschmieden 16, Waisenhausring 1 b, Rannische Str. 10.
Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatlicher Bezugspreis mit Unfallfürsorge 2,—. RM. und 0,30 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,50 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

66. Jahrgang | Halle (Saale) | Montag, 27. Juli 1931 | Nummer 173

Die englischen Minister in Berlin.

Verständigungsverhandlungen mit sehr ernstem Hintergrund.

Aus London wird gemeldet: Premierminister Macdonald hat Sonntag abend seine Reise nach Berlin angetreten. Vor seiner Abreise erklärte er: „Ich freue mich sehr, nach Berlin zu gehen und hoffe, daß mein Besuch eine gute Wirkung haben und die in Chequers erreichten günstigen Resultate weiter fördern wird.

Die gesamte europäische Finanzlage wird in Berlin von Männern besprochen werden, die entschlossen sind, ihr mit gesundem Menschenverstand und Sinn für die Wirklichkeit zu begegnen."

Der englische Außenminister Henderson traf am Montag, um 8.37 Uhr, mit dem Nordexpreß in Berlin ein. Er wurde zunächst nicht vom Reichsaußenminister Dr. Curtius, sondern vom englischen Botschafter Sir Rumbold begrüßt, der dem Minister die Herren der englischen Botschaft vorstellte. Im Auftrage der Reichsregierung waren zur Begrüßung weiter erschienen: Staatssekretär von Bülow, Ministerialdirektor Diechhoff und der Chef des Protokolls, Graf Tattenbach.

Auf dem Bahnsteig hatte ferner eine Abordnung des Reichsbanners Aufstellung genommen, die dem englischen Außenminister mit dem Rufe: „Dem Freunde Deutschlands ein dreifaches Heil" begrüßte.

Beim Verlassen des Bahnhofes hielt Henderson eine kurze Rede vor der Tonfilmapparatur, in der er seiner Freude Ausdruck gab, sich eine kurze Zeit in Deutschland aufhalten zu können.

(Ueber die Bedeutung des Ministerbesuchs siehe Seite 2.)

Brüning beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat am Sonnabend den Reichskanzler Brüning zum Bericht über die Pariser Besprechungen und die Londoner Verhandlungen empfangen. Desgleichen empfing der Reichspräsident den deutschen Botschafter in Washington, Dr. von Prittwitz und Gaffron. Das Reichskabinett trat zu einer kurzen Sitzung über Paris und London zusammen.

Schacht wieder Reichsbankpräsident?

Wie aus Berlin verlautet, sollte bereits am Sonnabend abend eine Aussprache im Kabinett über die Angriffe gegen die Leitung der der Reichsbank stattfinden. Dem Kanzler sind die heftigen Angriffe in der Presse gegen die Politik Dr. Luthers nach London laufend durchtelephoniert worden. Dr. Brüning soll auf dem Standpunkt stehen, daß in der jetzigen kritischen Zeit der Notenbankpräsident das uneingeschränkte Vertrauen des In- und Auslandes besitzen muß. Politische Kreise wollen daraus den Schluß ziehen, daß der Kanzler den Reichsbankpräsidenten nicht länger zu halten geneigt ist. Für die Nachfolgeschaft Dr. Luthers werden neben Dr. Schacht neuerdings auch Dr. Kehl (Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft) und Dr. Bökkes (Generaldirektor der Bank für Industrieobligationen) genannt.

Bisher ist näheres noch nicht bekannt geworden.

Wohlwollende Haltung Hollands gegenüber den deutschen Banken.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Wie das „Allgemeen Handelsblad" erfährt, hatte die Niederländische Bank sämtliche Amsterdamer Banken und Bankiers für vergangenen Dienstag zu einer Zusammenkunft eingeladen, auf der die Frage der Richtzurückziehung holländischer Kredite aus Deutschland zur Sprache kommen sollte. Veranlassung hierzu habe ein Telegramm des Gouverneurs der Bank von England geboten, wonach die englischen Banken beschlossen hätten, vorläufig keine Gelder aus Deutschland zurückzuziehen. Darauf habe am Dienstag vormittag die Amsterdamer Bankiervereinigung eine Besprechung abgehalten, in der beschlossen worden sei, vorläufig die wohlwollende Haltung gegenüber den deutschen Banken beizubehalten.

Amerikas Außenminister in Berlin.

Der amerikanische Staatssekretär Stimson traf von London kommend am Sonnabend um 17.17 Uhr in Berlin ein. Zum Empfang hatten sich im Auftrage der Reichsregierung Ministerialdirektor Dieckhoff und der deutsche Botschafter in Washington von Prittwitz und Gaffron mit zahlreichen Beamten des Auswärtigen Amtes und der Reichskanzlei eingefunden. Ferner waren erschienen der amerikanische Botschafter Sakett mit dem gesamten Personal der Botschaft, zahlreiche Herren der amerikanischen Kolonie in Berlin und Vertreter der englischen Botschaft sowie Regierungsdirektor Scholz vom Berliner Polizeipräsidium. Staatssekretär Stimson begrüßte die deutschen und amerikanischen Herren auf das herzlichste und unterhielt sich mit ihnen im Fürstenzimmer des Bahnhofs mehrere Minuten. Vor dem Bahnhofsgebäude hatten sich zahlreiche Pressephotographen und Filmoperateure aufgebaut. Der Bahnhof war in weitem Umfange polizeilich abgesperrt. Die Abfahrt vollzog sich in völliger Ruhe.

Im Laufe des Sonntag hat zwischen dem amerikanischen Staatssekretär Stimson und Reichskanzler Brüning und dem Reichsaußenminister Dr. Curtius ein **reger politischer Meinungsaustausch** über die zurzeit im Vordergrund stehenden Fragen stattgefunden. Der amerikanische Staatssekretär, der im Laufe des Vormittags das Pergamonmuseum besichtigt hatte, unternahm anschließend in Begleitung des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers einen Ausflug nach Sanssouci.

Stimson hatte am Sonnabendabend im kleinsten Kreise beim Kanzler zu Abend gegessen. An den politischen Besprechungen am Tage und an dem Ausflug nach Potsdam hatte auch der amerikanische Botschafter Sackett teilgenommen. Stimson verläßt heute Berlin.

Gemeinschaftsaktion zur Ingangsetzung des Zahlungsverkehrs.

Amtlich wird mitgeteilt: Um den möglichst schnellen Abbau der jetzigen Beschränkungen im Zahlungsverkehr herbeizuführen, haben sich das Reich und die nachstehend benannten Berliner Kreditinstitute auf Anregung der Reichsbank und unter Mitwirkung des Reiches zu einer Gemeinschaftsaktion entschlossen. Hierdurch soll auch ermöglicht werden, die Darmstädter- und Nationalbank, für deren Kreditoren das Reich die Ausfallbürgschaft übernommen hat, wieder in den Zahlungsverkehr einzuschalten. Um die erforderlichen Mittel zu sichern, wurde unter der Firma **„Akzept- und Garantiebank A.-G." eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 200 000 000 RM. gegründet.**

Diese Gesellschaft wird das reibungslose Funktionieren des Zahlungsverkehrs durch Zurverfügungstellung der erforderlichen Mittel gewährleisten. Die hierfür notwendigen Kredite sind gesichert.

Der Gemeinschaftsaktion gehören an: Bank für deutsche Industrie-Obligationen, Berliner Handels-Gesellschaft, Commerz- und Privatbank A.-G., Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Deutsche Golddiskontbank, Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt (Landwirtschaftliche Zentralbank), Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank A.-G., Dresdner Bank, Mendelssohn & Co., Preußische Staatsbank (Seehandlung) und Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G.

Wie der DHD. zu der Gemeinschaftsaktion der großen Kreditinstitute erfährt, kommt die Initiative zu diesem Schritt vom Reich. Die offizielle Gründung der neuen Aktiengesellschaft findet erst am Montag statt. Bis dahin dürfte man sich auch über die Besetzung des Vorstandes und des Aufsichtsrates der Gesellschaft verständigt haben. Anzunehmen ist, daß die Geschäftsführung in irgendeiner Form mit der Golddiskontbank verkoppelt wird.

Die Neugründung ist ein weiterer Schritt zur Verteilung des Risikos und somit im gewissen Sinne eine Fortführung des in dem Ueberweisungsverband liegenden Gedankens der Solidarhaftung. Die Zwischenschaltung der Akzept- und Garantiebank schafft einerseits eine breite und unanfechtbare Kreditgrundlage und übt andererseits eine sicherlich beruhigende psychologische Wirkung aus.

Forderungen des Landbundes Prov. Sachsen.

Selbsthilfe. / Ernährung aus eigener Scholle. / Ernteinanzierung. / Fort mit Zwangsbewirtschaftung der Arbeit. / Keine politischen Bindungen gegenüber dem Ausland. / In Einmütigkeit für den Volksentscheid des Stahlhelms.

Der Gesamtvorstand des Landbund Prov. Sachsen war zu Sonnabend nachmittag zu sehr ernsten Beratungen nach Halle einberufen. Nach eingehender Aussprache über die aus der schweren Wirtschaftskrise sich ergebende verzweifelte Lage der in der Ernte stehenden deutschen Landwirtschaft wurde folgende Entschließung gefaßt:

„Die krisenhafte Entwicklung der letzten Wochen hat die Gefahr wirtschaftlicher Abhängigkeit eines Volkes und die überragende Bedeutung der Pflege der deutschen Wirtschaft nach nationalwirtschaftlichen Grundsätzen als Grundlage für die Entwicklung der deutschen Gesamtpolitik unter Beweis gestellt. In dieser für den Weiterbestand des deutschen Volkes entscheidenden Erkenntnis fordern wir von der Reichsregierung:

1. Stärkste Umstellung der gesamten Finanz- und Wirtschaftspolitik auf Selbsthilfe.
2. Vervollständigung und Weiterführung der Maßnahmen zur Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Landwirtschaft; dazu gehört zurzeit insbesondere die energische Weiterführung der Ernteinanzierung als überragende Aufgabe; weiterhin auch die Erziehung und der Zwang zur Abkehr vom Verbrauch nicht lebenswichtiger Einfuhr.

Die Einrichtung von Volksküchen ist in Erwägung zu ziehen.

3. Die Zahlung der Löhne an unsere Landarbeiter ist sicherzustellen.
4. Beseitigung der Zwangsbewirtschaftung der Arbeit und des Baumarktes.
5. Schleunige Durchführung der Verwaltungsreform mit dem Ziele stärkster Einsparungen bei der öffentlichen Hand.
6. Schärfste Wahrung der deutschen Interessen in den Verhandlungen mit dem Ausland über Tribut- und Kreditfragen; hierzu gehört, wie dies jetzt in Paris und London geschehen, Ablehnung politischer Bindungen."

Einer kurzen Ansprache von Oberstleutnant Duesterburg folgend, stellte sich der gesamte Vorstand des Landbund Prov. Sachsen einmütig hinter die Parole: „Unsere ganze Kraft für den Stahlhelm-Volksentscheid."

Volksentscheid.

Von Dr. G. W. Schiele, Naumburg, M. d. R.

Wozu brauchen wir eigentlich eine Verfassung? Eine Reichsverfassung? Eine preußische Verfassung? Die einen betrachten sie mit Abneigung als aufgedrungen und aus der Revolution entstanden: — die anderen wünschen sie suspendiert, weil zurzeit die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährdend.

Was heißt Verfassung? Es bedeutet nur eine Form — so wie auch Staat (Status, Zustand) nur eine Form bedeutet. Jedoch Formen sind für das Leben unentbehrlich. Ein großer Dampfer auf hoher See muß eine Verfassung haben, eine Befehlsform, wenn Sturm ist, um so mehr. Ein Dampfer hat zwar eine sehr monarchische Verfassung. Wo aber keine monarchische Verfassung mehr ist, da ist eine republikanische dringend nötig — je stürmischer die Zeit ist, um so mehr —, je demokratischer die Form ist, um so mehr. Die Heilighaltung der Verfassung ist ein Elementargesetz des Lebens.

Der politische Instinkt von Adolf Hitler bestimmt ihn, in solcher Zeit immer wieder die Legalität seiner Partei zu bekräftigen — sogar mit Eid. Es muß anerkannte Spielregeln geben, damit „fair play" (sauberes, gleichberechtigtes Spiel) zwischen den Parteien möglich ist; wenn das nicht mehr möglich ist, so geht es mit Verfassung, mit Demokratie zu Ende, so beginnt langsam das Chaos, der Bürgerkrieg — oder die Fremddiktatur. Der Volkswille hat kein Organ mehr. Die Knechtschaft gegenüber dem Auslande wird zur Verfassung.

Fair play! Dagegen unsere Patent-Demokraten meinen, es gehöre zur Verfassung, daß die Rechte nie zur Macht kommen dürfe.

Nach Sinn und Geist der Verfassung hätte schon mehrmals, nachdem die Sozialdemokraten ausschieden, ein Mann der Rechten mit der Regierungsbildung betraut werden müssen. Stattdessen Minderheitsregierungen der Mitte. Wenn den regierenden Demokraten die Demokratie unbequem wird, so retten sie sich hinter den Rücken des Artikels 48 und betreiben eine Anwendung, die jede Demokratie aufhebt (bisher allerdings immer noch ohne offenbare Verletzung der Verfassung).

So auch mit dem bevorstehenden Volksentscheid. Er ist unbequem. Darum erhebt sich eine demokratische Meinung, der Volksentscheid soll wegen der Unruhe dieser Zeit abgeblasen werden. Nein — im Sturm dieser Zeit ist das buchstäbliche Einhalten der Verfassung wichtiger denn je. Ein Abblasen des Volksentscheids ist in der Verfassung nicht vorgesehen. Er ist heute nicht mehr eine Willensangelegenheit des Stahlhelm, sondern der Verfassung selbst. Sein Ausgang wird die Lage klären. Es wäre ein Ersticken der Stimme der Nation — gerade in der Zeit gesteigerter äußerer Gefahr —, wenn er nicht geschähe.

*

Im Landtage hatte es eine interessante Zwiesprache über diese Frage gegeben. Minister Severing richtete an die Deutschnationalen die Aufforderung, sie sollten sagen:

„Wir wollen in dieser Notzeit alle staatsbejahenden und aufbauenden Kräfte zusammenfassen und deshalb vom Volksentscheid Abstand nehmen."

Es wird von Rechts zugerufen:

„Das ist verfassungsrechtlich nicht möglich!"

Er antwortet:

„Ich bin nicht der Formalist wie Sie." Er meint, wenn es die Disziplin der Stahlhelmer und die Selbstüberwindung der Deutschnationalen fertig brächte, so könnte gesagt werden:

„Schluß damit; der Volksentscheid wird abgeblasen; es geht niemand am 9. August zur Abstimmung. Das wäre eine nationale Tat."

Nein: — die Abstimmung am 9. August wird eine gewaltige Demonstration und Prüfung des Willens der Nation gegenüber der Fortsetzung der Unterwerfungspolitik werden. Vielleicht die letzte freie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193107270/fragment/page=0001

Kundgebung vor Uebernahme neuer Fesseln.

Hören wir noch die Fortsetzung jener Zwiesprache im Landtag. Minister Severing:

„Herr Abg. Steuer, Sie wissen so gut wie ich, daß wir heute schon an jedem Sonntag trotz Notverordnung und Polizeiverbot blutige Auseinandersetzungen in den verschiedensten Gegenden Deutschlands, auch in Preußen, haben. Wenn das schon in einer — sagen wir einmal normalen Zeit — verzeihen Sie den Ausdruck, er ist nicht ganz zutreffend, geschieht, dann glaube ich, werden Sie mir zustimmen, wenn ich sage: in Wahlzeiten, in Abstimmungszeiten wird sich diese leidenschaftliche Atmosphäre noch mehr laden. Wir haben aber doch alle ein Interesse daran, daß das unterbleibt.

(Abg. Steuer: „Wollen Sie das Wählen ganz abschaffen?")

— Nein, darum handelt es sich gar nicht. Es handelt sich darum, daß wir gesunde Nerven bis zu dem Zeitpunkte behalten, an dem die Legislaturperiode des Preußischen Landtags normal abläuft.

(Abg. Steuer: „Meinen Sie, dann sind die Leute wieder ruhig?")"

Nein, die Zeiten werden nicht ruhiger, sondern immer gefährlicher und leidenschaftlicher werden. Gerade in solchen Zeiten ist Wählen nötig und ist genaue Einhaltung der Form nötig.

*

Noch ein Wort zu den blutigen Sonntagen.

Es klingt wunderlich, aber ist wahr. Dies blutige Sonntagsspiel ist der Schutz Deutschlands vor Schlimmerem. Es offenbart ein Gleichgewicht der Brachialgewalt auf der Straße, das die wilden Gewalten bändigt. Es ist ein verschärfter Abstimmungszustand. In diesem Gleichgewicht liegt die einzige Garantie und der Schutz Deutschlands vor Bürgerkrieg. Nicht bei Ihren Gummiknüppeln, Herr Severing. Auf die Dauer knüppeln Sie den Kommunismus nicht nieder. Hier handelt es sich um Geisteskämpfe. Der Geist der Jung-Stahlhelmer und der Jung-Nazi, die sich immer wieder als wehrlose, unbewaffnete Opfer den Kommunisten anbieten, ist der eigentliche kraftvolle Gegenspieler und die Schutzwehr gegen den Bolschewismus. Wenn es diesen Geist nicht gäbe, so wäre uns und den habgierigen Gläubigerwächten der Bolschewismus sicher. Man denke sich den Stahlhelm aus Mitteldeutschland weg, welche Sicherheit bleibt dann? Nur noch Polizei!

Und außerdem: wenn es keine radikalen Nationalisten mehr gibt, Herr Severing, so werden die Kommunisten radikal-national werden; — dann ist es mit der Erfüllungs- und Unterwerfungspolitik der Herren Kapital-Sozialisten zu Ende, und mit dem Frieden der Welt zu Ende, weil Deutschland bolschewistisch geworden ist.

Darum keine Unterdrückung des Volksentscheides, sondern ein Volksgericht am 9. August. Freiheit ist gefährlich. — Freiheit verlangt Opfer, — aber Freiheit, — nicht Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. Halten wir uns an das Wort eines wahrhaft großen Volksmannes, des Freiherrn vom Stein: „Die Nation muß in der Verfassung des Unwillens erhalten werden." Ohne einen gewaltigen Volkswillen hinter sich ist ein demokratischer Staatsmann eine Null nach außen. Wenn durch Paris die Souveränität der deutschen Nation gefährdet erscheint, so sollte der deutsche Reichskanzler sagen:

„Ich werde das deutsche Volk aufrufen zu wählen und seinen Willen kundzutun!" Dann allerdings kann der Stahlhelm-Volksentscheid abgeblasen werden, weil größere Wahlen und Entscheidungen folgen.

Amerikanische Bankkreise zur deutschen Krise.

Der Monatsbericht der Neuyorker Bank „Garantie-Trust-Company" beschäftigt sich fast ausschließlich mit der deutschen Krise:

Die außerordentlich schwierige Lage Deutschlands in der Nachkriegszeit sei auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. So seien der Verlust der Kolonien und wertvoller Landstriche des Mutterlandes, die Tributlasten, die politische Unsicherheit, die Inflation und die Verarmung des Mittelstandes zum großen Teil für die gegenwärtigen Schwierigkeiten des Reiches verantwortlich.

Andererseits habe das anfechtbare System der Verteilung der Steuereinnahmer zu kostspieligen sozialen Wagnissen (Arbeitslosenversicherung und übergroße öffentliche Arbeiten) geführt und die Krise verschärft. Große Beträge des ausländischen Leihkapitals seien zu den gleichen Zwecken benutzt worden, woran allerdings weniger die Regierung als parteipolitische Rücksichten schuld seien.

Den letzten Anstoß zu der Krise habe das Ausbleiben des erforderlichen Auslandskapitals und die Abberufung der kurzfristigen Kredite gegeben.

Ermutigend sei die wachsende Einsicht in Deutschland, daß es letzten Endes die Schwierigkeiten selbst überwinden müsse. Die kürzlich getroffenen innerpolitischen Maßnahmen seien wohl dazu angetan, jedoch **könne kein Land fortgesetzt mit Verlust arbeiten und den Fehlbetrag mit geliehenem Gelde decken.**

*

Der Bericht der „Bank of Amerika" beurteilt die Lage in Deutschland dahin: Die Selbsthilfemaßnahmen und die Aussicht auf angemessene ausländische Finanzhilfe ließen die Lage jetzt wieder im günstigeren Lichte erscheinen.

Stimsons Erklärungen an die Presse.

Der amerikanische Außenminister Stimson empfing am Montagvormittag in der amerikanischen Botschaft in Berlin die Vertreter der deutschen Presse. Er gab ihnen folgende Erklärung:

„Ich habe mich sehr über meinen Besuch gefreut. Ich habe den Vorzug gehabt, den Kanzler, den Außenminister und die übrigen Mitglieder der deutschen Regierung kennenzulernen sowie auch eine Zahl von anderen einflußreichen Persönlichkeiten. Gestern bin ich mit dem Kanzler und mit Dr. Curtius in einigen Museen sowie in Potsdam und Sanssouci gewesen, und ich hatte den Vorteil, die Berliner Bevölkerung in ihrer Freizeit, an ihren Sonntagen und in ihrer Erholung zu beobachten. Ich habe mich daran gefreut, und hatte auch meinen Nutzen davon. Ich habe große Hochachtung und Wertschätzung für den Kanzler Brüning und seine Mitarbeiter.

Bereits auf den beiden Konferenzen in Paris und London habe ich erklärt, daß meine Regierung und das Volk der Vereinigten Staaten zu Deutschland Vertrauen hat, zu seinem Volk, zu seinen Hilfskräften und zu seiner Zukunft und meine Ansichten sind bestätigt worden durch das, was ich hier bei meinem Besuch gesehen habe. Ich glaube, daß Deutschlands gegenwärtige finanzielle Krise weitgehend verursacht ist durch den gegenwärtigen Mangel an Vertrauen, und daß mit Mut und der Wiederkehr des Vertrauens Deutschland imstande sein wird, zu seinem Wohlstande wieder zurückzukehren."

Auf einige Fragen antwortete Staatssekretär Stimson, daß er zwar mit einigen Persönlichkeiten sehr **interessante und wichtige Unterhaltungen über Fragen der Abrüstung** geführt habe, daß sich aber diese Unterhaltungen für die Oeffentlichkeit nicht eigneten.

Stimson wird, wie man erklärt, für einige Tage nach London reisen, um dann sofort nach Amerika zurückzufahren..

*

— In dieser etwas reichlich zurechtfrisierten Erklärung ist vor allem bedeutsam, daß Stimson „wichtige Unterhaltungen über Fragen der Abrüstung" geführt hat und von allen Einzelheiten seiner Besprechungen nur diese eine erwähnt. Denn Präsident Hoover hat soeben ganz klar die Forderung gestellt: Entweder abrüsten oder zahlen, und hat damit die in erster Linie gegen Frankreich gerichtete amerikanische Abrüstungsforderung ganz in den Vordergrund der Weltpolitik gerückt, noch vor die Frage der internationalen Kriegsschulden. Hoffentlich aber werden dabei nicht auch an Deutschland Abrüstungsforderungen gestellt, die mit unserer von Frankreich und Polen schwer bedrohten Sicherheit völlig unvereinbar sind.

Neue Verordnung über die Abwicklung von Börsengeschäften.

Amtlich wird mitgeteilt:

Auf Grund des Artikels 48, Absatz 2 der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1.

Die Reichsregierung wird ermächtigt, die Abwicklung von Geschäften zu regeln, für die die Geschäftsbedingungen einer deutschen Börse gelten und deren Erfüllung durch die Schließung einer Börse oder durch die Einstellung von amtlichen Kursfeststellungen erschwert oder unmöglich wird. Sie kann diese Befugnis auch auf andere Stellen übertragen. Die Reichsregierung kann Maßnahmen zum Schutze der Personen treffen, die von einer auf Grund der Vorschriften des Absatzes 1 erlassenen Bestimmung berührt werden.

§ 2.

Diese Verordnung tritt am 25. Juli 1931 in Kraft.

Berlin, den 25. Juli 1931.

(Unterschriften.)

Durchführungsverordnung

Die Durchführungsverordnung besagt:

§ 1.

Die vertragsmäßigen Ansprüche auf die Lieferung der gekauften Ware und auf die Zahlung des Kaufpreises, die nach den Bedingungen einer deutschen Börse abgeschlossen und im Juli 1931 zu erfüllen sind, werden aufgehoben. An Stelle dessen tritt ein Anspruch auf Zahlung nach Maßgabe nachstehender Vorschriften: Geschäfte, die bis zum Inkrafttreten dieser Verordnung von einem Vertragsteil erfüllt sind, bleiben unberührt. Die oberste Landesbehörde der Börse, nach deren Geschäftsbedingungen Geschäfte der bezeichneten Art geschlossen sind, setzt für diese Geschäfte Liquidationspreise nach Anhörung des Börsenvorstandes fest. Die Marktlage vor der Schließung der Börse oder der Einstellung der amtlichen Kursfeststellung ist dabei zu berücksichtigen. Ist der durch das Geschäft vereinbarte Kaufpreis niedriger als der festgesetzte Liquidationspreis, so kann der Käufer vom Verkäufer die Zahlung des Unterschiedsbetrages verlangen, ist der Kaufpreis höher, kann dies umgekehrt der Verkäufer vom Käufer verlangen. Diese Forderung ist am 15. August 1931 fällig und ab 1. August mit 12 Prozent jährlich zu verzinsen.

§ 2.

Der Börsenvorstand wird ermächtigt, für Geschäfte, die nach den Bedingungen seiner Börse abgeschlossen sind, mit Zustimmung des Staatskommissars (§ 2 des Börsengesetzes) Bestimmungen zu treffen über:

1. Die Fälligkeit von Ansprüchen aus Geschäften über Wertpapiere,
2. die Erklärungstage für die Ausübung von Zahlrechten aus Geschäften, die eine Prämie, Stellage oder ein Recht der Nachlieferung oder Nachforderung von Wertkapieren zum Gegenstand haben.
3. Die Fälligkeit von Ansprüchen aus der Gewährung von Darlehen, die nach ausdrücklicher oder stillschweigender Vereinbarung für den An- oder Verkauf von Wertpapieren oder für die Hinausschiebung abgeschlossener Wertpapiergeschäfte bestimmt sind.
4. Die Verzinsung von Geldforderungen, deren Fälligkeit hinausgeschoben wird.

§ 3.

Ansprüche auf Rückzahlung von Darlehen, die vor dem 13. Juli 1931 nach den Bedingungen einer deutschen Börse gewährt sind, sind an dem vertragsmäßigen Tage fällig ohne Rücksicht darauf, ob dieser Tag ein Börsentag ist, soweit diese Darlehen nicht nach ausdrücklicher oder stillschweigender Vereinbarung für die vorhin bezeichneten Zwecke bestimmt sind. Sie können auch außerhalb der Börsenräume gekündigt werden.

§ 4.

Wird ein Schuldner durch eine auf Grund des § 2 getroffene Bestimmung ohne sein Verschulden gehindert, eine Verbindlichkeit zu erfüllen, so gelten unbeschadet der Erfüllungspflicht die besonderen Rechtsfolgen als nicht eingetreten. Verzugszinsen sind hierdurch nicht berührt.

§ 5.

Diese Verordnung tritt am 25. Juli 1931 in Kraft.

Zum englischen Ministerbesuch.

Der Ministerbesuch in Berlin hat durch den Gang der Ereignisse eine ganz andere und viel größere Bedeutung erhalten, als man noch bei der englischen Zusage auf deutsche Einladung annahm. Damals schien es mehr nur ein höflichkeitsakt, jetzt ist es ein politischer Schritt geworden, der zu einer völligen Umgestaltung der Lage in Europa führen könnte.

Zwei Erkenntnisse sind es vor allem, die die Wichtigkeit dieses Ministerbesuches so gesteigert haben: die englische Erkenntnis der Gefahren, die den Engländern selbst von einem Finanzzusammenbruch Deutschlands und von dem Ausbruch des bolschewistischen Chaos in Deutschland drohen und weiter die Erkenntnis, daß nicht mehr Deutschland, sondern Frankreich der Feind Englands ist.

Zu der ersten Erkenntnis schreibt unser Londoner Vertreter: „Die Londoner Sieben-Mächte-Konferenz hat nur einen vorläufigen Abschluß gefunden. Sie wird, nötigenfalls als Sechs-Mächte-Konferenz, also ohne Frankreich, fortgesetzt werden. Man rechnet hier mit der Wiedereinberufung im September oder Oktober, und man ist sich klar darüber, daß dann die fundamentalen Ursachen der deutschen und der Weltkrise erörtert und großzügige Maßnahmen getroffen werden müssen. **Alle, mit Ausnahme vielleicht von Frankreich, sind sich einig darüber, daß Deutschland nicht untergehen dürfe.**"

Wie weit diese Erkenntnis gediehen ist und die Sorge vor den Folgen eines deutschen Zusammenbruches, zeigt **ein Artikel Lloyd Georges** (eines der Unterzeichner des Versailler Vertrages) in der Wiener „Neuen Freien Presse", in dem es heißt:

„**Sollte einem Zusammenbruch Deutschlands noch ein böser Winter mit Arbeitslosigkeit und Bankerott folgen, dann könnte das Land in die Fänge des Kommunismus geraten und Osteuropa würde unweigerlich folgen. Ich kann mir für Europa, ja für die ganze Welt keine schlimmere Gefahr denken, als ein großes kommunistisches Staatswesen in Mitteleuropa,** das von einem der intelligentesten und diszipliniertesten Völker der Welt geleitet und aufrechterhalten wird. Hand in Hand mit Deutschland und unter der Führung deutscher Köpfe würde **die Bedeutung der russischen Revolution um das Hundertfache wachsen.** Rußland hat unerschöpfliche Hilfsmittel in seinem Boden und in seinen ungeheuren und lebenskräftigen Volksmassen. Deutschland wieder besitzt genug Erfahrung, Fähigkeit und Geschick, um den natürlichen Reichtum Rußlands auszubeuten. Beide Länder zusammen würden eine machtvolle Kombination ergeben, und so wäre es für **alle Nationen ratsam, zur Abwendung eines solchen katastrophalen Bündnisses die größten Opfer zu bringen.**"

Hinzu kommt die zweite englische Erkenntnis: die von der französischen Gefahr. Dazu ist zunächst auf den französischen Großangriff gegen die englische Währung und Finanz zu verweisen, der einschließlich der am Sonnabend nach Frankreich abgeflossenen englischen Goldbestände den Engländern bisher nach Londoner Meldungen einen Gesamtgoldverlust von 612 Millionen Reichsmark gebracht hat. Unter schwersten Sorgen für die englische Wirtschaft hat die Bank von England wegen dieses französischen Angriffs den Diskont heraufsetzen müssen, und mit tiefer Erbitterung melden die Londoner Zeitungen, daß die Goldreserve der Bank von Frankreich jetzt den riesigen Betrag von 9226 Millionen Mark überschritten habe. Im Londoner „Observer" schreibt der bekannte Garwin:

„Die ungeheuren Zurückziehungen französischen Geldes aus der Londoner City während der vergangenen Woche hängen unzweifelhaft mit der Absicht zusammen, England fühlen zu lassen, daß es das schlechtere Teil davontragen wird, wenn es sich nicht der französischen Politik unterwirft. England aber wird sich dieser Politik niemals unterwerfen."

Aber der französische Finanzangriff ist nicht die einzige Gefahr, die den Engländern von Frankreich droht: immer größer wird die englische Besorgnis und Erbitterung auch über Frankreichs Militärpolitik, die man immer mehr als eine Bedrohung auch Englands erkennt, und an der Frankreich laut seinem während der Londoner Konferenz veröffentlichten „Abrüstungsmemorandum" durchaus festhalten will.

Sehr energisch und mit ganz ungewöhnlicher Schärfe hat vor einigen Tagen der Erste Lord der englischen Admiralität auf diese militärische Bedrohung Englands durch Frankreich hingewiesen, und in der bisher ausgesprochen französienfreundlichen konservativen Presse wird jetzt als Antwort darauf ganz offen der Gedanke ausgesprochen, auf den wir in einer Reihe von Leitartikeln und Einzelbemerkungen der letzten Monate hingewiesen haben: der Gedanke eines Bündnisses der drei großen germanischen Mächte Deutschland, England und Amerika. So heißt es in einem von mehreren ähnlichen Leitartikeln: des Londoner „Daily Expreß":

„Eine Weigerung Frankreichs zur Mithilfe bei der Rettung Deutschlands, außer unter demütigenden, nicht zur Sache gehörenden Bedingungen, ebnet den Weg für ein **Bündnis zwischen Amerika, Großbritannien und Deutschland.** Ein solches Bündnis, das sich nicht auf Vereinbarungen und Versprechungen gründet, sondern lediglich auf Gemeinsamkeit der Interessen, wäre das bestmögliche Ergebnis für Europa und die Welt. **Die englisch-amerikanisch-deutsche Gruppe könnte den Frieden Europas und die Sicherheit der Kapitalanleger wahren wie niemand sonst.** Frankreich und seine Satelliten wären isoliert und ihre militärische Autokratie angesichts einer überwältigenden Wirtschaftsmacht machtlos."

Unser Londoner Vertreter meldet dazu folgende interessante Ergänzung: „In Londoner Wirtschaftskreisen, wenn auch vielleicht vorläufig noch nicht in maßgebenden politischen Kreisen, wird ernstlich der Abschluß eines **wirtschaftlichen Dreibundes England-Deutschland-Amerika** erörtert.

Wie weit diese Bündnisbewegung schon gediehen ist, und zwar nicht nur die auf einen „wirtschaftlichen Dreibund" gerichtete, ergibt sich daraus, daß die heutige liberale „News Cronicle" sich veranlaßt sieht, anläßlich der Berliner Ministerbesuche sich energisch gegen ein Bündnis mit Deutschland zu wenden (weil „die Zeit der Bündnisse vorbei" sei, wovon in Frankreichs Politik allerdings nichts zu spüren ist). Der Ministerpräsident Macdonald hielt es für nötig, dem Regierungsorgan „Daily Herald" vor der Abreise ausdrücklich zu erklären, er gehe nach Berlin in Uebereinstimmung mit den alten Grundsätzen der Labourpartei, die für internationale Zusammenarbeit an Stelle von Bündnissen sei.

So wird man also die Berliner Ministerzusammenkunft als einen nochmaligen Versuch anzusehen haben, die Grundlagen für eine internationale Zusammenarbeit zur Gesundung Deutschlands und der Welt zu finden. Aber schon erhebt sich drohend im Hintergrund die Frage: **was geschieht in Deutschland, und was wird England (und Amerika) tun, wenn die internationale Zusammenarbeit wiederum an Frankreich scheitert?**

Sehr bezeichnend ist, daß der halbamtliche Pariser „Temps" einen ausgesprochenen Beruhigungsartikel an die durch den amerikanischen und englischen Ministerbesuch mit gutem Grunde stark beunruhigte französische Oeffentlichkeit richten zu müssen glaubte, in dem erklärt wird, „alle Gerüchte von einer englisch-amerikanischen Hilfe für Deutschland" und von „irgendwelchen feindlichen Absichten in Washington gegen Frankreich" seien völlig aus der Luft gegriffen. In England sei man überzeugt, daß die Wiederherstellung des Kredits in Deutschland nur durch eine enge deutsch-französische Zusammenarbeit möglich sei.

Auch hier aber bleibt die Zukunftsfrage offen, was geschieht, wenn die deutsch-französische Zusammenarbeit wegen der für Deutschland völlig unannehmbaren französischen Forderungen scheitert? Dann wird trotz Macdonald (und ev. nach seinem Sturz) vielleicht doch nichts anderes übrigbleiben, als an Stelle der „internationalen" Zusammenarbeit und der Verständigung mit Frankreich eine Zusammenarbeit der germanischen Völker gegen Frankreich.

Wybert
zur täglichen Halspflege

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193107270/fragment/page=0002

Der 34. Bundestag des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten.

Vom 28. Juni bis 1. Juli fand in Mainz der 34. Bundestag des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten statt. Die Ergebnisse aller Verhandlungen sind in der auszugsweise abgedruckten Entschließung enthalten:

Entschließung.

Die 34. Hauptversammlung des 130 000 Mitglieder zählenden Reichsbundes der Zivildienstberechtigten stellt fest, daß die Zivilversorgung sich in einer schweren Krise befindet. Bei aller Anerkennung der schweren Notlage des deutschen Volkes muß trotzdem gefordert werden, daß die Versorgung der nach 12jähriger Dienstzeit ausscheidenden Wehrmachtangehörigen und Schutzpolizeibeamten weiterhin gesichert wird.

Die amtliche Statistik des Reichsministeriums des Innern weist nach, daß im Jahre 1929 (dem letzten Berichtsjahre) 24 000 Beamtenstellen des öffentlichen Dienstes frei wurden. Davon waren den Versorgungsanwärtern nach den gesetzlichen Bestimmungen 14 000 Stellen vorbehalten. Von diesen 14000 Stellen wurden aber nur 8000 Stellen tatsächlich mit Versorgungsanwärtern besetzt.

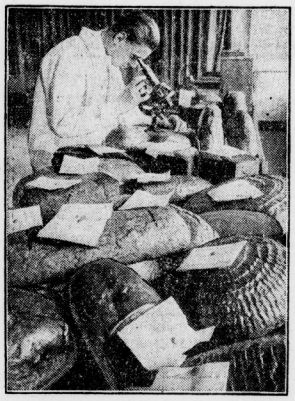
Der Neuzugang betrug im gleichen Jahre aber allein 13 600 Versorgungsanwärter. Bei diesem Mißverhältnis der Zahlen zueinander ist es nicht verwunderlich, daß die amtliche Statistik feststellen muß, daß Ende 1929 noch 44 000 Versorgungsanwärter auf Anstellung warteten, wovon 27 000 überhaupt noch keine Beschäftigung bei Behörden gefunden hatten.

Da die zur Besetzung freigegebenen Stellen des öffentlichen Dienstes sich voraussichtlich weiter erheblich vermindern werden, treibt die Zivilversorgung einer gefährlichen Krise zu, wenn nicht bald durchgreifende Maßnahmen zur Besserung der Lage getroffen werden. Als Maßnahmen dieser Art sieht der Bundestag folgendes an:

Von der Pflicht, die freiwerdenden Stellen mit Versorgungsanwärtern zu besetzen, darf keine Behörde ausgenommen werden. Insbesondere müssen auch die Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Arbeitsämter gesetzlich verpflichtet werden, Versorgungsanwärter einzustellen. In den für Versorgungsanwärter vorbehaltenen Stellen dürfen grundsätzlich andere Anwärter nicht eingestellt werden.

Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten stellt gegenüber der Oeffentlichkeit fest, daß eine weitere Verschlechterung der Zivilversorgung die allerbedenklichsten Folgen auf Wehrmacht und Polizeien und damit auf Ruhe und Ordnung im Reiche haben muß.

„Deutschlands bestes Brot."



Die Prüfung der eingesandten Brote unter dem Mikroskop.

In Berlin gibt es ein Forschungs-Institut zur Ueberwachung und Verbesserung des Brotes, in dem täglich Hunderte von Probebroten von Professoren und Studenten frisch gebacken und chemisch untersucht werden. Man hat auch ein Preisausschreiben veranstaltet, um die Qualität des deutschen Brotes zu heben. Aus allen Teilen des Reiches schicken die Bäcker Probebrote, um die anerkennende Urkunde „Deutschlands bestes Brot" zu gewinnen.

Kältewelle in Rumänien.

Die Moldau (Rumänien-Gebiet zwischen Dnjester—Donaumündung) ist von einer Kältewelle heimgesucht worden, wobei die Temperatur in der Ebene von 50 auf 4 Grad und im Gebirge unter Null gefallen ist. Stellenweise schneit es.

Nautilus wieder flott.

Am Montag Start nach Norwegen.

Das Polar-U-Boot „Nautilus", welches bei seiner Fahrt über den Atlantik schwer beschädigt worden war, ist in der Marinewerft von Plymouth soweit wiederhergestellt worden, daß Wilkins am Montagnachmittag mit ihm seine Fahrt nach Norwegen antreten will. Das U-Boot hat am Sonnabend mehrstündige Tauchversuche unternommen, während welcher es in ständiger Verbindung mit einem britischen U-Boot war, um die Unterwassersignalapparate auszuprobieren. Diese Versuche sollen zur Zufriedenheit verlaufen sein.

Von Leningrad zur Arktis.

Zeppelin in Leningrad gestartet. — Den Polarkreis passiert.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Sonnabend um 19.11 Uhr MEZ. über Leningrad gesichtet worden und nach einer großen Schleife über der Stadt um 19.41 Uhr auf dem Flugplatz glatt gelandet.

Der Flugplatz war von Polizeitruppen und Militär abgesperrt. Tausende bereiteten dem Luftschiff eine herzliche Begrüßung. Dr. Eckener und Professor Samoilowitsch hielten kurze Ansprachen.

Bei der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" waren der deutsche Botschafter von Dirksen, Generalkonsul Zechlin und Vertreter der sowjetrussischen Organisationen anwesend. Im Auftrage der Sowjetregierung wurde Dr. Eckener von dem Beauftragten des Außenkommissariats in Leningrad begrüßt, der die Hoffnung aussprach, daß die wissenschaftliche Expedition Dr. Eckeners einen großen Erfolg erzielen möge. Dr. Eckener dankte für alle Bemühungen, die von russischer Seite unternommen worden seien.

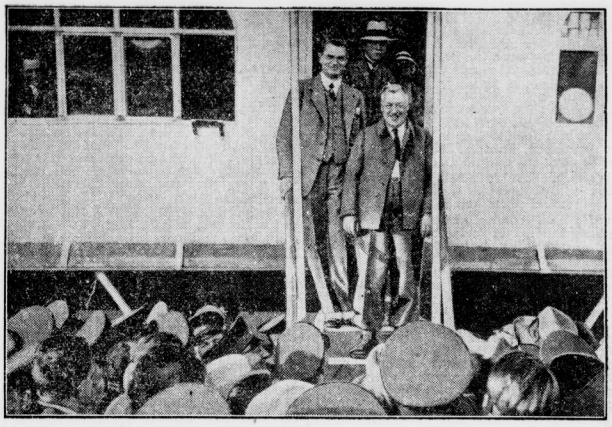
Sonntag um 10.32 MEZ. ist „Graf Zeppelin" in Leningrad zum Weiterflug nach der Arktis glatt gestartet.

Beim Start waren anwesend der deutsche Botschafter von Dirksen, Generalkonsul Zechlin, die Vertreter der sowjetrussischen Luftflotte und Marine und die Vertreter der Gesellschaft Osoaviachim. „Graf Zeppelin" nahm Kurs auf Archangelsk nach Nowaja Semelja.

Der Leiter der russischen Funkstation und des Observatoriums auf Franz-Josephs-Land Nikiforow trat mit dem Luftschiff in funktelegraphische Verbindung und sprach sein Willkommen über den Besuch auf Franz-Josephs-Land aus. Auch die Funkverbindung zwischen „Graf Zeppelin" und dem Eisbrecher „Malygin" ist aufgenommen worden.

Die Bodenseefunkstation des Luftschiffbaues erhielt um 19 Uhr von Bord des „Graf Zeppelin" folgende Standortmeldung: „80 Meilen nordöstlich von Archangelsk."

Nach einem um 23.45 Uhr MEZ. beim Luftschiffbau eingegangenen Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin" befand sich das Luftschiff um diese Zeit auf 68° Nord und 43° Ost (über der Halbinsel Kanin). Damit hat das Luftschiff den Polarkreis passiert.



Oberbürgermeister Dr. Sahm- Berlin und Dr. Eckener beim Verlassen der Kabinengondel des „Graf Zeppelin", der auf seiner Fahrt in die Arktis auf dem Flugplatz Staaken bei Berlin einen kurzen Aufenthalt machte, um seine Vorräte zu ergänzen.

Glänzende Segelflugleistungen.

Groenhoff segelt 240 km, Hirth 180 km.

Der vierte Weltbewerbstag der 12. Rhönsegelflugkonkurrenz war von großartigem Erfolge begleitet. Schon lange warteten die erprobten Segelflieger auf eine Gelegenheit zum Streckenflug und als eine Gewitterfront in Sicht war, starteten 12 Maschinen zum Streckenflug. Ein grandioser Anblick, als die motorlosen Flugzeuge vor der Gewitterwolke einhersegelten. Leider konnte Kronfeld nicht mitmachen, da seine Maschine repariert wurde. Dagegen kamen durch Wolf Hirth und Günther Groenhoff fabelhafte Leistungen zustande. Als Erster landete Hirth in der Nähe von Friedeburg an der Saale nach Zurücklegung von etwa 180 km. Aber Groenhoff kam noch erheblich weiter, er ging in der Nähe von Magdeburg nieder und schaffte nicht weniger als 240 km.

*

Beim Segelflug tödlich abgestürzt.

Am Sonntag vormittag ereignete sich am Ruinenberg, der am Truppenübungsplatz Wünsdorf in der Nähe von Zossen liegt, ein schwerer Segelflugunfall, bei dem der Führer eines Segelflugzeuges, Ingenieur Kölgen, mit seinem Flugzeuge abstürzte und getötet wurde. Kölgen war gegen 11 Uhr zu einem Höhenflug am Ruinenberg gestartet. Als das Flugzeug sich in einer Höhe von 35 Meter befand, stürzte es plötzlich ab und ging vollständig in Trümmer. Die hinzueilenden Flugschüler fanden ihren Lehrer schwerverletzt bewußtlos auf. Man rief einen Arzt zu Hilfe, der aber nur noch den Tod des Fluglehrers feststellen konnte. Der Ingenieur hatte einen schweren Schädelbruch, innere Verletzungen und Knochenbrüche erlitten.

Die deutschen Pfadfinder gehen nicht nach Kandersteg.

Der deutsche Pfadfinderverband teilt mit: Die führenden deutschen Pfadfinderbünde waren Anfang Juni vom Internationalen Pfadfinderbüro in London zum ersten internationalen Rover- (Jungmannschaft-) Lager eingeladen worden, das in Kandersteg (Schweiz) Ende dieses Monats stattfindet. Nach den Erfolgen auf den vorhergehenden Treffen mit Pfadfindern anderer Nationen beschlossen die Bünde, gemeinsam eine ausgewählte Mannschaft nach Kandersteg zu entsenden. Sie durften erwarten, durch Darstellung der Lebensform, die Jungmannschaftsgruppen der deutschen Jugend seit Jahren erprobt haben, die Arbeiten der Konferenz wesentlich bereichern und vertiefen zu können.

Bei der gegenwärtigen Lage Deutschlands haben die Bünde selbstverständlich ihre Zusage zurückgezogen. Sie halten es für unverantwortlich, in dieser Notzeit unseres Volkes außerhalb der deutschen Grenzen zu weilen, und wollen sich nicht einer Aufgabe zuwenden, die vor den Forderungen des Staates zurücktreten muß.

Der Ring des Nibelungen.

Erster Abend: Rheingold in Bayreuth.

Mit einer bildlich und musikalisch gelungenen plastisch geformten Wiedergabe des Rheingold nahm am Sonntag der Ring einen äußerst verheißungsvollen Anfang. Den Zyklus leitet auch dieses Jahr wieder Karl Elmendorff, der in seiner Dämpfung dem Orchester Farbe und Ausdruckskraft abgewann und gerade die in der Rheingold-Partitur so weitausholenden Stimmungseffekte ohne Aufdringlichkeit dem Hörer nahebrachte. Die Besetzung wurde den hochgestellten Ansprüchen gerecht. Friedrich Schorr (Berlin) wieder ein großgestaltender Wotan, vor allem aber Eduard Habich (Berlin) als dämonischer Alberich und Fritz Wolff als klassisch zu nennender Loge. In schönster stimmlicher Angleichung machte das Rheintöchterterzett besondere Freude.

Er rauchte immer gleich hundert Zigarren auf einmal —

und wurde deswegen entmündigt.

In Lyon (Frankreich) wirbelte eine interessante Kuratelverhängung in eingeweihten Kreisen viel Staub auf.

Ein junger Fabrikantensohn, der trotz seines großen Vermögens auf ganz bescheidenem Fuße zu leben schien, den Spielklub sowie die Rennbahn nur vom Hörensagen kannte und auch für Frauen nicht jene Summen vergeudete, die in seinen Kreisen üblich sind, wurde plötzlich wegen Verschwendung unter Kuratel gesetzt. Alle, die den jungen Gent kannten, waren über diesen Eingriff höchst erstaunt, bis endlich der Grund der strengen Maßregel bekannt wurde.

Der junge Mann, dem wegen seines chronischen Brustleidens das Rauchen strengstens untersagt war, hatte, um sich ohne Uebertretung dieses Verbots den angenehmen Rauch von Havannazigarren zu verschaffen, die Gewohnheit angenommen, dieses teure Kraut — er ließ sich Zigarren zu den höchsten Preisen direkt aus Havanna kommen — hunderstückweise in den Kamin zu werfen und dann den Rauch einzuatmen. Da er die Prozedur am Tage mehrmals wiederholte, so wurde dieses Vergnügen so kostspielig, daß man schließlich sogar zur Kuratelverhängung schritt.

Hochzeit in Jerusalem.

Die Tochter des deutschen Generalkonsuls heiratet einen Engländer.

In Jerusalem bildete die Hochzeit der einzigen Tochter des deutschen Generalkonsuls, Dr. Nord mit dem englischen Leutnant Galletly ein gesellschaftliches Ereignis, das die hervorragendsten Vertreter aller europäischen Kolonien und der einheimischen Bevölkerung vereinte. Djamila Nord — ihr arabischer Vorname bedeutet „die Schöne" — hat ihren jetzigen Gatten im Heiligen Lande kennengelernt. Nach der Trauung in der deutschen Erlöserkirche ging das junge Paar durch das Spalier, das die Kameraden draußen mit erhobenen Degen bildeten. Dichtgedrängt standen die Volksmassen, die in den nahen Basargassen den Zug beobachteten. Der anschließende Empfang von ein paar hundert Gratulanten im Deutschen Konsulat ließ erkennen, welcher Wertschätzung sich die Familie des Generalkonsuls Dr. Nord allgemein erfreut. Die deutsche Kolonie, zu der die seit 60 Jahren in Palästina lebenden schwäbischen Siedler (Templer) gehören, hatte viele Vertreter entsandt, auch der englische Oberkommissar Sir John Chancellor und die fremden Konsuln, geistliche Würdenträger, Gelehrte und Beamte waren erschienen — — „ganz Jerusalem" gab sich ein Stelldichein. Es war ein reizvolles Bild, als die junge Frau mit dem blanken Degen ihres ihr soeben angetrauten Mannes den riesigen Festkuchen in zwei Hälften zerteilte; ein Stück davon zu essen, soll allen Glück bringen. Im Garten des Konsulates, zwischen Blumenbeeten und Zypressen, standen plaudernde Gruppen, während eine ausgezeichnete Kapelle spielte. Draußen warteten die Kawassen, die Konsulatswächter in ihren althergebrachten buntgestickten Uniformen mit silbernen Türkensäbeln, und gaben damit dem Fest auch eine wirkungsvolle orientalische Note.

USA. im Schach-Olympia siegreich.

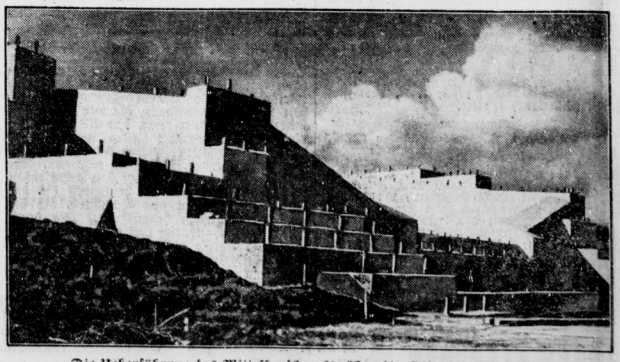
Das diesjährige Schach-Olympia, das in Prag ausgetragen wurde, fand am Sonntag mit der Austragung der 19. Runde sein Ende. Deutschland hatte dabei gegen Holland zu spielen und siegte mit 2½:1½ Punkten. Bogoljubow gewann seine Partie gegen Beening, während die übrigen drei Partien remis gegeben wurden. Im Gesamtresultat siegten die Vereinigten Staaten.

Der Neffe.

„Denke nur, Onkel . . . ich habe diese Nacht geträumt, du hättest mir hundert Mark geschenkt!"

„So? Eigentlich ein bißchen viel! Aber behalte sie ruhig!"

Keine mittelalterliche Burg, sondern Betonbauten für den Mittellandkanal.



Die Ueberführung des Mittellandkanals über die Elbe bei Magdeburg.
Dieser Bau, der an die Wasserstraßenbautechnik höchste Anforderungen stellte und die Verwirklichung des Mittellandkanals um ein großes Stück weiterbringt, geht seiner Vollendung entgegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193107270/fragment/page=0003

Montag, den 27. Juli 1931

Gilgen-Schweiz

am 2. August in Halle.

Es ist der Direktion des Vereins Radrennbahn Halle e. V. gelungen, für den erkrankten Holländer Leddy, den Schweizermeister

Gilgen

zu verpflichten. Der Tausch ist im Interesse eines interessanten Rennens sehr zu begrüßen.

Vor etwa 1½ Jahren war Gilgen als Dauerfahrer noch vollständig unbekannt. Unter der bewährten

„Goldpokal von Halle“

Sonntag, den 2. August Radrennbahn Halle

Führung des deutschen Schrittmachers Meichsner tat er den Schritt in die internationale Extraklasse. Sämtliche von ihm im letzten Winter auf seiner Heimatbahn Basel bestrittenen Rennen konnte er, obwohl man ihm Graffin, Sawall, Manera, Krewer u. a. entgegensetzte, gewinnen. Seine im Winter gezeigte Form konnte er auch mit in die Sommersaison hineinnehmen. Seinen Erfolgen setzte er die Krone auf, als er die Schweizermeisterschaft gewann, die ihn nunmehr berechtigt, an den im August in Kopenhagen stattfindenden Weltmeisterschaften teilzunehmen.

Wir bekommen also am 2. August einen Dauerfahrer ganz großen Formats zu sehen.

Caracciola wieder der Schnellste.

Hervorragende Leistungen beim Freiburger Bergrennen.

Einen noch nie dagewesenen Erfolg hatte der Allgemeine Deutsche Automobilclub mit seinem am Sonntag in Freiburg (Br.) ausgetragenen Bergprüfungen zu verzeichnen. Ein überwältigender Massenbesuch und ein von keinem Zwischenfall getrübter Rennverlauf, in dem die Rekorde nur so durcheinanderpurzelten, war das überaus erfreuliche Ergebnis des Tages. Der Held aller Schlachten war wieder einmal

Rudolf Caracciola,

der an seinen großen Sieg vom Vorsonntag auf dem Nürburgring anknüpfte. Er brachte das Kunststück fertig, mit seinem schweren SSK.-Mercedes-Benz nicht nur die Tagesbestzeit herauszufahren, sondern den bisherigen Streckenrekord um nicht weniger als [illegible] Sekunden zu unterbieten, indem er den 12 Kilometer langen schwierigen Kurs zum Schauinsland [illegible]:51,2 mit einem Stundenmittel von 81,294 [illegible]egte. Im übrigen gab es in den 17 Klassen nicht weniger als 15 neue Bestzeiten. Zweitschnellster war der Berliner v. Morgen, der in der Rennwagenklasse auf Bugatti nur 8 : 51,4 benötigte, während der Engländer Bullus als Bester unter den Motorradfahrern, von schwerer Verletzung genesen, mit 9 : 02,4 die drittbeste Zeit herausfuhr. Bedauerlicherweise fehlten beim Start etwa 30 Proz. aller Gemeldeten, von denen die meisten schon beim Training wegen der schwierigen Strecke verzichteten. Einzelergebnisse:

Motorräder:

Bis 250 ccm: 1. Geiß-Pforzheim (DKW.) 9 : 35 (75,136 Stkm., Rekord); 2. Reuter-Sinzheim (Ardie Jap) 13 : 41,3. Bis 350 ccm: 1. K. Bodmer-Ebingen (Viktoria) 9 : 45,4 (73,745 Stkm., Rekord); 2. E. Hänni-Bern (Condor) 9 : 47,2; 3. E. Loof-Godesberg (Imperia) 9 : 48,1. Bis 500 ccm: 1. F. Bullus-Neckarsulm (NSU.) 9 : 04,3 (79,324 Stkm., Rekord); 2. Runtsch-Neckarsulm (NSU.) 9 : 24 ; 3. Gschilm-München (Rudge (Withworth) 9 : 31,3. Bis 1000 ccm: 1. Bullus-Neckarsulm (NSU.) 9 : 02,4 (79,587 Stkm., Rekord, beste Zeit der Motorräder); 2. Runtsch-Neckarsulm (NSU.) 9 : 21,2; 3. Weyres-Aachen (Harley-Davidson) 9 : 42,3.

Motorräder mit Beiwagen:

Bis 600 ccm: 1. Lang-Cannstatt (Standard) 10 : 07,1 (67,768 Stkm., Rekord); 2. Möritz-München (Victoria) 10 : 39; 3. Stärkle-Basel (NSU.) 11 : 02,2. Bi. 1000 ccm: 1, H. Kürten-Düsseldorf (Tornax) 10 : 40,1 (67,478 Stkm.); 2. Möritz-München (Victoria) 10 : 47,2; 3. Alster-Yverdon (Universal) 10 : 50,2.

Sportwagen:

Bis 750 ccm: 1. E. Kohlrausch-Eisenach (BMW.) 11 : 52,2 (60,640 Stkm., Rekord); 2. Stößer-München (BMW.) 11 : 55; 3. Hedderich-Darmstadt (BMW.) 12 : 08,4. Bis 1100 ccm: 1. H. Herbster-Lörrach (Amilcar) 11 : 49,1 (60,193 Stkm). Bis 1500 ccm: 1. Graf Lurani-Mailand (Alfa Romeo) 10 : 28,2 (68,746 Stkm., Rekord); 2. W. Seibel-Diez (Bugatti) 10 : 45; 3. Dr. Risse-Solingen (Bugatti) 11 : 06. Bis 2000 ccm: Prinz H. zu Leiningen-Amorbach (Bugatti) 9 : 38,9 (74,740 Stkm., Rekord). Bis 3000 ccm: 1. Burggaller-Berlin (Bugatti) 9 : 33 (75,392 Stkm., Rekord); 2. M. Wälti-Berlin (Bugatti) 10 : 42,3; 3. J. Zigrand-Esch (Bugatti) 11 : 11,2. Bis 8000 ccm: 1. Caracciola-Berlin (Mercedes-Benz) 8 : 51,2 (81,294 Stkm., neuer Streckenrekord, beste Zeit des Tages); 2. v. Brauchitsch-Berchtesgaden (Mercedes-Benz) 9 : 10,3; 3. C. Pedrazzini-Zürich (Studebaker) 11 : 53,1.

Rennwagen:

Bis 750 ccm: 1. A. Bauhofer-München (DKW.) 11 : 00,1 (65,434 Stkm., Rekord); 2. W. Oestreicher-Dresden (DKW.) 11 : 05,2; 3. Markiewicz-Genf (Austin) 11 : 29. Bis 1100 ccm: 1. L. Decaroli-Nizza (Salmson) 9 : 54,2 (72,678 Stkm. Rekord); 2. Volkard-Düsseldorf (Volkhardt-Spezial) 10 : 03,1. Bis 1500 ccm: 1. Täuber-Zürich (Alfa Romeo) (9 : 32,1 (75,498 Stkm., Rekord); 2. Ollendorf-München (Bugatti) 9 : 35,4; 3. Brudes-Breslau (Bugatti) 10 : 04,4. Bis 2000 ccm: 1. H. Studer-Bern (Bugatti) 9 : 03,2 (79,499 Stkm., Rekord); 2. Graf Zichy-Budapest (Bugatti) 10 : 10,1. Bis 8000 ccm: 1. v. Morgen-Berlin (Bugatti) 8 : 51,4 (81,233 Stkm., beste Zeit der Rennwagen); 2. Hartmann-Budapest (Bugatti) 9 : 36,2.

Michaelis siegt im „Großen Straßenpreis“.

Cronjäger (Bremen) der bessere Tempofahrer. — Michaelis der Spurtstärkere. — Püschel (Berlin) siegt im Großen Jugendpreis.

„Großer Dürkopp-Preis von Mitteldeutschland“ betitelte sich das gestern von der „Deutschen Radfahrer-Union“ veranstaltete Straßenrennen, welches über angeblich 210 Kilometer führen sollte, wegen Umgehungen jedoch auf etwa 215 Kilometer erweitert wurde, und die Hauptorte Eisleben — Sandersleben — Bernburg — Köthen — Dessau — Coswig — Wittenberg — Bitterfeld berührte.

Etliche hundert Interessenten mögen es gewesen sein, die den letzten Vorbereitungen und dem Start der Herrenfahrer gegen 6 Uhr früh am Hettstedter Bahnhof beiwohnten. Als Erster startete der Altersfahrer Fritz Göricke (RC. Möller-Halle) mit 21 Minuten Vorgabe, dem 13 bzw. 14 Min. später die C-Klasse (20 Mann) und B-Klasse (12 Mann) folgten. Um 6.20 Uhr nahmen dann die 14 A-Klassen-Fahrer die Verfolgung auf.

Mit dem von der Firma Prophete gestellten herrlichen Oberleitungswagen nahmen wir dann Anteil an dem nun einsetzenden

herrlichen Straßenrennen, bei dem auch der verwöhnteste Beobachter auf seine Kosten gekommen sein dürfte.

Dunkle Wolken durchkreuzten auf der Fahrt nach der Lutherstadt Eisleben das sonst herrliche Sommerbild. Anfangs bummelten die A-Fahrer, so daß sie bis Eisleben, das um 7.14 Uhr durcheilt wurde, keinen der vor ihnen liegenden Fahrer eingeholt hatten. Dafür bot aber Weckerling (Magdeburg) bis dahin eine ganze Partie, denn er blieb am Start zurück, da er Störungen an den Pedalen zu erledigen hatte, so daß er allein die Verfolgung aufnehmen mußte. Vor Eisleben schloß der wackere Tempofahrer jedoch wieder auf. Rösler (Opel-Magdeburg) und Richter (Diamant-Magdeburg) kamen aber von der Spitze wegen Reifenschadens ab.

Hinter Eisleben setzte aber der Kampf der „Kanonen“ ein.

Cronjäger (Bremen) opferte sich für die A-Klasse voll und ganz und sorgte für äußerst schnelles Tempo, so daß es kein Wunder nahm, daß bald die letzten C- und B-Fahrer klein beigeben mußten.

Noch vor Bernburg, das um 8.20 Uhr erreicht war, wurden die hallischen Hoffnungen, Schimpf und Schüler, überholt. Es blieb bei der Spitzengruppe der A-Fahrer nur noch der Hallenser Schrön, der aber nach verzweifelter Gegenwehr doch vor dem besseren Können der Leute um Cronjäger kapitulieren mußte. In Groß-Paschleben verließ unser hallischer Steher Paul Neustedt, der bis dahin das Rennen zu Trainingszwecken ausnutzte, das Feld, um „bei Muttern zu speisen“. Hier sind nun auch die Spitzenfahrer der C- und B-Klasse erreichte. Es fehlt nun nur noch der Altersfahrer Göricke, der aber in Köthen (8.50 Uhr) gestellt wird. Ohne Zweifel verdient aber sein Fahren höchste Anerkennung, denn er war nur immer auf sich allein angewiesen. Die Spitze halten nun Cronjäger, Michaelis, Weckerling, Kempf, Trostmann, Göricke und Meister.

Cronjäger und Michaelis versuchen immer und immer wieder die Sprengung der Spitze. Meister (Wittenberg) fährt achtbar, hat aber Defekt an der Bremse, wodurch er die zahlreichen Kurven mit der gleichen Raffinesse nicht fahren kann, so daß er immer um einige Meter geschädigt wird.

Indessen holen Cronjäger und Michaelis zum großen Schlage aus. Und der gelingt. Wohl ist Kempf (Berlin) dicht hinter ihnen, doch welch ein Pech, als ausgangs Dessaus eine Bahnschranke Zeitverlust bringt. Für die Spitzenfahrer war also der große Wurf gelungen. Sie zeigten nun ihr wahres Können, denn unter geschickter Ablösung vergrößerten sie ständig den Vorsprung, so daß der Enderfolg für sie schon in Wittenberg, das um 10.29 Uhr durchfahren wird, so gut wie sicher steht. Starker Gegenwind stellt aber nochmals höchste Anforderungen an die Fahrer. Trotz größter Anstrengungen konnten sie jetzt über eine Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 22 Kilometern nicht hinauskommen, wodurch die bis Wittenberg glänzende Fahrzeit etwas herabgemindert wurde.

In Zöberitz, wo das Zielband jetzt leider an einem äußerst versteckten Straßenwinkel grüßt, bildete Halles Radsportgemeinde Spalier und erlebte den Endkampf der beiden Führenden. Michaelis (Magdeburg) war im Spurt schneller und siegte sicher mit einer guten Länge über Cronjäger (Bremen) in einer Gesamtfahrzeit von 6:35 Stunden. Weitere folgende Gruppenspurts gaben dann dem Rennen noch manch glänzende Momente.

Im Großen Preis der Jugendfahrer über 50 Kilometer siegte der Berliner Püschel 1:44 Stunden.

Hier war die Strecke nur 50 Kilometer lang. Der Start erfolgte in Radis bei Wittenberg. Anfangs war das Feld geschlossen, und Redlich (Leipzig) übernimmt den ersten Vorstoß, kommt auch gut 100 Meter vom Felde ab, wird dann aber wieder eingefangen. Püschel, Krüger (beide Berlin) und Deckert (Leipzig) haben aber hinter Bitterfeld bei dem gleichen Unternehmen mehr Glück und enteilen dem Felde. In Hohenthurm schütteln die Berliner den Magdeburger ab und rüsten dann zum Endspurt. Püschel zeigte sich dann als der weitaus Bessere und siegte äußerst verdient in 1:44 Std.

Die Leitung der Veranstaltung lag bei den Herren Bloßfeld (Halle), Liemann und Schlüter (Wittenberg) in guten Händen. Den Sanitätsdienst versah das Rote Kreuz mit gewohnter Umsicht.

Die Strecke barg alles das, was man gern haben möchte. Es gab im Mansfeldischen nette Berge, im Anhaltischen schöne Landschaften und bald auf der ganzen Strecke gute und vor allem staubfreie Straßen — also eine ideale Bahn für Straßenrennen.

Ergebnisse (Herren), 215 Kilometer: 1. Otto Michaelis (RC. Magdeburg) 6:35 Std.; 2. Cronjäger (RC. Diamant-Bremen) 1 Länge zurück; 3. Brummert (RC. Magdeburg) 6:46; 4. O. Weckerling (RC. Magdeburg); 5. K. Kempf (Wanderer-Berlin); 6. O. Meister (Dürkopp-Wittenberg), alle dichtauf; 7. W. Püschel (BRC. Werner-Berlin) 6:52; 8. R. Halle (Wanderer-Berlin); 9. E. Meier (Berlin); 10. P. Herms (Berlin), alle dichtauf.

Jugend (50 Kilometer): 1. Püschel (R.V. Rennbahn-Berlin) 1:44; 2. E. Krüger (Nord-Excelsior-Berlin) 1:44,10; 3. O. Deckert (R.V. Opel-Magdeburg) 1:46,10; 4. E. Kirmße (Dürkopp-Halle) 1:48; 5. R. Schleinitz (Neustadt-Leipzig); 6. A. Redlich (R.C. Pfeil-Leipzig); 7. M. Schäbe (Falke-Schwalbe); 8. W. Schimpf (Diamant-Halle); 9. E. Böllger (RC. Dürkopp-Halle); 10. R. Schwiebig (RC. Dürkopp-Halle), alle dichtauf.

Deutsche Hochschulmeisterschaften im Faustball.

Akad. Spielgruppe Hamburg wird Hochschulmeister. — Universität Halle an sechster Stelle.

Sieben Jahre hat es gedauert, bis Halle wieder einmal Austragungsort einer Deutschen Hochschulmeisterschaft — wenn auch nur in kleinem Umfang — wurde. Am vergangenen Sonnabend und Sonntag tummelten sich auf dem KTV.-Platz an der Huttenstraße die Vertreter von sieben deutschen Hochschulkreisen, die in den Faustballspielen teilweise Hervorragendes leisteten. Die hohen Erwartungen, die wir an unsern mitteldeutschen Vertreter, den ATB.-Meister Gothia-Halle, geknüpft hatten, wurden nicht erfüllt — von allen Spielen konnte nur eins gewonnen werden, so daß es nur zum vorletzten Platz reichte. Unter den anwesenden Mannschaften waren es besonders die der Universitäten Köln und Hamburg, die sich aus dem Rahmen heraushoben und durch sichere Ballbehandlung und gutes Zusammenspiel ihre Spiele z. T. überlegen gewannen. Das Endspiel zwischen den Genannten wurde zu einer sportlichen Delikatesse. Erst das leichtsinnigere Spiel der temperamentvolleren Rheinländer hatte gegen Schluß die Führung der Hamburger zur Folge, die infolge ihres sicheren, nur auf Erfolg eingestellten Systems den Sieg davontrugen. An dritter Stelle endete die Universität München, die in der Gesamtleistung nicht überzeugten, dafür aber in ihrem Mittelspieler Stumpfegger den besten Einzelspieler des Turniers aufzuweisen hatten.

Reihenfolge:

1. Universität Hamburg 12:0 P., 2. Universität Köln 10:2 P., 3. Universität München 7:5 P., 4. Universität Berlin 6:6 P., 5. Technische Hochschule Darmstadt 5:7 P., 6. Universität Halle 2:10 P., 7. Techn. Hochschule Danzig 0:12 P.

Tour de France beendet.

Magne-Frankreich Einzel-, Belgien Mannschaftssieger.

Mit der 313 Kilometer langen 24. Etappe von Malo-Les-Bains nach Paris fand die 25. Jubiläums-Tour de France am Sonntag ihren Abschluß. Als bester Deutscher erwies sich der Dortmunder Erich Metze. Der Sieger der Deutschlandfahrt belegte in der Gesamtwertung den 8. Platz, endete also zwei Plätze weiter vorn als im Vorjahre Adolf Schön, hatte aber ebenso wie dieser gegen den Gesamtsieger einen Zeitverlust von rund 1 Std. 20 Min. Dem Dresdner Oskar Thierbach, dem Kapitän der Mannschaft, kamen ebenso wie auch Siegel und Buse die Erfahrungen aus dem Vorjahre zugute. Er brachte es auf den 11. Platz, und war nur vier Minuten langsamer als der vorjährige Sieger Leducq. Auch die anderen Deutschen behaupteten sich im Mitteltreffen, und zwar wurde Stöpel 16., Geyer 19., Sieronski 20., Buse 22. und Siegel 23.

Aus dem Wettbewerb der Tourenfahrer ging der junge Wiener Max Bulla als überlegener Sieger hervor; er war einer der stärksten Fahrer im ganzen Rennen und wird im nächsten Jahre, sofern man ihn in eine Nationalmannschaft einreiht, sehr weit im Vordertreffen zu finden sein. Auf sich allein angewiesen, mußte er sich diesmal mit dem 15. Platz begnügen.

Das Länderklassement sieht Belgien an erster Stelle vor Frankreich. Den dritten Platz nimmt die deutsche Mannschaft ein, deren Zeitrückstand diesmal nur noch 3 Std. 12 gegen über 5 Stunden im vorigen Jahre betrug.

Halle schlägt Chemnitz.

Der Tennis-Verband Provinz Sachsen hatte am Sonntag, dem 26. 7., die Mannschaft des Chemnitzer Tennis-Verbandes zu einem Freundschaftsspiel in Halle zu Gaste. Halle schlug Chemnitz mit 12 : 9 Punkten, 29 : 25 Sätzen, 278 : 260 Spielen. Chemnitz trat ohne Dr. Braun und Teubel an. Halle hatte für Rabe und Frl. Müller Ersatz eingestellt. Von den ausgetragenen 21 Spielen waren 12 Spiele mit Dreisatzkämpfen. Von Halle spielte an erster Stelle Knöchel, der Rodig-Chemnitz mit 6 : 3, 2 : 6, 6 : 1 schlagen konnte. Bei den Damen siegte Frau Heisecke-Chemnitz über Frau Kobe. Halle war im Herren-Einzel Chemnitz stark überlegen, alle anderen Spiele waren ausgeglichen.

Handballmeisterschaft der Polizei.

Im Endspiel um die Deutsche Polizei-Handballmeisterschaft standen sich am Sonntag in Schwerin vor 2000 Zuschauern die Polizeisportvereine von Berlin und Schwerin gegenüber. Wie nicht anders zu erwarten war, zeigten sich die Berliner Polizisten überlegen. Sie gewannen mit 10:4 (5:1).

Rennen zu Karlshorst.

Knirps-Jagdrennen, 2300 Mk., 3000 Meter: 1. P. de Nully Browns Passy, 2. Ingwelde, 3. Donatello. 4. St. Georg. Tot.: 307, Pl. 37, 13, 27, 13. Heluan-Jagdrennen, 2300 Mk., 3400 Meter: 1. B. Langes Thea, 2. Manoir, 3. Donizetti. Tot.: 203, Pl. 40, 41, 46. See-Jagdrennen, 3000 Mk., 4800 Meter: 1. Graf E. Lehndorffs Amara, 2. Dorado II, 3. Hol' Gulden. Tot.: 54, Pl. 15, 22, 16. Großer Karlshorster Hürdenausgleich, 7000 Mk., 3500 Meter: 1. Gestüt Matzdorfs Silvius, 2. Araber, 3. Assuan. Tot.: 182, Pl. 30, 26, 17. Parsifal-Jagdrennen, 3000 Mk., 3700 Meter: 1. Heinz Stahls Fenelon, 2. Lorenz, 3. Harold. Tot.: 34, Pl. 16, 37, 52. Littoral-Hürdenrennen, 3000 Mk., 3000 Meter: 1. K. Beckers Nobel, 2. Braut, 3. Fidus. Tot.: 62, Pl. 18, 21, 17. Preis von Bärfelde, 2300 Mk., 1600 Meter: 1. E. S. Fürstenbergs Astoria, 2. Wigbert, 3. Melisse, 4. Landjunker. Tot.: 73, Pl. 15, 14, 36, 14.

Rennen zu Hamburg-Großborstel.

1. Rennen: 1. K. Mühlens Präfect, 2. Sonnenglaube, 3. Suus. Tot.: 49. 2. Rennen: 1. Gest. Ebbeslohs Putz, 2. Prellstein, 3. Brutus. Tot.: 30, Pl. 10, 10. 3. Rennen: 1. P. Mühlens Winkelried, 2. Teutone, 3. Hanau. Tot.: 13. 4. Rennen: 1. Stall Heidehofs Bravo, 2. Agraffe, 3. Heidekönigin. Tot.: 75, Pl. 22, 16, 19. 5. Rennen: 1. M. J. Oppenheimers Teutsche, 2. Golden Beß, 3. Schnell da. Tot.: 132, Pl. 36, 34, 25. 6. Rennen: 1. Frau J. v. Opels Sergius, 2. Reichstag, 3. Eiland. Tot.: 38, Pl. 15, 14, 16. 7. Rennen: Stall Halmas Mazedonier, 2. Asta, 3. Maiennacht. Tot.: 120, Pl. 38, 18, 26. 8. Rennen: 1. Stall Nissens Spinelly, 2. Geo, 3. Jambus. Tot.: 78, Pl. 29, 62, 21.

Rennen zu Maisons-Laffitte.

1. Rennen: 1. Perle Japonaise, 2. Lechuguino, 3. Bien Aime. Tot.2 72, Pl. 20, 25, 14. 2. Rennen: 1. Dorique, 2. Mario, 3. Ducheß of Marlborough. Tot. 113, Pl. 42, 30, 21. 3. Rennen: 1. Sinnamari, 2. Orsova, 3. De Medicis. Tot.: 39, Pl. 25, 25, 32. 4. Rennen: 1. Coeur de Lion III, 2. Electron, 3. Alvarado II. Tot.: 195, Pl. 50, 31, 90. 5. Rennen: 1. First Move, 2. Marimate, 3. Rhesus. Tot.: 88, Pl. 31, 25, 33. 6. Rennen: 1. Nagasaki, 2. Trumps, 3. Sauce qui peut. Tot.: 70, Pl. 21, 18, 36.

Voraussagen für Dienstag, 28. Juli.

Bad Doberan: 1. (Halbblutrennen), 2. Mahadöh — Mildred, 3. Liebhaberei — Fluglander, 4. Flotte Fahrt — Tauperle, 5. Fragespiel — Koritza.

Chantilly: 1. Gold Rush — Hold All, 2. Crittronelle — Esmeralda, 3. Coast Guard — Campaspe, 4. Bowsprit — Eadhill, 5. Eucalyptus — Henin, 6. Portland — Grand Chef.

Vereinsnachrichten.

Hall. Turn- u. Sportverein, E. V. 1861, Turnausschuß: Dienstag, den 28. Juli, Versammlung der Leiter und Warte in der Turnhalle am Roßplatz nach dem Turnen.

Dürkopp-Fahrräder Nähmaschinen in den beliebten mittleren und niedrigen Preislagen, sind Wahrzeichen deutscher Wertarbeit.

Bitte besichtigen Sie ganz zwanglos meine große Auswahl!

H. Prophete, Rannische Straße 15 Fernr. 28082

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193107270/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Pelzdiebe lassen die Hauptbeute liegen.

Leipzig. Am Sonnabend, in der Zeit zwischen 4 bis 6 Uhr morgens, drangen unbekannte Täter, nachdem sie ein Eisengitter zerschnitten und die Türfüllung zu einem Leipziger Rauchwarenkonfektionsgeschäft eingeschlagen hatten, in die Geschäftsräume ein. Sie verpackten für etwa 18 000 RM. Rauchwaren in Säcke. Auf dem Transport durch das Treppenhaus sind aber anscheinend die Einbrecher gestört worden, denn sie ließen zwei Säcke mit Rauchwaren im Werte von 15 000 RM. stehen. Den übrigen Teil des gestohlenen Gutes, einen braunen Fohlenmantel mit tasmanischem Opossumkragen, einen Bisamwammenmantel mit Bisamrückenbesatz, hochstehendem Kragen und geschweiften Manschetten, einen Bisamrückenmantel mit gleichem Kragen und Manschetten und einen Maulwurfmantel mit Glockenärmeln nahmen sie mit.

Kommunisten-Urlaub aus der Strafanstalt.

Torgau. Der Abgeordnete Hecken (Deutsches Landvolk) hat folgende Kleine Anfrage an die Staatsregierung gerichtet: Der vor kurzem wegen Landfriedensbruchs mit 1½ Jahren Gefängnis bestrafte kommunistische Agitator Holzweißig in Torgau ist von der Strafvollzugsbehörde zurzeit beurlaubt. Er nutzt seinen Urlaub dazu aus, indem er in den verschiedensten Orten des Bezirks Torgau Hetzversammlungen für einen Landarbeiterstreik seitens der RGO. und KPD. veranstaltet; u. a. hat Holzweißig derartige Hetzreden auch in Dommitzsch, Neiden, Annaburg, Adelwitz (Kr. Torgau) sowie in Coßdorf (Kr. Liebenwerda) abgehalten. Dabei soll er z. B. in der Dommitzscher Versammlung den überwachenden Landjägereibeamten verhöhnt haben. Ich frage das Staatsministerium: 1. Aus welchem Grunde ist die Beurlaubung des Holzweißig erfolgt? 2. Billigt es das Verhalten der Strafvollzugsbehörde?

Zweimal Apfelblüte.

Schneidlingen. Ein Bild, das man sonst nur in südlicheren Breiten trifft, zeigt ein Obstgarten eines Unseburger Geflügelzüchters. Dort steht die eine Hälfte eines Apfelbaumes zum zweiten Male in voller Blüte, während die andere Seite noch voller Früchte hängt.

Tiefergruppierung der unteren Magistratsbeamten.

Quedlinburg. In der letzten Stadtverordnetensitzung stand als wichtigster Punkt ein Magistratsantrag zur Verhandlung um die Herabsetzung der Gehälter der unteren Beamten, die bisher nach den Gruppen 7b bis 10a besoldet wurden. Nach einer Durchprüfung der hiesigen Beamtengehälter hat das zuständige Ministerium eine Neueinstufung dieser Gruppen nach den Gruppen 8 bis 11 verfügt. Unter Gruppe 8 würden Magistratsassistenten usw. fallen (früher 7b), unter Gruppe 11 Amtsgehilfen, Kassengehilfen usw. (früher 10a). Der Magistratsantrag forderte dementsprechende Aenderung der Besoldungsordnung unter Aufrechterhaltung der bisherigen günstigeren Regelung für die gegenwärtigen Stelleninhaber. Mit den Stimmen der Mittelliste und der Sozialdemokraten wurde dieser Antrag angenommen. Frühere Anträge der Nationalsozialisten hatten wiederholt eine Herabsetzung hauptsächlich der überstuften Gehälter der höheren Beamten gefordert, was sie nun neu als Antrag vorlegten. Die Auseinandersetzungen darüber waren sehr lebhaft. Der nationalsozialistische Antrag wurde abgelehnt, hauptsächlich, weil ein Beanstandungsverfahren gegen die Besoldungsordnung noch schwebe.

Jungstahlhelm auf der Burg Wettin.

Wettin. Der Landgau Halle des „Stahlhelm“ hielt in der zweiten Juliwoche einen sechstägigen Jungstahlhelm-Lehrgang auf der Burg Wettin ab. Rund 100 junge Leute, Arbeiter, Studenten, Landwirte, Kaufleute, hatten sich aus Halles näherer oder weiterer Umgebung eingefunden und wurden dort kostenlos untergebracht und bestens verpflegt. Die Landwirte des Saalkreises hatten es sich nicht nehmen lassen, Lebensmittel in reichlicher Fülle zu stiften, so daß es möglich war, auch hinsichtlich der Verpflegung insonderheit den vielen arbeitslosen Kursusteilnehmern eine „genußreiche Woche“ zu bereiten.

Die Leitung des Lehrganges lag in den Händen des zweiten Landgauführers und Jungstawarts Asmus, dem sich als Vortragende und Sportführer die Stahlhelmführer Diesing-Halle, Dubbick-Domnitz, Altstädt-Wettin, Dr. Herrmann-Mücheln und Friedrich-Wettin selbstlos zur Seite stellten. Nach einem bis auf die Minute festgelegten Plane wurden die jungen Leute von früh ½6 Uhr bis abends 9 Uhr beschäftigt; die sportliche Arbeit begann morgens mit einem dreiviertelstündigen Geländelauf, dann wurde Unterricht erteilt im

Jiu-Jitsu, Medizin-, Kampf-, Völker-Ball, in Baumstammwerfen, Schwimmen sowie in theoretischer und praktischer Geländekunde.

Außerdem wurden täglich zwei bis drei Vorträge gehalten über das Wesen des Stahlhelm, seine Entwicklung und sozialen Einrichtungen, über die geistigen Grundlagen der Parteien, den Versailler Vertrag, den Youngplan, das alte Heer, über die Reichswehr, über Kriegsliteratur, Heerführer und Helden des Weltkrieges, über Stahlhelmpolitik und anderes.

Frei von engstirniger und zersetzender Parteipolitik sollten die jungen Leute, die sich im übrigen einer strengen Ordnung und Disziplin unterwerfen mußten, eingeführt werden in die großen Fragen der Zeit und wurden bekannt gemacht mit den Großtaten der deutschen Geschichte. Begeisterungsfroh wurden die tiefdurchdachten

Vorträge im historischen Rittersaal der Burg

aufgenommen. Den Abschluß jedes Tages bildete eine gemeinsame Singestunde, wo die jungen Leute mit wertvollen deutschen Volksliedern vertraut gemacht wurden. Unter anderen lernten sie herrliche Lönslieder kennen, die von einem der Führer, Dr. Herrmann, vertont sind und vom Komponisten selbst mit meisterhafter Begleitung eingeübt wurden.

Der Lehrgang auf der Burg Wettin, der schon im Herbst wiederholt werden soll, bedeutete für alle Teilnehmer ein Erlebnis. Der Stahlhelmlandgau hat damit den Beweis geliefert, wie er über seine eigenen Ziele hinaus

sozial ausgleichend und notlindernd

wirken kann. Er nimmt zudem in einer politisch zersetzten Zeit seine jungen Leute in eine scharfe Schule der Disziplin, um politischem Rowdietum entgegenzuwirken. Der Landgau Halle fühlt sich verpflichtet, allen denen zu danken, die sich um das Zustandekommen und die Durchführung des segensreichen Lehrganges verdient gemacht haben. Er dankt insbesondere den Landwirten und Geschäftsleuten des Saalkreises, die es durch reichliche Spenden von Lebensmitteln ermöglichten, daß armen, arbeitslosen Kursusteilnehmern noch Kommißbrot, Wurst, Speck und anderes für ihre Familienangehörigen mitgegeben werden konnten.

Vom elektrischen Schlag getötet.

Bucha. Der Elektriker Fuchs aus Bad Bibra war vor wenigen Tagen damit beschäftigt, bei dem Landwirt K. Illige eine elektrische Leitung zu legen. Im Glauben, das Dorfnetz ausgeschaltet zu haben, bestieg er den Mast. Da der Strom jedoch noch nicht abgeschaltet war, wurde er vom Schlag getroffen und stürzte ab. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Der wütende Stier.

Saubach. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im Orte. Der Hofmeister des Gutsbesitzers Eisentraut wollte auf der Viehweide einen Stier anlegen. Plötzlich scheute das Tier und rannte ihn an, schleifte ihn am Stacheldraht entlang und brachte ihm solche schweren Verletzungen bei, daß eine sofortige Ueberführung ins Kölledaer Krankenhaus erforderlich war.

Ein Kind trinkt Salzsäure.

Kirchberg i. S. Hier fand das 1½ Jahre alte Söhnchen des Arztes Dr. Wegner einen qualvollen Tod. Es hatte in der Autogarage eine Flasche Salzsäure gefunden und daraus getrunken. Das Kind wurde mit schweren inneren Verbrennungen ins Zwickauer Krankenstift gebracht, wo es bald nach seiner Einlieferung starb.

Lähmung durch Uebernachten im Freien.

Altenburg. Bei einem Ausflug in die Altenburger Gegend hatten Jugendliche die Nacht im Freien zugebracht. Durch das feuchte Nachtlager zog sich ein Lehrling eine schwere Lähmung sowie eine Gehirnhautentzündung zu, die den baldigen Tod zur Folge hatte.

Chlorgase im Stadtbad.

Gotha. Im Stadtbad platzte der Verschluß einer Chlorflasche in einem Augenblick, als gerade 15 Kinder im Solbaderaum anwesend waren. Da sich sofort nach der Explosion ein scharfer Geruch bemerkbar machte, nahm die Wärterin die Kinder aus dem Raum und schickte sie auf die Straße. Der Maschinist Wind, der sich auch im Baderaum befand, erlitt eine leichte Vergiftung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Es erlitten außerdem noch drei weitere Personen leichte Verletzungen. Die Sanitätskolonne sowie die Feuerwehr gingen teils mit Gasmasken und Sauerstoffapparaten vor und brachten die Flasche in den Hof.

Die Hunde müssen dran glauben.

Saalfeld. Daß die Hundesteuer manchen Hundeliebhaber davon abhält, sich einen Hund anzuschaffen, ist bekannt. Weniger aber dürfte es vorkommen, daß ein Hundebesitzer sich seines vierbeinigen Lieblings gewaltsam entledigt, lediglich deshalb, um die Hundesteuer zu ersparen. Wenn es auch schwer fällt, man entrichtet den vielfach nicht geringen Betrag, weil man sich von dem wohl treuesten aller Freunde nicht zu trennen vermag. In Saalfeld ist die stets steigende Steuer einem Hundefreunde aber zu bunt geworden: die Notlage zwang ihn, den Hund ins steuerfreie Jenseits zu befördern. An einem idyllisch gelegenen Waldessaum setzte er die Ueberreste zur letzten Ruhe bei, wölbte aus Steinen einen Grabhügel, schmückte ihn mit Blumen und überlieferte der Nachwelt auf einer Tafel mit wasserfester Schrift folgenden Nachruf:

Hier ruht unser Prinz, der treue Hund,
er war noch munter und gesund.
Doch mußte er sein Leben lassen
wegen der städtischen Steuerkassen!

In der Zwischenzeit sind an der gleichen Stelle vier solcher Gräber entstanden.

Leipzigs Schulen unter Staatsaufsicht.

Leipzig. Eine außerordentlich beachtenswerte Folge der von der sächsischen Regierung herausgegebenen Verordnung zur Sicherstellung der Haushalte der Gemeinden und Gemeindeverbände hat sich für Leipzig insofern ergeben, als die Schulen unter die vom Kreishauptmann und einem Bezirksschulrat auszuübende Staatsaufsicht gestellt werden. Die endgültige Entscheidung bleibt dabei dem Ministerium vorbehalten. Für die höheren Schulen sind die Kreishauptmannschaft und ein noch zu ernennender Schulfachmann die Träger der Staatsaufsicht. [illegible] dieser Maßnahme ist, das Stadtverordnetenkollegium bei den finanziellen Angelegenheiten der Schulen auszuschließen, um die Aufwendungen für die Schulen zum Zweck des Ausgleichs des Haushaltes der Stadt noch mehr abzubauen. Die Kreishauptmannschaft hat aus diesem Grunde auch bereits beim Rat um Vorschläge für weitere Sparmaßnahmen im Schulwesen ersucht.

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhafte Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. — Creme Leodor — fettfrei, rote Packung, fetthaltig, blaue Packung — Tube 60 Pf. und 1 Mark, Leodor-Edel-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mark, Chlorodont-Kinderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.

Klein-Morli

ROMAN VON LO WILSDORF

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber diesmal war es ganz anders. Der kleine Junge hatte es ihm angetan, mit einer Macht, die er erst ermaß, als er sich daran erinnerte, es könnte ein Tag kommen, da Mutter und Kind ihrer Wege gingen. Umsonst waren seine Erwägungen, er könnte den Kleinen stets im Auge behalten, umsonst redete die Vernunft, daß er Morli erst seit wenigen Stunden kannte — er wollte mehr, er wollte Anteil haben an dem Kinde; es sollte sein eigen werden, ganz und gar.

Wäre die Frau gestorben, dann ... Theo verwarf sofort den Gedanken. Nein, keines Menschen, ganz bestimmt aber keiner Mutter Tod sollte Schatten werfen auf dieses unendliche Glücksgefühl, das ihn beherrschte. Und dieses leidgeprüfte, kleine Menschenkind, es sollte sein Mütterchen nicht missen, wenn es eine gütige Vorsehung gab.

Von ausgestandenem Leid war bei Morli kaum mehr etwas zu bemerken. Mit scheuer Lust genoß er das Glück, das sich ihm so plötzlich bot, und die Vergangenheit begann schon zu verblassen. Kinder vergessen rasch — so hoffte auch Theo für seinen kleinen Liebling. Peter, der alte Diener, bewährte sich glänzend als Kinderfrau. Der schottische Terrier namens Top, Morlis neuester Besitz, konnte nicht übermütiger umhertollen, wie es der Graukopf mit seinem Schützling tat, und es war nur gut, daß der Pavillon in so großer Entfernung von der Villa lag, wo Kinderjauchzen und Hundegekläff jedes Arbeiten unmöglich gemacht hätten.

Und Theo konnte stundenlang diesem frohen Treiben zusehen, er ertappte sich dabei, daß er nicht übel Lust verspürte, in den Garten zu gehen, der den Schauplatz des großen Freiheitsglücks der ungleichen drei — Morli, der Hund und Peter — bildete und durch seine persönliche Teilnahme an den Spielen den Kreis zu erweitern.

*

Die kranke Frau erholte sich langsam. Der unregelmäßige Herzschlag gab Doktor Gygas immer noch Anlaß zur Sorge, und wenn sie viele Stunden im Dämmerschlaf verharrte, so schüttelte er wohl den Kopf; aber die Zuversicht wuchs doch stetig, denn der Körper gab Anzeichen eines ausgesprochenen Genesungswillens von sich.

Aber immer noch erkannte sie niemanden in ihrer Umgebung, noch immer glitten ihre Blicke teilnahmslos sogar von Morli ab, wenn er kam, nach Mütterchen zu sehen.

So waren mehrere Tage dahingegangen. Theo hatte seine regelmäßigen Fahrten in die Stadt wieder aufgenommen, und seit einem Tage wohnte er auch wieder in seinem Hause, nicht ohne der Haushälterin dort die Eröffnung gemacht zu haben, daß der Pavillon eine Schwerkranke beherberge, die durch nichts gestört werden dürfe, der kleine Junge aber als Hausgenosse der Villa zu betrachten sei.

Sein Antlitz war bei diesen Eröffnungen unbewegt, und seine Stimme klang vielleicht etwas schärfer als sonst, was die gute Frau dahin deutete, daß ihr Brotgeber weder Neugierde, noch Teilnahme wünschte.

So war denn alles leichter in die Wege geleitet, als Theo gedacht hatte.

Die Kranke, die Gast seines Hauses war, war eine bestrafte Diebin; aber das ging schließlich niemanden etwas an als ihn selbst, und wie er sich damit abfand, das war gleichfalls seine ureigenste Angelegenheit, um die niemand zu wissen brauchte. Nach wie vor wußte er nicht mehr als jenen Namen, den ihm Frau Hentschke verraten hatte.

Schwester Agnes hatte ihm am ersten Abend ein Päckchen überreicht, das man bei der Kranken, mit einer Schnur um den Nacken gebunden, gefunden hatte. Kraft seines Hausherrenrechts hätte Theo damals den Inhalt in Augenschein nehmen können, um die Identität seines Gastes festzustellen. Wäre die Frau gestorben, so mußte er es sogar tun — so aber legte er den Fund in den Tresor, und damit war die Sache für ihn vorläufig erledigt ...

Klein-Morli war da, und das war erfreulich — und nach ganz kurzer Zeit schon selbstverständlich, zumal der Hausherr seither an Umgänglichkeit und Lebensfreude zu gewinnen schien.

Woher das Kind gekommen, noch was damit zusammenhing, wußte niemand, und man zerbrach sich auch darüber nicht den Kopf. Es mußte vornehmer Leute Kind sein, dieses helläugige Knäblein, dessen Manieren, Tun und Sprechen lauter Zeichen guter Erziehung boten, aber auch eines guten, liebevollen Charakters.

Und so war es nicht zu verwundern, wenn das stille Haus durch die Anwesenheit Morlis Farbe und Leben bekam, von der luftigen Dachterrasse mit dem Blick in unendliche Weiten bis hinunter ins Tiefgeschoß, wohin Top, der Terrier, sich gelegentlich verirrte und von seinem kleinen Gebieter aufgestöbert wurde.

Theo hatte die kranke Frau seit dem Tage nicht mehr gesehen, da er sein Wohnhaus wieder bezog. Er begnügte sich damit, Anfragen an den Arzt und an die beiden Pflegerinnen zu stellen und Morli pünktlich und eifersüchtig vom Pavillon abzuholen, wenn er seinen Besuch, der sich nun schon täglich länger ausdehnte, bei „Mütterchen“ beendet hatte.

Wie Theo erfuhr, saß Morli dann still auf dem Bett, nahe der Mutter, streichelte und küßte die teilnahmslos Daliegende und gab ihr die süßesten Schmeichelnamen — nicht etwa in der sonst an ihm beobachteten lebhaften und frohen Art, sondern zart und leise, und wenn er dann von der Pflegerin aufgefordert wurde, wieder spielen zu gehen, Mütterchen müsse ruhen, um bald ganz gesund zu werden, da verließ Morli gehorsam den Raum.

Und Theo redete sich ein, daß er lediglich um des Kindes willen die Genesung der Kranken dringend wünsche, wiewohl er sich insgeheim vor dem Tage fürchtete, da diese geheimnisvolle Frau, die eine Verbrecherin sein sollte, ihm das Kind streitig machen konnte, mit allem Recht.

„Die Frau leidet an einer Depression, die ihren Organismus untergräbt“, meinte Doktor Gygas gedankenvoll. „Erst wenn wir die Wurzel dieses Uebels erkennen, können wir an Heilung denken.“

Theo wußte genau, welcher Art diese Depression war, hütete sich aber, seiner Meinung Ausdruck zu geben. Diese Frau Okran war keine Berufsdiebin — soviel sagte ihm sein gesunder Menschenverstand —, und alles, was er von Morli sah, bestätigte das. Ein verlorenes Geschöpf erzieht ein Kind — mochte es ihr eigenes oder ein angenommenes sein — nicht so ehr- und wahrheitsliebend, wie sich Klein-Morli immer erwies.

„Armes Ding!“ dachte Theo mitleidig. „Diebin oder nicht — beklagenswert ist sie auf alle Fälle!“

Und einem plötzlichen Impuls nachgebend, ging er nach dem Pavillon, um auch einmal persönlich nach ihr zu sehen.

Er rief Morli heran, der eifrig damit beschäftigt war, Top das Sitzen auf dem besten Diwan des Hauses abzugewöhnen — ein immer wieder erfolgloses Bemühen —, und begab sich auf den Weg, nicht ohne vorher wie ein fürsorglicher Vater dem Kleinen einen langhaarigen Sportpelz angezogen zu haben, denn es wehte ein kalter Nordost und der Weg in den Pavillon war immerhin weit für die kurzen Beinchen Morlis.

Im Flur kam ihm Schwester Agnes entgegen.

„Gut, daß Sie kommen, Herr Belian! Die Kranke ist heute bei voller Besinnung und fragt immerfort unruhig nach dem Kinde. Man konnte sie gar nicht beschwichtigen, und ich wollte Ihnen soeben telephonieren — sie fürchtet anscheinend, dem Kleinen sei ein Unfall passiert.“

Morli an der Hand, betrat Theo das Krankenzimmer. Die Kranke lag, von Pol-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193107270/fragment/page=0005

Steuerzahlung in Naturalien?

Eine Eingabe des Kreislandbundes Merseburg.

Merseburg. Der Kreislandbund Merseburg hat an den Landrat des Kreises Merseburg eine Eingabe gerichtet, in der es u. a. heißt: „Die Sperrung des Geldverkehrs durch die letzte Notverordnung der Reichsregierung ruft insofern große Störungen in den landwirtschaftlichen Betrieben hervor, als die kreiseingesessene Landwirtschaft auf behördlichen Wunsch hin den bargeldlosen Geldverkehr eingeführt hat, nun aber ein Mangel an baren Geldmitteln eingetreten ist und damit die Unmöglichkeit, die Steuern an den Staat und die Gemeinde abzuführen. Zur Vermeidung zwangsweisen Vorgehens gegen die Steuerzahler beantragen wir, die Gemeindezuschläge zur Grundvermögensteuer in Getreide und Kartoffeln abliefern zu lassen und diese Naturalien an die von den Gemeinden zu unterstützenden Personen als einen Teil dieser Unterstützung weiterzugeben."

Brennendes Auto.

Bad Dürrenberg. Auf der Heimfahrt geriet vorgestern abend das Milchauto der Firma A. Weidemann auf ungeklärte Weise in Brand und brannte vollkommen aus. Während der Fahrt vernahm der Chauffeur und die mitfahrende Frau Weidemann ein verdächtiges Knacken, beim Nachsehen konnte jedoch keine Ursache festgestellt werden. Kaum fuhr man wieder einige Meter, als eine Flamme aus dem Motor schlug, im Nu brannte der ganze Wagen. Der Fahrer stieß schnell die Frau aus dem Wagen und konnte selber noch rechtzeitig herausspringen. 75 Mark, die sich in der Seitentasche des Autos befanden, verbrannten mit.

Ein 25jähriger wird Bürgermeister

Neuhaus-Ilgelshieb. Von den 95 Bewerbungen um die Bürgermeisterstelle wurden drei zur engeren Wahl gestellt. Der Gemeinderat wählte mit zwölf Stimmen den Gemeinderechnungsführer Schreier aus Neuhaus. Vier Stimmen fielen auf den kommunistischen Landtagsabgeordneten Schmidt in Erfurt, zwei Stimmen auf den kommunistischen Bürgermeister Herber, Schwarzwald. Eine Stimme war ungültig. Der Gewählte ist noch nicht 25 Jahre alt. Für die Gültigkeit der Wahl ist daher eine besondere Genehmigung der Aufsichtsbehörde erforderlich.

Eine Stadt, die sich 120000 Mark gespart hat.

Kemberg. Bürgermeister Diethe, der seit 17 tätig war und kürzlich einem Rufe nach Goldberg in Schlesien folgte, machte bei der Verabschiedung den Stadtverordneten Mitteilung, daß er seit der Inflation der für kommende Notzeiten eine Rücklage in Höhe von 120000 RM. gespart habe. Das sind 50 RM. je Kopf der Bevölkerung der kleinen Stadt Kemberg. Diese Tatsache ist doppelt erfreulich, wenn man bedenkt, daß Kemberg seit Jahren die niedrigsten kommunalen Steuern des ganzen Regierungsbezirks Merseburg hat. Die Stadtväter, die mit großer Freude von der Mitteilung Kenntnis nahmen, sind aber des Schatzes ihres sparsamen Bürgermeisters noch nicht froh geworden. Sie wissen nicht recht, was sie damit anfangen sollen. Mehrere Bürgerversammlungen haben sich schon mit der Angelegenheit beschäftigt. Die Kommunisten verlangen Verteilung des Geldes. Als das abgelehnt wurde, sprengten sie die Stadtverordnetensitzung. Man ist gespannt, wie der Streit endet.

200 000 RM. Fehlbetrag bei der Liebenwerdaer Ortskrankenkasse.

Bad Liebenwerda. Die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Liebenwerda ist von der gegenwärtigen katastrophalen Wirtschaftslage überaus stark betroffen. In einer Ausschußsitzung, auf deren Tagesordnung die Erhöhung der Beiträge gesetzt war, teilte die Verwaltung mit, daß der Fehlbetrag des ersten Halbjahres bereits rund 200 000 RM. betrage und daß nicht abzusehen sei, wie die Kasse ohne Beitragserhöhung das dauernde Absinken der Einnahmen und das Steigen der Ausgaben ändern solle. Nach einer Aussprache, in der vor allem von seiten der Verwaltung und der Arbeitgeber gegen die Höhe der Aerztehonorare und der Entschädigungen für die Apotheken Sturm gelaufen wurde, verfiel der Antrag der Verwaltung, die Beiträge zu erhöhen, der Ablehnung. Die Arbeitgeber ließen ausdrücklich erklären, daß sie für eine Beitragserhöhung nur dann seien, wenn alle anderen Sparmöglichkeiten erschöpft wären. Auch ein Vorschlag, den Ersatz der Krankenhauspflegekosten auf 50 % der Gesamtbeträge zu beschränken, verfiel der Ablehnung.

Aus dem Anhalter Land.

Das Anhaltische Bundesschießen verschoben.

Bernburg. Wie man erfährt, hat man sich infolge der Ungunst der wirtschaftlichen Lage dazu entschlossen, das für die Zeit vom 16. bis 19. August angesetzte 15. Anhaltische Bundesschießen in Bernburg abzusagen und auf das nächste Jahr zu verschieben. Der Beschluß wurde in einer vom Bundesvorstand im Bernburger Schützenhaus einberufenen Sitzung nur schweren Herzens gefaßt, da natürlich ein derartiges Schießen langwierige Vorbereitungen erfordert, die schon alle stark im Gange waren.

Hochverratsversuche der Kommunisten

an Reichswehr und Polizei.

Dessau. Die Offiziere der Reichswehr wurden mit sogenannten Scheringer-Briefen bedacht, in denen sie aufgefordert wurden, es dem in dem bekannten Reichswehrprozeß hervorgetretenen Leutnant Scheringer, der inzwischen zur KPD. hinübergewechselt ist, nachzutun. Diese Briefe werden zentral versandt. Dagegen scheint es, daß die Hochverratsversuche an der Polizei, in denen diese aufgefordert wird, nicht gegen die Hungernden vorzugehen, örtlicher Initiative ihren Ursprung verdanken. Sie sind hektographisch vervielfältigt worden und sehen genau so aus wie die Flugblätter, die von der KPD. in Dessau regelmäßig versandt werden. Die Leitung der Dessauer Polizei wollte die Quelle dieser hetzerischen Flugblätter ausfindig machen und ließ das Zentrum der Dessauer KPD., den „Roten Stern", besetzen. Ein starkes Mannschaftsaufgebot umzingelte das Lokal und durchsuchte es gründlich, ohne indessen die Hochverratsstelle zu entdecken.

Köthen. (Elektrizitätswerksdirektor Hennig †.) Nach längerer Krankheit erlag vor einigen Tagen der Direktor des städtischen Elektrizitätswerkes, Paul Hennig, einem Schlaganfall. Er hat nur ein Alter von 44 Jahren erreicht. Seit 1919 Stadtverordneter, war er lange Jahre Führer der bürgerlichen Fraktion des Gemeinderates. Zum Direktor des Elektrizitätswerkes wurde er am 1. April 1928 gewählt, nachdem er vorher langjähriges Mitglied des Verwaltungsrates des Elektrizitätswerkes war. In der kurzen Zeit seiner Amtsführung hat er es verstanden, die Rentabilität des Werkes trotz Beibehaltung des alten billigen Strompreises um das mehrfache zu steigern.

Eine Radium Heilquelle entdeckt.

Sülzhayn am Südharz. Auf dem Gelände des Sanatoriums „Sonnenfels", Besitzer K. Reichel in Sülzhayn, ist eine Heilquelle mit großer Ergiebigkeit entdeckt worden. Das Wasser dieser Quelle ist ein radioaktives Mineralwasser und enthält außer Radium-Emanation Kalk, Kieselsäure, Phosphorsäure, Kalium, Natrium Magnesium usw. in reichlichen Mengen. Nach Ansicht des Physikers wird die Radium-Emanation noch bedeutend zunehmen, je mehr die Quelle in Anspruch genommen wird. Dem Kurort Sülzhayn dürfte hierdurch eine glänzende Zukunft erblühen.

Aus Sehnsucht nach dem Brocken . . .

Benneckenstein. Ein 17jähriger junger Mann aus Nietleben bei Halle hatte sich auf einige Tage in dem Pensionshaus Heydecke wohnlich eingerichtet. Als sich der Wirt nach den pekuniären Verhältnissen des jungen Mannes erkundigte, stellte es sich heraus, daß dieser keinen Pfennig Geld besaß. Die Polizei nahm sich des Ausreißers an und setzte sich mit der Behörde in Nietleben in Verbindung. Zufällig war gerade die Mutter des Ausreißers auf dem Polizeibüro in Nietleben und wollte ihren Sohn als vermißt melden. Sie machte sich sogleich auf die Reise nach Benneckenstein, um den Gesuchten nach Bezahlung seiner Zechschulden zu befreien. Der Sohn gab an, daß ihn die Sehnsucht nach dem Brocken zu dieser Extratour veranlaßt habe.

100 prozentige Erhöhung der Bürgersteuer.

Aschersleben. Der Regierungspräsident in Magdeburg hat folgende Verfügung erlassen: „Mit Rücksicht auf die Finanzlage der Stadt Aschersleben habe ich mit Zustimmung des Bezirksausschusses unter Zulassung des Herrn Oberpräsidenten den Zuschlag zur Bürgersteuer für 1931 von 100 auf 200 Proz. erhöht." Es handelt sich bei dieser Erhöhung um die seinerzeit von der Stadtverordnetensitzung beschlossene Heraufsetzung der Bürgersteuer. Die Verordnung über die Zahlung der ersten Vierteljahrsraten ist in Kürze zu erwarten.

Junges Mädchen schlägt mit der Luftpumpe.

Neundorf. In den Abendstunden wurde hier ein junges Mädchen aus Leopoldshall auf dem zwischen der Firma Malchow und den Schrebergärten liegenden Angerwege von einem etwa 60jährigen Manne angefallen. Das Mädchen wollte sich nach einem Besuch bei Verwandten mit ihrem Rade wieder nach Leopoldshall begeben und wurde von dem Manne vom Rade gezogen. Geistesgegenwärtig löste das junge Mädchen ihre Luftpumpe vom Rade und schlug dem Unhold ins Gesicht, wodurch ihm die Brille zersplitterte. Das junge Mädchen flüchtete dann auf ihrem Rade. Da der Mann eine stark blutende Verletzung über der Nase davongetragen hat, werden die Nachforschungen nach dem Täter wohl bald zu einem Ergebnis führen.

Ihre vier neugeborenen Kinder getötet

Schweinitz. Auf seltsame Weise kam in Wendisch-Linda im Kreise Schweinitz ein Kindesmord ans Tageslicht. Die Hunde des Landwirts Rühlicke gruben auf seinem Grundstück die Leiche eines normal entwickelten neugeborenen Kindes aus und schleppten sie in die Scheune. Dort wurde sie gefunden und als das Kind der Tochter des Nachbars Richter festgestellt. Das Mädchen legte ein Geständnis ab, schon vier Kinder auf diese Weise beiseite geschafft zu haben. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft sind noch im Gange.

Planmäßiger Ueberfall auf Nationalsozialisten.

Sangerhausen. Anläßlich einer nationalsozialistischen Kundgebung in Sangerhausen hatten die Kommunisten sich von außerhalb Verstärkungen herangeholt, um die nationalsozialistischen Veranstaltungen zu stören. Am Sonnabend konnte die Polizei, die sich bis spät nachts in ständiger Alarmbereitschaft befand, Zwischenfälle verhindern. Nach Schluß der Kundgebung am Sonntag ereignete sich jedoch in der Nähe des Schützenplatzes eine große Schlägerei. Nationalsozialisten aus Allstedt wurden auf der Landstraße auf dem Heimweg von Kommunisten überfallen. Die Angreifer, die sich bei weitem in der Ueberzahl befanden, waren mit Sensen und Pflastersteinen bewaffnet. Die Nationalsozialisten wurden niedergeschlagen und z. T. gefährlich verletzt. Einer mußte später ins Krankenhaus gebracht werden. Inzwischen rückte die SA. aus Sangerhausen heran, die gemeinsam mit der ebenfalls herbeigerufenen Polizei die Kommunisten vertrieb. Wie der Polizeibericht meldet, war der Ueberfall planmäßig vorbereitet worden.

Der Gemeindevorsteher kauft eine Motorspritze

Schwenda. Obgleich von den vorgesetzten Dienststellen immer und immer wieder auf das sparsame und haushälterische Wirtschaften auf die Gemeinden hingewiesen wird, scheinen alle diese Bestimmungen auf die Gemeinde keinen Einfluß zu haben. Konnte sich doch die Gemeindevertretung bei nicht gerade friedlicher Sitzung, in Erkennung der Notlage der hiesigen Gemeinde, letztens nur schweren Herzens für den Chausseebau entschließen, zumal die Steuerschraube bis zum höchsten Maße angezogen ist. Ungeachtet dessen kauft der hiesige Gemeindevorsteher Krumel eine Motorspritze. Weder von der Freiwilligen Pflichtfeuerwehr noch von der Gemeindevertretung liegt ein Beschluß zur Beschaffung vor. Ob der Gemeindevorsteher auch bei der Bezahlung der Spritze von seiner Großzügigkeit Gebrauch machen wird?

Viehmarkt.

Rötz (Obpf.). Auftrieb: 353 Rinder, und zwar 209 Ochsen, 42 Kühe und 102 Jungrinder. Bei mittlerem Marktbetrieb blieben die Preise niedrig. Mit der Bahn wurden 22 Waggon Großvieh verfrachtet. Schweinemarkt: Zufuhr 545 Stück Sauschweine. Handel mittel, Preise 10 bis 35 RM. pro Paar. Nächster Markt 6. August 1931.

Hygiene-Bedarfsartikel — Spezial-Abteilung — Billigste Preisberechnung ◆ Gummi-Bieder, Große Steinstraße und Brüderstraße (Nähe Markt)

stern unterstützt, halb aufrecht da, und ihre Augen weiteten sich groß und schreckhaft, als sie das Kind an der Hand des fremden Mannes erblickte.

In diesem Augenblick trat die Aehnlichkeit der beiden so deutlich hervor, daß Theo nunmehr keinen Augenblick an der innigsten Zusammengehörigkeit der beiden Zweifel hegte.

Morli riß sich los und war im Nu auf das Bett geklettert, ehe es jemand hindern konnte. Beide Aermchen schlang er um den Hals der Kranken und begann sie regelrecht abzuküssen.

„Mütterchen! Mütterchen!" rief er zwischendurch immer wieder.

Die Frau war unter dem Anprall des kleinen Körpers kraftlos zurückgesunken, und ein trockenes Schluchzen schüttelte den abgezehrten Körper, indes ihre Hände sich mühten, den Kleinen zu umschlingen.

Lese war die Pflegerin hinausgegangen. Theo fand unbehaglich dabei, denn er kam sich angesichts dieser Wiedersehensfreude überflüssig vor und brachte es dennoch nicht über sich, die hochgradig erregte Kranke mit dem Kinde allein zu lassen.

Endlich hatte sich Morli sattgeküßt und kuschelte sich neben die Mutter wie ein Tierjunges, das Wärme und Behagen im Nest gefunden. Theo trat ein wenig unbeholfenlich näher.

„Wir wollen den warmen Pelz erst ablegen, mein Jungchen", sprach er, sich herabbeugend, und die zarteste Frauenhand hätte das Knäbleln nicht sorglicher seiner Hülle entledigen können. Dann richtete er sich auf:

„Es freut mich, daß es Ihnen wieder besser geht", sagte er freundlich, aber ein wenig förmlich.

Groß schlug die Frau die Augen zu ihm auf, und er war höchst erstaunt, Angst und Abwehr darin zu lesen.

„Wer sind Sie?" flüsterte sie heiser und war sichtlich bemüht, die abgezehrte Rechte wie schützend auf das Haupt des Kindes zu legen.

„Ich bin Ihr Freund und der Ihres Kindes!" entgegnete Theo.

Ihr Atem ging keuchend, eine flackernde, fiebrige Röte trat in ihre Wangen, groß und angstvoll blieben die Augen starr auf Theo gehefet. „Sie wollen mir mein Kind nehmen!" stieß sie hervor.

Theo prallte zurück. Wenn auch nicht so präzis, so fühlte er dennoch schuldbewußt, daß ihn etwas Aehnliches all die Tage her bewegt hatte. Das Kind, das Kind einzig und allein war es, das die Grundursache seines abenteuerlichen Tuns gebildet. Betreten senkte er sekundenlang den Blick vor diesen seherischen Mutteraugen, und ein kühler Schauer überlief ihn. Er riß sich zusammen.

„Nicht nehmen — keineswegs", sprach er warm, und ein echtes Gefühl brach durch, „nicht nehmen, nur Anteil nehmen an seinem ferneren Geschick und — an Ihrem . .", fügte er stockend hinzu. Er wußte nicht, weshalb; aber es klang wie entschuldigend.

Die Frau lachte. Es war ein trockenes, wehes Lachen, das das fleischlose Antlitz zur Fratze verzerrte.

„Er schickt Sie — wie?" kam es mit röchelndem Keuchen von ihren Lippen.

„Er?" Theo begann am klaren Verstand der Kranken zu zweifeln. Dann aber kam es wie eine Erleuchtung über ihn. Er gedachtes des Bildes, als er Morli aufgefunden, des Zustandes, in dem sich die Frau in jenem Kellerloch befunden hatte — eine warme Welle flutete in seinem Herzen auf.

Indem er die Hand auf das Köpfchen des hingeschmiegten Kindes legte, sagte er sanft:

„Niemand schickt mich!" Und er senkte die ehrlichen Augen in die starr zu ihm emporblickenden. Und dann erzählte er, wie er dazu kam, in ihr und ihres Kindes Schicksal einzugreifen, und schloß mit den Worten:

„Solange Sie in meiner Obhut sind, kann Ihnen niemand etwas anhaben, und auch Ihr Kind ist sicher — darüber können Sie sich beruhigen."

Atemlos stieß sie hervor: „Wenn ich Ihnen glauben könnte?" Dann schloß sie sekundenlang, wie vor einer Vision, die Augen.

Es war wenig Dank in diesen Worten für den armen Theo, aber er beachtete es nicht. Der Gedanke, den die Frau in ihm erweckt, irgend jemand könnte Rechte haben an dem Knaben, brachte sein Blut in Wallung.

„Sind Sie die Mutter des Kindes?" forschte er rauh.

Mühsam hob sie die Lider, und ein Blick traf Theo, der ihn ans Herz griff.

„Ich bin seine Mutter . . .", erwiderte sie leise. „Wenn ich ihn nicht hätte, dann läge ich nicht hier . . ." Bei diesen geheimnisvollen Worten wich die Starrheit in dem Antlitz, zwei schwere Tränen lösten sich aus ihren Augen und rollten die Wangen herab. Theo legte seine Hand auf die ihre, die noch auf dem Haupte des Kindes ruhte.

„Seien Sie ganz ruhig — alles wird gut! Ich will mich nicht in Ihr Vertrauen drängen; aber wenn es Sie nicht anstrengt, möchte ich im Interesse des Kindes einige Fragen an Sie richten . . . Oh, bleiben Sie ganz ruhig!" fügte er gleich darauf hinzu, als er ihr Zusammenzucken gewahrte und die graue Blässe, die plötzlich wieder ihr Gesicht überzog. „Ich nahm an, Doktor Gygas hätte Sie über meine Person aufgeklärt?"

„Nein", erwiderte sie mühsam, „aber ich weiß, daß Sie Theo Belian sind", fügte sie stockend hinzu.

„Also haben die beiden guten Schwestern über mich gesprochen?" meinte er lächelnd.

Sie antwortete nicht, und Theo nahm das für Zustimmung.

„Wollen Sie mir Ihren Namen nennen?" fragte er ein wenig verlegen.

Eine sekundenlange Pause trat ein, als ob sie sich besänne: „Mora Okran heiße ich", sagte sie dann mit fester Stimme.

„Und verzeihen Sie meine scheinbare Aufdringlichkeit, aber ich möchte wissen, ob Sie — ob Sie verheiratet sind — ob Sie gebunden sind . . ."

Mühsam hatte er nach diesen Worten gesucht.

„Nein, ich bin nicht gebunden — nicht mehr . . ."

Ihre Augen schlossen sich wie in Pein.

„Sie müssen nicht an müßige Neugierde denken", rechtfertigte er sich gleichsam. „Was ich für Sie und den Knaben tue, geschieht ohne jeden Vorbehalt. Das Schicksal, oder wenn Sie wollen, die Vorsehung wollte es, daß ich das Kind hier liebgewann, so liebgewann, wie ich es nie für möglich gehalten hätte. Ich bin kein armer Mann; ich stehe völlig allein im Leben, und es ist mein fester Wille — ich hoffe, Sie werden dagegen keinen Einwand erheben —, es ist also mein fester Wille, den Kleinen hier nicht mehr aus den Augen zu verlieren. Daß ich dabei auch sein geliebtes Mütterchen, wie er immer sagt, in meine Fürsorge nehmen will, wird Sie demnach nicht wundernehmen."

Sie hatte still zugehört. Theo sprach nicht, als hätte er eben mit königlicher Gebärde geschenkt, sondern wie ein Bittender.

„Wie ein Märchen", flüsterte die Frau, wie zu sich selbst. Dann hob sie den Blick wieder zu ihm auf:

„Wissen Sie auch, wer Mora Okran ist, der Sie das Geschenk eines Lebens anbieten?" fragte sie mit hartem Tonfall.

„Ich weiß nicht viel über Sie", erwiderte er kurz und blickte weg von ihr. „Es werden keine Fragen an Sie gestellt werden. Ich — ich will auch nichts wissen!"

„Sie wollen nichts wissen?" wiederholte sie und fügte dann leise hinzu: „Sie denken, es könnte nichts Erfreuliches sein, was Ihnen die —"

(Forts. folgt.)

Er muß es wissen.

Tante: „Günter, was wirst du mir denn zum Geburtstag schenken?"

Günter: „Einen Käfig für deinen Vogel."

Tante: „Ich habe doch keinen Vogel?"

Günter: „Doch, Bali sagt, du hast einen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193107270/fragment/page=0006

Korruption in Sonneberg.

Sonneberg. Der Stadtvorstand, erster Bürgermeister Dr. Zogbaum, gibt amtlich bekannt, daß der Angestellte im städtischen Bauamt Erich Beck fristlos aus seiner Stellung ausgeschieden ist. Es hat sich herausgestellt, daß er Dinge, die er dienstlich in Erfahrung gebracht hatte, zu Privatgeschäften verwertete. U. a. ließ er Bauinteressenten vor Genehmigung ihres Bauvorhabens durch das Bauamt zu dem Zwecke bearbeiten, daß sie Steine und Ziegel von seinem zukünftigen Schwiegervater, einem Ziegeleibesitzer in Schalkau, kauften. Ferner wird ihm vorgeworfen, daß er durch Bruch des Submissionsgeheimnisses seinem Schwiegervater Lieferungen für den Postneubau in Sonneberg sichern wollte.

Wandererschutzweg Roßtrappe—Treseburg.

Thale. Die Harzklubvereine Thale und Treseburg haben zum Teil unter Benutzung alter Wege einen neuen Autoschutzweg von der Roßtrappe nach Treseburg geschaffen, der vollständig frei von den üblen, durch den starken Autoverkehr verursachten Nebenerscheinungen des alten Weges ist. Der neue Weg führt durch Laub- und Nadelwald größtenteils unterhalb der nach Treseburg führenden Chaussee entlang. Der letzte Teil kurz vor Treseburg endet vorläufig noch auf der Chaussee; er wird aber später vollständig ausgebaut.

Der hannoversche Bestechungsskandal.

Hannover. Wie man von der Pressestelle des Landesdirektoriums erfährt, sind von den 40 Provinzialwegemeistern (Landesbauinspektoren), die beschuldigt sind, von einer Straßenbaufirma in Braunschweig Bestechungsgelder angenommen zu haben, etwa die Hälfte geständig. Es handelt sich meist um Beamte der Bezirke Hildesheim und Lüneburg. Die Einzelbeträge der Bestechungssummen, die als Provision für Wegebauarbeiten gezahlt wurden, belaufen sich auf 700 bis 2000 Mark. Bei der genannten Firma sind insgesamt 60 000 Mark an solchen Zahlungen auf Provisionskonto verbucht worden. Ob neben der bezeichneten Firma auch noch andere Firmen in die Affäre verwickelt sind, wird zurzeit nachgeprüft.

1. Leichtathletik-Vierstädte-Wettkampf.

Spannende Kämpfe, aber keine Rekordleistungen.

Die Erweiterung des Städtekampfes Halle—Leipzig auf die Gaue Ostthüringen (Jena) und Mittelelbe (Magdeburg) kann man auf Grund des gestern auf dem Sportplatz des SV. 98 Halle stattgefundenen Treffens nur gutheißen. Infolge der angespannten Finanzlage ist es den Vereinen selbst kaum möglich, Sportfeste aufzuziehen, so daß es den Gau-Athletikausschüssen überlassen bleibt, für die Beschäftigung ihrer Leichtathleten Sorge zu tragen.

Der gestrige Leichtathletikkampf war der Auftakt der Jubiläumsveranstaltungen

des Saalegaues, und eine recht stattliche Zuschauerzahl hatte sich auf den Terrassen der 98er versammelt. Auch das Wetter war der Durchführung günstig. Lediglich der Wind beeinträchtigte die Leistungen etwas. Pünktlich um 16 Uhr marschierten die Vertreter der oben angeführten Gaue auf der Aschenbahn auf, und nach der erfolgten Aufstellung hieß Herr Hoffmann (G. A. A.) des Saalegaues) die Erschienenen herzlich willkommen.

Er dankte besonders der Saale-Zeitung für die Anfertigung der Programme,

die auch von den Zuschauern recht beifällig aufgenommen wurden. Die Grüße und Glückwünsche der Auswärtigen überbrachte Herr Geidel (Leipzig).

Die Kämpfe selbst wickelten sich sehr schnell ab. Auf die vorgesehene Lautsprecheranlage mußte in letzter Minute verzichtet werden, da der Transformator nicht in Ordnung war. Der Ansager Turn- und Sportlehrer Gabriel entledigte sich seiner Aufgabe mit Hilfe des Megaphons in bester Weise, und das Publikum wurde von dem Stand des Vierstädtewettkampfes sowie über die Zeiten, Sprunghöhe usw. schnell unterrichtet. Das Interesse an der Leichtathletik wird durch derartig gut organisierte Veranstaltungen wieder geweckt werden und die Zuschauer werden künftig wieder durch stärkeren Besuch dieses zum Ausdruck bringen.

Leider spielte Halle nicht die erwartete Rolle, denn infolge Absagens von Koch, Schröder, Balster, Schumann war die Vertretung erheblich geschwächt. Dieser oder jener hätte mit einigermaßen gutem Willen doch teilnehmen können. Dank muß man daher denen zollen, die trotz der Ueberlegenheit ihrer Gegner den Kampf aufnahmen. So z. B. in der ersten Konkurrenz des Tages, dem

1500 Meterlauf, wo der 98er Schramm gegen Prinzler (Jena), Renning (Leipzig) und Lüdecke (Magdeburg) nie Aussichten hatte. Den raumgreifenden Schritten der Gegner konnte der kleinere Hallenser nicht standhalten. Der mitteldeutsche Meister Prinzler ließ sich zunächst von Renning führen, spurtete aber dann bei 1200 Metern und zerriß in der Zeit von 4 : 11,8 zuerst das Zielband. Die

100 Meter ergaben ein totes Rennen zwischen Biebach (Halle) und Czapp (Leipzig). Die gestoppte Zeit von 11,1 ist bei Berücksichtigung des heftigen Windes als sehr gut zu bezeichnen. Wie nicht anders zu erwarten, kam Halle im

Stabhochsprung durch den **Deutschen Meister** Wegner zu einem Siege, der deutlich einen Klassenunterschied zwischen den andern Springern erkennen ließ. Leider war die Anlaufbahn etwas ausgetreten, so daß er „nur" über 3,94 Meter kam. Den zweiten Sieg für Halle gab es dann noch im

Weitsprung. Biebach (Polizei) schaffte hier 7,03 Meter. Leider hatte er bei dem zweiten Sprung, welcher mit 7,19 Meter gemessen wurde, etwas übergetreten. In den anderen Konkurrenzen waren die Leistungsunterschiede, wie z. B. in sämtlichen Läufen auch zum Teil in den Würfen doch zu kraß. In diesen Wettbewerben verfügten die Gäste über Spezialisten, während es sich bei den Teilnehmern des Saalegaues mehr um Durchschnittskämpfer handelte. Einen hervorragenden Eindruck hinterließ der Leipziger Kraft im 5000 Meterlauf, den er sicher vor Hausmann (Magdeburg) gewann. Der Hallenser Henning war bei den letzten Runden darauf bedacht, sich nicht von dem leichtfüßigen Leipziger überrunden zu lassen, was kurz zuvor mit dem Vertreter Thüringens geschehen war. Auch Prinzler (Jena) bewies, daß er zur Extraklasse gerechnet werden muß. Obwohl er schon die 1500 Meter gelaufen war, drückte er bei den 800 Metern stark auf Tempo und hätte bald den Magdeburger Linge im Ziel noch abgefangen. Auch in der 1500 Meterstaffel hat er wesentlichen Anteil an dem zweiten Platze seines Gaues. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß Jena ebenfalls unter Absagen zu leiden hatte. Im Hochsprung war Schmidt (Halle) in guter Form und belegte hier mit 1,775 hinter dem Magdeburger Böwing mit 1,82 Meter den zweiten Platz. Auch Albrecht hatte im Kugelstoßen die Erwartungen nicht getäuscht. Er blieb nur 8 Zentimeter hinter dem Sieger Schröder (Magdeburg).

In der 4 mal 100 Meter-Staffel waren die Stabwechsel ein Kapitel für sich. Es klappte kein einziger und es hätte nicht viel gefehlt, dann hätte man sogar noch die Wechselmarke überschritten. Auch in der 1500 Meter-Staffel, bestehend aus 800, 400, 200 vnd 100 Meter, die in der Besetzung Krüger, Arnhold, Krause und Schneegaß gelaufen wurde, war nichts zu bestellen. Eine feine Leistung war der Speerwurf des Leipzigers Weimann. Beim zweiten Versuch warf er weit über die 60 Metermarke hinaus und sicherte seinem Gau einen Vorsprung von fast 20 Meter, was mit 931,90 Punkten bewertet wurde. Zweiter blieb hier Schenk mit 46,64 = 605,10 Punkte. Auf die durchgeführten Rahmenwettkämpfe kommen wir noch zurück. Die genauen Ergebnisse sind:

1500 Meter: 1. Prinzler (J.) 4:11,8, 919,6 P.; 2. Renning (L.) 4:16,8, 889,60 P.; 3. Lüdecke (M.) 4:22,6, 852,40 P.; 4. Schramm (H.) 4:27,2, 820 P.

100 Meter: 1. Czapp (L.) 11,1, 881 P. und Biebach (H.) 11,1, 881 P.; 3. Ceplarek (J.) 11,3, 833.40 P.; 4. Seeger (M.) 11,5, 785,80 P.

Diskus: 1. Spillner (J.) 40,38, 816,46 P.; 2. Damm (L.) 35,49, 630,64 P.; 3. Hartmann (H.) 35,05, 613,92 P.; 4. Plümecke (M.) 605,56 P.

400 Meter: 1. Büchner (L.) 50,07, 906 P.; 2. Klupsch (J.) 51,0, 879,68 P.; 3. Zimmermann (M.) 51,08, 864,64 P.; 4. Mühle (H.) 744,32 P.

Weitsprung: 1. Biebach (H.) 7,03, 860,35 P.; 2. Hofmann (L.) 6,93, 835,80 P.; 3. Seeger (M.) 6,90, 828,50 P.; 4. Oertel (J.) 6,62, 759,90 P.

800 Meter: 1. Linge (M.) 2:00,2, 875,50 P.; 2. Prinzler (J.) 2:00,8, 866,50 P.; 3. Vetters (J.) 2:03,4, 824,50 P.; 4. Krüger (H.) 2:05,6, 7,94,50 P.;

Kugelst.: 1. Schröder (M.) 12,81, 747 P.; 2. Albrecht (H.) 12:73,5, 739,50 P.; 3. Spillner (J.) 12,36, 702 P.; 4. Franke (L.) 12,05, 671 P.

200 Meter: 1. Rusch (J.) 23,04, 802 P.; 2. Merkel (M.) 23,06, 780 P.; 3. Jäger (L) 23,08, 758 P.; 4. Krause (H.) 24,00, 736 P.

Speerwerfen: 1. Weimann (L.) 62,16, 931,90 P.; 2. Schenk (H.) 46,64, 605,10 P.; 3. Hochrein (J.) 42,90, 502,25 P.; 4. Reinecke (M.) 42,83, 500,325 P.;

110 Meter Hürden: 1. Seeger (M.) 16,6, 848 P. und Graßhoff (L.) 16,6, 848 P.; 3. Schöne (J.) 17,02, 791 P.; 4. Bürger (H.) 17,06, 753 P.

4 mal 100 Meter: 1. Leipzig 43,01, 895 P.; 2. Jena 43,06, 870 P.; 3. Halle 43,08, 860 P.; 4. Magdeburg 44,02, 840 P.

5000 Meter: 1. Kraft (L.) 15,29, 900,44 P.; 2. Hausmann (M.) 15,38, 883,34 P.; 3. Henning (H.) 16,45, 756,04 P.; 4. Frosch (J.) 17,09, 710,44 P.

Stabhoch: 1. Wegner (H.) 3,94, 994,60 P.; 2. Möbius (J.) 3,60, 811 P.; 3. Tietjen (L.) 3,30, 649 P.; 4. Lautenschläger (M.) 2,95, 460 P.

Hochsprung: 1. Böwing (M.) 1,82,5, 853 P.; 2. Genz (J.) 177,5, 783 P.; 3. Schmidt 177,5, 783 P.; 4. Schiller (L.) 1,62,5, 573 P.

1500-Meter-Staff.: 1. Magdeburg 3:26,4, 852,80 P.; 2. Jena 3:27, 848 P.; 3. Leipzig 3:27,4, 844,80 P.; 4. Halle 3:36,6, 771,20 P.

Gesamtresultat: 1. Leipzig 12 138,68 P.; 2. Jena 11 895,23 P.; 3. Halle 11 712,53 P.; 4. Magdeburg 11 576,865 P.

Rahmenkämpfe:

4 mal 100 Meter, Jugend, 13/14: 1. Halle 96 II. 50,0 P.; 2. Merseburg 51,6 P.

Olymp. Staffel dito: 1. Halle 96 3:55,4 P.

½-Schwedenstaffel: Knaben 17/18: 1. S. V. 98 I. 68,8 P.; 2. Halle 96 73,2 P.

4mal 50 Meter: Knaben 19 u. sp.: 1. 98 I. 29,9 P.; 2. 98 II 31,1 P.

4mal 50 Meter: Mädchen 15 u. sp.: 1. 99 Merseburg 31,4 P.

Ladoumegue vor Peltzer und Cobb.

Im Mittelpunkt der vom SC. Charlottenburg veranstalteten internationalen Athletikkämpfe auf dem Platze in Eichkamp stand der 1000-Meter-Lauf mit seiner erstklassigen Besetzung. Nahezu 15 000 Zuschauer waren erschienen, um die Läuferelite im Kampfe zu sehen. Erwartungsgemäß fiel der Sieg an den französischen Weltrekordmann Jules Ladoumegue, der nach einem glänzenden Rennen seine Mitbewerber überaus sicher abfertigte. Ladoumegue benötigte 2:25,3, also 1,7 Sek. mehr als sein Weltrekord. Peltzers Zeit betrug 2:27. Der Amerikaner Cobb, der fast immer im Hintertreffen gelegen hatte, konnte durch seine große Endgeschwindigkeit noch bis auf den 3. Platz (2:29,2) auflaufen. Sprintermeister Körnig feierte über 100 Meter in 10,5 einen leichten Sieg gegen den holländischen Meister Berger und den tschechischen Meister Engel, der 10,8 benötigte.

Beschetznik läuft Hürdenrekord.

Eine bestechende Form legte der Berliner Hürdenläufer Beschetznik an den Tag. Er lieferte dem schnellen Schweden Sten Pettersson ein glänzendes Rennen, hatte schnell einen kleinen Vorsprung und siegte in der neuen deutschen Rekordzeit von 14,8 Sekunden. Im Kugelstoßen zeigte sich Emil Hirschfeld mit einem Wurfe von 15,13 Meter überlegen, mußte dafür aber dem Amerikaner Crowley im Diskuswerfen den Sieg mit 45,64 Meter überlassen. Der Stichkampf, den sich Köpke-Stettin und Betz im Hochsprung lieferten, nachdem beide 1,82 Meter übersprungen hatten, endete zugunsten des Stettiners.

Cochet rettet den Daviscup.

England mit 3:2 Punkten geschlagen.

Am Schlußtage des Entscheidungskampfes um den Davispokal zwischen Frankreich und England war das Pariser Roland-Garros-Tennisstadion wieder fast ausverkauft. Zunächst traten Jean Borotra und Englands Spitzenspieler „Bunny" Austin zum Kampf in die Schranken. Der „fliegende Baske" war sichtlich indisponiert, er leistete sich zahllose Doppelfehler, so daß Austin mit 7:5, 6:3, 3:6, 7:5 den Ausgleich von 2:2 für England herstellen konnte. Alles hing also vom Ausgang des Spieles zwischen Henri Cochet und Perry ab. Cochet ließ sich nicht aus der Ruhe bringen und gewann das Match mit 6:4, 1:6, 9:7, 6:3, und damit war der Davispokal für Frankreich gerettet. 3:2 Punkte, 12:9 Sätze und 116:111 Spiele lautete das Gesamtergebnis für den Pokalverteidiger Frankreich.

Der zweite deutsche Sieg in Aachen.

Dem Erfolg von Rittm. v. Hülsen mit Harald im Rekord-Hoch-Weitspringen folgte beim Internationalen Reitturnier in Aachen am Sonnabend ein weiterer deutscher Sieg in einer internationalen Springkonkurrenz. Zur Entscheidung gelangte das sogenannte Kanonen-Jagdspringen um den Preis des Reichswehrministers, dessen Abwicklung der Chef der Heeresleitung, General v. Hammerstein, beiwohnte. Sieger blieb Oblt. Hasse mit Bosco, der sich an der Triplebarre vier Fehler zuzog, während Eglantine an der roten Mauer und an der Steinmauer scheiterte, was zusammen 8 Fehler ausmachte. Der deutsche Sieg wurde mit größter Begeisterung aufgenommen, General v. Hammerstein überreichte persönlich den Ehrenpreis.

*

Aachener Reitturnier beendet.

Italien triumphiert im Großen Preis von Aachen.

Die Ueberlegenheit der italienischen Springpferde während des internationalen Reitturniers in Aachen war geradezu verblüffend. Von den insgesamt 45 Bewerbern um den Großen Preis von Aachen konnten nur fünf den äußerst schwierigen Parcours fehlerfrei überwinden. Es waren dies Lt. Brandt auf Hein, sowie die vier Italiener Capt. Filipponi auf Nasello, Oberst Borsarelli auf Crispa, Capt. Olivieri auf Eglantine und Capt. Lequio auf Norgil. Im Stichkampf über sechs, zum Teil erhöhte Hindernisse machte Hein sieben Fehler, Eglantine vier Fehler. Die drei übrigen Italiener kamen abermals fehlerlos über die Sprünge und verzichteten übungsgemäß unter sich auf ein weiteres Stechen. Den ersten Preis teilten sich also Oberst Borsarelli auf Crispa, Capt. Filipponi auf Nasello und Capt. Lequio auf Norgil. Der vierte Italiener wurde Vierter, Lt. Brandt besetzte mit Hein den fünften Platz. Damit hat Italien von den zehn großen Springkonkurrenzen des Turniers acht, Deutschland zwei gewonnen.

Die Jungen.

Roman von A. v. Sazenhofen.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Bräuner will nichts davon wissen.

„Menschenpflicht! Wär' noch schöner! jetzt heißt's gesund werden und kräftig und dann arbeiten! Ich kann Sie brauchen."

Sie haben sich gegenseitig alles erzählt, die beiden, und Hans Humboldt hat den Befehl befolgt und ist nach vierzehn Tagen wieder der willenstarke, fröhliche, wagemutige Hans Humboldt und Georg Bräuners Freund und Helfer.

Einmal sagt Georg:

„Hörst du, jetzt werden sie in der Heimat in allen Zeitungen, in allen Radios das Malheur mit der ‚Bavaria' besprechen."

Hans erschrickt, daß er blaß wird.

„Meine arme Mutter! Ich muß ihr schreiben. Wann geht die nächste Post weg?"

„Zufällig morgen. Ein Transport geht an die Küste, der nimmt die Post mit."

Am Abend sitzt Hans Humboldt in seinem kleinen Zimmer und schreibt:

„Liebe Mutti!

Glaub's nicht, wenn sie Dir Schreckliches erzählen. Die ‚Bavaria' hat ein kleines Leck bekommen, das war alles, es wird immer so übertrieben. Ich bin wohl und gesund und befinde mich auf einer Baumwollfarm. Sie gehört einem Deutschen. Ich haber Verschiedenes erlebt, aber das erzähl' ich Dir erst, wenn Du Deinen Lausbuben wieder bei Dir hast und wir mit einander, Hand in Hand auf dem grünen Sofa sitzen, wenn es dämmert ... ja ... jetzt wär es zu lang, Du weißt ja, ich war immer einer von den Schreibfaulen, und die Hauptsache ist ja, daß Du weißt, daß ich gesund bin und daß es mir gut geht.

Liebe Mutti! Gott beschütze Dich!

Dein Hans."

So ... das war erledigt. Jetzt war ihm leichter ums Herz. Wenn er nur dem Brief Flügel geben könnte!

Ja ... aber ... wie war denn das? Hatte er nicht dem Hans Merwing versprochen, daß er ihm ... armer Hans Merwing! Wo mochte der jetzt sein? Saß er im Vorzimmer einer Kanzlei, vielleicht bei elektrischem Licht, während die Sonne draußen schien? Oder lief er als Vertreter für Maggiwürfel ...

Er mußte also an seine Frau schreiben, wie er es versprochen hatte. Da fiel ihm ein, ob er besser nicht schreibe? Sie würden denken, daß er bei der Katastrophe umgekommen sei, und in diesem Fall wäre es vielleicht wirklich besser.

Nein, ein Versprechen muß man auf alle Fälle halten und außerdem, warum den Armen in die Qual monatelanger Ungewißheit stürzen? Er nahm ein neues Briefblatt und tauchte die Feder ein ... Aber wie anfangen? Sie waren doch Eheleute, Eheleute sind zärtlich miteinander. Geliebte? Nein, das war nichts! Sie waren vielleicht auch nicht zärtlich ... er wußte zu wenig.

Liebe Frau? Das geht nicht, das ist zu wenig elegant. Geliebtes Weib? Noch weniger! Am besten ... wie hieß sie nur? Merwing hatte es ihm doch gesagt. Emma? ... Berta? So ähnlich! Richtig, Marta! Also: Liebe Marta!

Hans kaute nach diesem Anfang am Federhalter. Dann gab er sich einen Ruck. Ich muß mich ganz hineinversetzen, als wäre ich ihr Mann. „Ich bin wohl und gesund, aber ich habe große Sehnsucht nach Dir." Hans setzte die Feder ab. So ist es natürlich, das würde ich bestimmt auch haben. Er schrieb weiter: „Die Trennung ist doch das Schlimmste im Leben! Ich bin auf einer Farm, aber ich kann noch nicht sagen, ob ich dableiben kann. Man muß das erst abwarten."

Er hat mir doch aufgetragen, nichts Bestimmtes zu schreiben. Also weiter! „Du wirst wohl von dem Schiffsunglück gelesen haben." Jetzt darf ich nicht schreiben, wie es war, sonst erfährt es am Ende Mutti.

„Hoffentlich hast Du Dich nicht zu sehr gesorgt, es wird immer sehr stark übertrieben. Hans Humboldt ist in meiner Nähe."

Das muß ich dazu schreiben wegen der Rückantwort.

„Wenn Du mir schreibst, so schreibe die Adresse so: Oben den Namen, dann: deutsches Haus, Farm Georg Bräuner. Post Berbeva. Schreibe recht bald, denn ich erwarte Deinen Brief mit Sehnsucht und inniger Freude Dein Hans."

Da legte Hans Humboldt die Feder hin, und es war ihm ganz eigen zumute. Wenn er in der Heimat eine Braut hätte, eine Frau, er würde sich neben Muttis Briefe auf die Briefe freuen können, wie er sich als Bub gefreut hat auf das Christkind oder sonst auf etwas recht Schönes. Aber ... er hatte niemand.

*

Ursula rennt durch den Wald.

Ursula hat ihren braunen Spencer mit den Schinkenärmeln an und die blaugelb changierende Lüsterschürze und das rotgetupfte Kopftüchl. Jeder Schritt ist ein Meter lang. Die Arme schwingen wie Perpendikel, der runde Einkaufskorb schwingt mit. Der Wald ist heilig, groß und feierlich, und auf dem schmalen Weg darf nur der gehen, der den Spessart kennt.

Ursula kennt ihn. Sie macht kein Federlesens mit ihm. Ueber seine Sonnenflecke am Weg wischt ihr Schatten mit den Zipfeln der schwingenden Arme, und unter ihren Siebenmeilenstiefeln krachen kleine Schnekkenhäuser zusammen und knicken Blümlein, die am Wegsaum blühen. Ein Frischling rollt sich neugierig aus dem Dunkel der Tannen und flüchtet erschrocken.

In der Viktualienhandlung „Anton und Aloysia Kerschbaumer" in Reichardtshausen macht das scheppernde Glöcklein lustig und schrill Girrr. Die Nähmaschine im Nebenzimmer bekommt einen Ruck und steht still.

„Geh Mann, schau nach, wer da wieder kommt! Sicher so a Lausbub, so a dreckiger, der um an Pfennig Zuckerl will und macht so an Haidenspektakel."

Anton Kerschbaumer rückt sein Hauskäpple zurecht und macht die Glastür auf ins Geschäft.

„Hab' die Ehre, Fräulein Ursula! Gehorsamster Diener! Womit kann i Ihnen dienen?"

„Malzkaffee krieg i ... so was ist no net dagwesen! Bohnen auch ... ein halb Pfund! ... des gehet mer ab! Zucker, zwei Pfund den bessern, Kristall! Da werns bei mir an die Rechte kommen! E Pfund Zwiebeln, e Päkle Nägele und e Päkle Wachholder ... Was sich der Herr Rat in Hamburg denkt! E so erschrecken! Umfallen könnt mer auf der Stell ..."

„Ja, Fräulein Ursula, Sie sind ja ganz aus dem Häusl. Was ist denn gschehn?"

„Was wird gschehn sein? Neugierig sin die Mannsbilder allweil! E Herr wird kommen und sich den Walsdhof ansehn!"

„Ja, isen deß so was Furchtbares?"

„Reden's net so dumm daher, daß kann do i net brauchn, en Herrn, der deß ... der was ... der si ..."

„Aber Fräulein Ursula!" lachte der Anton boshaft. „E feiner Herr! Sie haben's do früher verstanden mit die noblen Herrn, sonst wären do net fufzehn Jahr Wirtschafterin gewesen beim seligen Herrn Baron und no ja .... mer weiß ja .... säßen heut net am Waldhof ..."

„Sie Kerschbaumer, i sag Ihne was, tuns net so viel reden, tuns mer lieber die Kerzen geben und e Glyzerinseifn fürn Waschtisch, daß net nachher heißt, bei der Ursula is ni in Ordnung, i weiß, was si ghört!"

„Aber i weiß jetzt no allweil net, was eigentli los iß?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193107270/fragment/page=0007

Familien-Nachrichten

Am Sonnabend, dem 25. Juli, entschlief plötzlich nach längerem, schweren, geduldig ertragenen Leiden aus einem arbeitsreichen Leben, mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Abbruchunternehmer

Ernst Schülbe

im Alter von 64 Jahren.

Halle (Saale), den 27. Juli 1931.
Steinweg 37.

In tiefer Trauer:

Frau Henriette Schülbe geb. Eckart
Gertrud Schülbe
Paul Schülbe
Johanna Becker geb. Schülbe
Arno Becker
Witwe Luise Schülbe geb. Schirmer
4 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 1/2 3 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden, kurz vor ihrem 79. Geburtstage, meine innigstgeliebte Mutter, unsere herzensgute Schwieger- und Großmutter

Frau Hedwig Gerhardt geb. Jänicke

In tiefer Trauer
Familie L. Gerhardt

Drehlitz, den 27. Juli 1931.

Beerdigung findet Donnerstag, den 30. Juli 1931, 15 Uhr statt.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Herzlichen Dank

sagen wir allen, die unserer lieben Entschlafenen

Frau Wilhelmine Herzau

während ihrer Krankheit hilfreich zur Seite gestanden sowie sie bei ihrem Heimgange durch Blumenspenden oder in anderer Weise geehrt und ihr das letzte Geleit gegeben haben.

Besonderen Dank Herrn Pastor Linnert für seine trostreichen Worte, Herrn und Frau v. Zimmermann sowie dem Vaterländischen Frauenverein.

Benkendorf, den 27. Juli 193

Friedrich Herzau und Kinder.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Sonntag früh 6 Uhr ist unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Marie Ebert
geb. Horn

im 83. Lebensjahre sanft entschlafen.

Dies zeigen an
die trauernden Hinterbliebenen.

Halle (Saale), Pflaumenweg 4.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 1½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Am Sonnabend früh 1/4 7 Uhr verschied nach kurzem, schweren Krankenlager meine herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Frau Wilhelmine Politz
geb. Grunicke

im 78. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:
August Politz.

Halle (Saale), den 25. Juli 1931.
Augustastraße 10 II

Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 28. Juli, um 13½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Am Sonnabend, den 25. Juli 1931, nachmittags 2 1/2 Uhr, ist

Frau Dr. Marie Schatzmayr
geb. Hildenhagen

im 88ten Lebensjahr sanft und friedlich entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Halle a. d. S., den 25. Juli 1931.

Die Trauerfeier findet in der Kapelle des Diakonissenhauses, Dienstag, den 28. d. M., nachmittags ½ 4 Uhr statt.

Hans-Dieter

Statt Karten

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Dr. Erich Dell und Frau Bärbel
geb. Scholz

Halle (Saale), den 27. Juli 1931
Landrain 145, z. Z. Weidenplan

Statt besonderer Anzeige!

Nach längerem, qualvollem Leiden entschlief am Sonnabend, dem 25. Juli, meine liebe, treue Schwester

Anna Rothe

Halle (S.), den 27. Juli 1931
Kronprinzenstraße 44, II.

Prof. Dr. P. Rothe.

Die Beisetzung erfolgt Mittwoch, den 29. Juli, nachmittags ½2 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus. Etwaige Blumenspenden nimmt die Beerdigungsanstalt M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, an. Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir im Namen aller Hinterbliebenen unseren tiefempfundenen Dank.

Halle (Saale), den 26. Juli 1931.
Ludwigstraße 22.

Karl Schwarz und Frau

Verstorbene:

Halle a. S. Kurt Geier, 19 Jahre, Thomasiusstraße 12, Beerdigung 28. 7., 14.30 Uhr.
Aisleben a. S. Otto Fellenberg, Apothekenbesitzer, 35 Jahre.
Bernburg. Kurt Schrader, Beerd. 27. 7., 15 Uhr. — Luise Diebel geb. Günther, 84 J., Beerdig. 28. 7., 15 Uhr.
Eleben. Louis Wahren, 75 Jahre, Beerd. 27. 7., 14 Uhr.
Köthen. August Meißner, Weichenwärter i. R., Beerdig. 27. 7., 15 Uhr. — Frau Minna Wolfstein geb. Häbicke, 75 Jahre, Beerd. 27. 7., 16 Uhr.

Familien-Drucksachen fertigt schnell und sauber an **Otto Hendel-Druckerei**

EISU-Stahl- u. Holz-Betten Schlafzimmer Kinderbetten Polster, Stahlmatratzen, Chaiselong., an jeden Teil zahlung. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.

Kaiser-Natron darf in keiner Küche fehlen. Macht die Speisen leicht verdaulich. Zur Bereitung erfrischender Brause-Limonade. Gegen Sodbrennen, Magensäure. Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (3-54)

Zurück! Zahnarzt Dr. Schaaf

Zurück Dr. Schober Martinsberg 19 — Tel. 214 38

Zurück Dr. B. Günther, Zahnarzt Mühlweg 40 Fernsprecher 21632

Dienstag und Freitag Großes **Schlachtefest**
½9 Uhr Wellfleisch mit gek. neuen Sauerkohl
½3 Uhr feinste frische Rot-, Leber-, Zwiebel- und fleischige Schwartenwurst 4 Pfd. 80 Pf.

Pa. Schlackwurst 210 Pf.	Pa. ger. Speck 85-90 Pf.
Pa. Servelatwurst 210 Pf.	Pa. ger. Rauchsp. 100 Pf.
Pa. Salami . . 190 Pf.	Pa. Pökelrippch. 85 Pf.
Pa. Knackw. 140-160 Pf.	Pa. Pökelknoch. 30 Pf.
Pa. Mettwurst 130 Pf.	Pa. weißes Fett 90 Pf.
Polnische u. Rostwurst	Pa. Wurstfett 60 Pf.
Pa. harte Schinken	Pa. Zungenwurst 160 Pf.

Täglich frische Bratwurst und Gehacktes.
Domplatz Nr. 10 **Bernh. Borgis** Fernruf 21833

Bad Suderode (Harz). Pensionshaus Keßner, Neuestr. 29, neuzeitl. Zimm., gute Betten, gute Küche, auch Diät. Garten-Liegewiese. 3 Minut. vom Kurpark und Wald. Pension 4 und 5 RM.

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig. Dienst., 28. Juli, 20 Die Blume v. Hawai
Altes Theater in Leipzig. Dienst., 28. Juli, 20 Husarenfieber.
Neues Operetten-Theater in Leipzig. Dienst., 28. Juli, 20 Peppina.

In Stolberg (Harz) empf. gute Pension m. Garten von 4 Mk. bis 4.50 Mk., Bett v. 1.25 Mk. an M. Schwabe, Markt 1—2.

Ballenstedt Lindenallee 13, Haus Borchardt, Zimmer f. Kurgäste, Ruhige Lage.

Rein natürlichen Citronensaft kauft man zu —.50 —.90, 1.30 bei **Heimbold & Co.**, Leipziger Straße 104

Ganze Namen od. Vornamen zum Zeichnen von Wäsche usw. läßt weben **H. Schnee Nachf.**, Halle, Gr. Steinstr. 84.

Massage (15 bis 17 Uhr). E. Tempelhan, Halberstädter Str. 5, pt.

C.T

Am Riebeckplatz 4.00 - 6.10 - 8.15
2. Woche
Jugendliche haben Zutritt!

Tausende rasen, jubeln, lachen täglich über **Felix Bressart** in

Der Schrecken der Garnison
Der Rekordbrecher aller Tonfilme!

Gr. Ulrichstr. 4.00 - 6.10 - 8.15
Jugendliche haben Zutritt!

Louis Trenker Renate Müller Felix Bressart in dem gewaltigen Kriminal-Tonfilm aus dem Schweizer Hochgebirge **Der Sohn der weißen Berge** Das hervorragende Beiprogramm und Fox tönende Wochenschau

Schauburg 4.00 - 6.00 - 8.15
Das große 2Schlager-Programm

Elga Brink Walter Rilla Ida Wüst Arthur Bergen in dem 100%igen Ton-Großfilm **Zweierlei Moral** Angelo Ferrari Diomira Jacobini in dem spannenden Kriminalfilm **Don Manuel der Bandit** Hierzu das große Beiprogramm

Zurück Walter Fellmann, Dentist Gr. Ulrichstr. 11, Tel. 23808

Zuviel Arbeit?

Entlasten Sie sich doch und überlassen Sie das Waschen und Plätten anderen. Einmal alle 14 Tage eine tüchtige Waschfrau, die Ihnen gleichzeitig die Plätterei besorgt, kostet nicht die Welt. Eine Menge Adressen von tüchtigen und gewissenhaften Waschfrauen erhalten Sie, wenn Sie eine Kleinanzeige in der Saale-Zeitung aufgeben. Das Wort kostet nur 6 Pfennig.

WALHALLA Letzte 5 Tage! **Die keusche Susanne** mit Mimi Vesely und die Lieblinge v. Apollo-Theater, Wien

Kurhaus Bad Wittekind
Dienstag, den 28. Juli, 4/4 7 Uhr **Frühkonzert** Leitung: Benno Plätz
Nachmittags 4 Uhr **Konzert** des Wittekind-Kurorchesters Leitung: Benno Plätz

Zoologisch. Garten
Dienstag, den 28. Juli, nachm. 3 Uhr *Ferien-Trachten-Kinderfest* unter Leitung des Zoo-Onkels. Kasperletheater, Wettspiele aller Art, Elefantenreiten, Laternenumzug usw. Eintritt Erwachsene 50 Pf., Kinder 25 Pf., für Abonnenten frei. Täglich ab 4 Uhr *Konzert*

Weinberg-Terrassen
Regelmäßig Dienstags **Konzert mit Tanzeinlagen** Abends **Elitetanz im Freien** Mittwoch, den 29. Juli **2 Sonderkonzerte** des Steuerorchesters

Die Schwere der Zeit verlangt Energie,
Durch Köstritzer Schwarzbier erhältst Du sie.

Welches **Personen- oder Lastauto** fährt am 30. Juli nach Dresden? Auskunft erb. Polizeibeamter. Off. unter D 12817 an die Exp. d. Ztg.

Schurigs Waldkater
Dienstag, den 28. Juli
2 Sonderkonzerte der Stahlhelm-Kapelle.
Zum Tanz im Freien spielt die Hauskapelle Beginn 15.30 und 20. Uhr.
Mittwoch, den 29. Juli, nachmittags: Konzert mit Tanz-Einlagen. Hauskapelle.
Donnerstag der beliebte Tanz-Tag. Beginn 15.30 und 20 Uhr.
12—14 Uhr Mittagstisch.
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit

Anzeigen bringen den Erfolg!

Seit über 60 Jahren das bewährte Fachgeschäft für **Qualitätsuhren und Reparaturen, Emil Pröhl,** Inh. Walter Quentin Große Steinstraße 18 gegenüber „Stadt Hamburg"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193107270/fragment/page=0008

Aus der Stadt Halle

Meine Freundin 169.

Es ist eine gar liebe Freundin, aber der Verkehr mit ihr wird mir doch nicht ganz leicht gemacht, denn sie ist alle Tage eine andere und im Grunde genommen doch dieselbe. Das führt dann natürlich zu vielen Komplikationen und Mißverständnissen, die ich aber ganz gern in Kauf nehme, denn ich habe von den Freundinnen anderer Menschen gehört — da soll es oft ähnlich hergehen. Schlimmer ist nun schon das andere, was über unsern zarten Verkehr zuzeiten einen sehr unzarten Schatten zu werfen droht:

Meine ewig veränderliche und doch immer gleiche Freundin hat viele zehntausend Schwestern, die ihr aufs Haar gleichen, denselben Stimmungen und Wandlungen täglich unterworfen sind. Da hat ein treuer Liebhaber — und das bin ich von jeher gewesen — wahrlich kein leichtes Amt.

Aber nun muß ich erst erzählen, wie meine Freundin aussieht, und warum sie ein „so gar liebes" Wesen ist. Also sie hat einen ausgesprochen hübschen Kopf, an dem besonders der Kontrast des rabenschwarzen Haares zu der weißen Haut auf niemanden seine Wirkung verfehlt. Im übrigen hat sie eine angenehme normale Gestalt; „mittelgroß" wird in ihrem Reisepaß verzeichnet sein — alles in allem eine feche Erscheinung, sauber, flott und von tadellosem Schnitt, nur duftet sie manchmal nach einem absonderlichen Parfüm, das wohl aus einem phantastischen Gemisch von Stiefelschmiere und Terpentin besteht.

Aber zum Glück bekomme ich davon wenig zu spüren, denn es ist meist schon verduftet, ehe meine Freundin zu mir kommt. Sie ist nämlich Hallenserin von Geburt — und das ist das allerschönste an ihr — scheut sich aber nicht, täglich eine weite Reise zu machen bis in die ferne Seestadt, in der ich jetzt wohne. Seestadt? Das ist wohl gar Leipzig?! — Ach, wie kann man mich so verkennen: Leipzig! Hört mir auf mit Leipzig! Es ist eben mein Sichtfal, immer verkannt zu werden. Hamburg ist es natürlich, Hamburg an der Elbe, nur 100 km vom Meer.

Ja, also Hamburg, und das ich doch ein sehr weiter Weg von Halle, nicht wahr? Und ich finde das sehr aufopfernd von meiner Freundin, die jeden Tag eine andere ist, daß sie so weit herüberkommt, um mir — denn ich bin natürlich auch Hallenser von Geburt — das Neueste zu erzählen aus der Musenstadt am Saalestrand. — Sie ist dann auch immer ganz erschöpft von der Reise, ihr Parfüm ist — wie gesagt — verduftet und ihr Kleid ein wenig zerknittert.

Aber wenn ich dann in das große Zimmer komme mit den vielen schönen Sesseln, dann lächelt sie mir schon zu. Ich nehme sie zärtlich in meine liebevollen Arme und mir versinken dann zusammen in den unergründlichen Tiefen eines klubledernen Sessels. Sie flüstert mir nun zu, daß sie so stolz sei, weil sie und ihre vielen Schwestern täglich an Einfluß und Bedeutung gewinnen. Da bin ich natürlich auch stolz.

Und dann erzählt sie von Halle: Die lieben alten Markttürme müssen sich auf ihre grauen Tage noch einer Operation unterziehen — Strandfeste fallen ins Wasser — Junggesellenwohnungen werden gebaut . . . Dabei schaut sie mich so ironisch augenzwinkernd an. Nanu! Oho!? Wir kommen doch jedesmal an eine Stelle, wo sie eine Spitze hat, wo sie es auf die Spitze treibt, ob sie nun vom Regenbogen über dem Marktplatz erzählt oder von . . .

„Aber 169 ist ja schon wieder leer! Wer studiert denn darin wieder so lange?" tönt da hinter uns eine ärgerliche Stimme. — Ja, das ist mein Leiden, daß ich nicht der einzige Liebhaber meiner Freundin bin, der Nummer 169 im Lesesaal: der „Saale-Zeitung". H. Tr.

Dachziegel verletzen Mädchen schwer.

Heute morgen ereignete sich in der Kl. Klausstraße ein bedauerlicher Unglücksfall. Auf dem Dach des Hauses Kl. Klausstr. 7 werden Dachdeckerarbeiten ausgeführt. Kurz vor 8 Uhr fielen mehrere Dachziegel von oben herab auf die Straße. Die 20jährige Elli Weber aus der Glauchaer Straße ging gerade am Hause vorüber. Die Ziegel fielen ihr auf den Kopf und auf das rechte Knie. Durch die Wucht des Aufpralles entstanden schwere Wunden. Das junge Mädchen brach besinnungslos und blutüberströmt zusammen. In diesem Zustande überführte man sie in das Elisabethkrankenhaus.

Am Sonnabend war bei Dachreparatur an einem Hause an der Moritzkirche ein ähnlicher Unglücksfall passiert, der aber harmloser verlief. Auch hier fiel ein Ziegel auf die Straße und verletzte einen vorübergehenden Schüler an der linken Hand.

Das Wetter.

Schrecklich schnob der Wind in der Nacht durch die Straßen. Bis zum Morgen hatte er den Himmel reingefegt, perlmutterglänzend streckten sich im Westen noch einige Wölkchen aus, Inseln im Luftmeere vergleichbar, das schwarze Gewölk trieb langsam der Sonne zu, die es mit siegender Leuchtkraft durchdrang und mühelos zerteilte.

Ein verheißungsvoller Sommermorgen war angebrochen.

*

Aussichten für Dienstag: Bei stürmischen Winden kühles Wetter mit Regenschauern.

Für Mittwoch: Nachlassen des Windes, Abnahme der Bewölkung und Temperaturanstieg.

372 Neubauwohnungen im Süden und im Norden.

Die Häuser der Kleinwohnungsbau-A.-G. in der Friedrich-Ebert-Straße bilden eine zusammenhängende Reihe, die von der Huttenstraße bis zur Vogelweide an der Westseite der Straße durchgeht. Jedes der Häuser ist äußerlich verschiedenartig gestaltet, so daß nicht der Eindruck von Mietskasernen entsteht. Einheitlich ist lediglich die

Umrahmung der Haustüren mit braunen Klinkern

und der grüne Anstrich der Fensterrahmen und -kreuze. Die Häuser sind unten bis zu Mannshöhe und teilweise darüber ebenfalls mit braunen Klinkern verkleidet, desgleichen die Einfassungen der von oben bis unten durchgehenden Treppenfenster. Die Fassade selbst ist verputzt, und zwar in Farben wie grau, gelb und weiß. Durch die Verschiedenartigkeit auch der äußeren Form der Häuser bietet die ganze Straße ein freundliches, farbenfreudiges Bild.

*

Hier baut die Kleinwohnungsbau-A.-G.

eine zusammenhängende Reihe von siebenundzwanzig Häusern.

Sie enthalten 252 Wohnungen, die durchschnittlich fünfundvierzig Quadratmeter groß sind. Diese Häuser sind zum 1. August bezugsfertig. Zum größten Teil sind sie vermietet, so daß zum Monatsende ein lebhafter Umzugsbetrieb nach dem Süden einsetzen wird.

Dicht daneben hat die gleiche Gesellschaft soeben sieben Häuser im Rohbau fertiggestellt. In ihnen werden zweiundsiebzig Wohnungen liegen, die sich aus ein bis drei Zimmern zusammensetzen.

Daneben baut die Kleinwohnungsbau Halle A.-G. noch am Landrain auf ihrem Baugelände. Hier entstehen drei Einfamilienhäuser und ein Sechsfamilienhaus.

Die 39 Wohnungen der „Saale"

Die Lücke, die auf der südlichen Seite der Trothaer Straße an der Seebener Straße in der Häuserfront klaffte, wird bald ausgefüllt sein. Hier hat vor Wochen schon die „Saale" Gemeinnützige Bau-G. m. b. H. mit den Ausschachtungsarbeiten für einen neuen Siedlungsblock begonnen. Sie errichtet hier insgesamt neununddreißig Wohnungen. Sie verteilen sich auf zwei Hausarten, auf fünf Wohnhäuser mit siebenunddzwanzig Wohnungen und zwei Gartenhäusern mit zwölf Wohnungen.

Gegen Ende des Jahres werden die Neubauten bezugsreif sein. Es wird sich dann von der Möstlicher Straße bis hoch zum Angerweg eine lange Front von Neubauwohnungen ergeben. Die neuen Wohnungen werden durchschnittlich fünfundvierzig Quadratmeter groß sein und sind, da sie von einer Baugenossenschaft gebaut werden, für die künftigen Mieter vorgemerkt.

Hunde bekommen Zensuren —

und Hundeschwänzchen bereiten Kummer.

„Purzelchen nun sei gefälligst mal etwas temperamentvoller," sagt Frauchen zu einem kleinen schwarzen Foxterrier, „damit du einen günstigen Eindruck beim Preisrichter machst." Das so ermahnte Purzelchen hat zwar einen Stammbaum, verbrieft und gesiegelt, den Frauchen in der Tasche hat. Aber

mit einem Stammbaum allein ist es auch nicht gemacht,

man muß auch Temperament haben. Im allgemeinen ist Purzelchen gar nicht so schüchtern, er spielt zu Haus auf dem besten Sofa und zerreißt im hündischen Spiel den besten Teppich, den Stolz der Familie. Aber hier im Keglerheim Paradies auf der Schönheitskonkurrenz der Hunde, die am Sonntag von der Ortsgruppe Halle im Club für rauhhaarige Terriers veranstaltet wurde, sind außerdem noch 58 andere Hunde, die alle sehr laut ihr Mißfallen über den unterbrochenen Vormittagsschlaf aussprechen, so daß das

Pümmelchen vom Himmerland.

arme Purzelchen sich ganz ängstlich hinter Frauchen versteckt.

Auch die Aussicht auf ein opulentes Hundefrühstück und das Knistern von Papier, unter dem ein Würstchen darauf wartet, von Purzelchen verspeist zu werden, kann seine Lebensgeister nicht anregen. Und dann kommt die Promenade vor dem Preisrichter immer im Kreis herum.

Er weiß, daß er „vorzüglich" erhalten hat. Hulcote Hassy, Dessau, aus England importiert, seit zwei Tagen in Deutschland.

Wehe, wenn das Hundeschwänzchen trübselig herunterhängt,

macht der ganze Hund einen trübseligen Eindruck, dann findet er keine Gnade vor den Augen des Richters. Mit Zungenschnalzen und Liebkosunggen werden die Hunde behandelt wie Primadonnen, denn Frauchen hätte doch so gern einen Preis. Dann müssen alle Hunde die Beißerchen zeigen, das Pötchen zum Bewühlen hinhalten und manchmal beißen sie auch. Ein kleiner Schwarzer hat im Gegensatz zu Purzelchen ein Temperament, das sich kaum zügeln läßt. Leider hat er eine zu ausgeprägte Beinmuskulatur. Der Gute spielt nämlich, wie seine Herrin erklärt, den ganzen Tag mit Bällen, was seiner Beinmuskulatur durchaus zugute kommt, aber den ganzen Körperbau etwas unharmonisch erscheinen läßt. Mit „Vorzüglich" wird er nicht bewertet, aber Frauchen ist glücklich und drückt das schwarze Schnäuzchen glückerfüllt ans Herz. Dann gibt es Milch gegen den heißen Sommerdurst.

Die Hunde werden immer größer, aber

alle haben sie Locken,

die vorher sorgfältig gebürstet werden. Alle sind sie schwarz, weiß oder braun. Nur einer ist grau: Pümmelchen vom Himmerland, ein Syke-Terrier. Er hat ganz lange Locken, aber etwas zu lang, meint der Preisrichter, und Pümmelchen bekommt nur „sehr gut". Aber Pümmelchen, mir hast du am besten gefallen von allen . . .

Man soll aber nicht glauben, daß der langhaarige Terrier nur ein Luxustier ist, denn zum Schluß der Hundeschau wurden Dressurübungen von vier Airedales vorgeführt, um zu zeigen, was für ein kluges, wachsames und treues Tier der langhaarige Foxterrier ist.

*

Wie uns hierzu von fachmännischer Seite mitgeteilt wird, standen die 53 vorgeführten Hunde (davon 40 aus Halle) weit über dem Durchschnitt sonstiger Hundeschauen.

Bei den 24 vorgeführten Airedales konnte zweimal die Note vorzüglich vergeben werden. Von den bis jetzt erst in nur wenigen Exemplaren in Deutschland befindlichen Welsh-Terriers stellten sich 6 Tiere vor, von denen auch 2 das Prädikat vorzüglich erhielten. Bei den Skotch-Terriers erhielt von 8 Hunden eine Hündin die Note vorzüglich. Bei dem Irish-Terrier hatte der Kenner und Liebhaber dieser Rasse Gelegenheit, einen neuimportierten Rüden zu sehen, der ebenso wie eine Hündin der gleichen Rasse die höchste Auszeichnung erhielt. Sealyham- und Sky-Terriers waren ebenfalls in guten Exemplaren vertreten: Die Sieger lauten:

Welsh-Terrier: Deefryd II (Besitzer K. Koppe, Halle).

Sealyham-Terrier: Asta v. d. Otto-Stomps-Straße (Besitzer P. Beige, Diemitz).

Skotch-Terrier: Dorfschöne v. Spreewald (Besitzer Frau Dittrich, Halle).

Irish-Terrier: Hulcote Hassy (Besitzer Dr. Sponer, Dessau).

Airedale-Terrier: Satan v. Eulenhorst (Besitzer Dr. Schieber, Dessau).

Airedale-Terrier: Amiel v. d. Scharfenburg (Besitzer Dr. Mekus, Halle).

Scheiben splittern und Ware verschwindet.

Vom Wochenende meldet der Polizeibericht wieder eine Anzahl Diebstähle. Größere Beute fiel Dieben in einer Gastwirtschaft in der Merseburger Straße in die Hände. Hier stiegen sie, nachdem sie eine Fensterscheibe zertrümmert hatten, ein, packten Rauchwaren im Werte von vierhundert Mark zusammen, nahmen dazu etwa sechs Mark Wechselgeld aus der Ladenkasse und machten sich aus dem Staube.

Aus einem Schaukasten in der Gr. Steinstraße wurden Strümpfe für zwölf Mark entwendet. Aus einem Vorgarten in der Karlstraße wurde ein Tafelwagen gestohlen, aus einem Schneidereigeschäft am Preußenring schließlich ein dunkler und ein hell gestreifter Stoffballen, die sich die Diebe dadurch verschafften, daß sie die Schaufensterscheibe einschlugen.

*

Auch Felddiebstähle sind gestern begangen. In aller Frühe faßte man in der Schreberkolonie an der Beesener Straße einen Mann beim Gurkendiebstahl und kurze Zeit darauf zwei Leute beim Kleediebstahl auf einem Acker an der Kasseler Bahn.

Aufklärungsbüro für den Volksentscheid.

Das Aufklärungsbüro für den Volksentscheid auf Auflösung des Preußischen Landtages befindet sich wieder im „Haus der Landwirte", Franckestraße 8, und ist geöffnet ab Montag, den 27. Juli, täglich von 9 bis 20 Uhr. Meldungen von kranken und gebrechlichen Personen, die am 9. August durch Kraftwagen zur Wahlurne gebracht werden müssen, bitten wir, schon jetzt dorthin zu melden.

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags-A.-G., Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H. Else. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Zwei neue Continental-Reiseführer!

Großer Continental-Atlas Deutschland und Grenzgebiete, 1:500 000 RM. 15,— und Porto

Continental-Autokarte von Deutschland in einem Blatt, 1:1 500 000 auf Papier RM. 2,— auf Papyrolin RM. 3,50 und Porto

Continental-Straßenkarte, 1:300 000 . . . pro Sektionsblatt RM. 0,75
Große Continental-Straßenkarte, 1:200 000 . pro Sektionsblatt RM. 1,25
Continental-Sonderkarte, 1:300 000 . . . pro Sektionsblatt RM. 1,50
Continental-Atlas Deutschland, 1:500 000 . . . . . RM. 8,—
Continental-Atlas Deutschland u. Nachbarstaaten, 1:1 000 000 . RM. 6,—
Continental-Atlas von Polen, 1:1 000 000 . . . . . RM. 7,—
Continental-Handbuch, Ausgabe 1931 . . . . . RM. 3,—
Fulle, Lexikon des Kraftverkehrs-Rechts . . . . . RM. 8,—

Die Preise verstehen sich zuzüglich Porto.

Continental Reiseführer zuverlässig wie Continental Reifen

Zu beziehen durch Buch- und Papierhandlungen sowie durch Automobil-, Motorrad- und Fahrradgeschäfte. Falls dort nicht erhältlich, durch die Kartographische Abteilung der

CONTINENTAL CAOUTCHOUC-COMPAGNIE G.M.B.H., HANNOVER

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193107270/fragment/page=0009

Kommunisten machen Propaganda für den Volksentscheid.

Die Kommunisten marschierten gestern mit ihrer Antifa durch die Straßen; um etwas wuchtiger aufzutreten, hatte man aus der ganzen Umgebung — meistens auf Autos von Konsumvereinen — die Anhänger zusammengeholt. So hatte man es denn auf etwas über tausend Mann gebracht, die sich an verschiedenen Stellen der Stadt sammelten und dann mit viel Schalmeienmusik und noch mehr roten Transparenten durch die Straßen marschierten. Am Paradeplatz schmetterte das Paradeferd der KPD., General Koenen, seine Worte in die Massen.

Auf dem Umzug kam es dann später an der Ecke der Lange Straße zu Auseinandersetzungen mit spalierbildendem Publikum. Einige Kommunisten schwenkten aus der Marschreihe heraus, um sich als starke Männer zu zeigen. Aber sie hatten wohl übersehen, daß die Polizei, die in Sommerkleidung aufmarschiert war — nazibraun sagten manche —, den Gummiknüppel nicht mit der blauen Uniform abgelegt hatte. Er tanzte ordentlich zwischen den aus der Reihe schwärmenden Moskowitern, daß sie in die Nachbarstraßen abzusausen begannen. Einige Leute leisteten Widerstand und wurden festgenommen.

Einer der mitgeführten Transparente war interessant: er machte für den Volksentscheid Propaganda und trug die Inschrift: Auf zum roten Volksentscheid. Mit wehen Gefühlen mögen die zufällig vorüberkommenden Sozialdemokraten diese Inschrift gelesen haben.

Auswärtige Teilnehmer der Demonstration, die in ihren Heimatort zurückkehrten, trafen in der Trothaer Straße auf eine sozialistische Jugendgruppe, die unter Führung eines Studenten von einem Ausflug heimkehrte. Die Kommunisten stürzten sich auf sie und versuchten sie zu verprügeln. Dabei nahmen sie der „harmlosen" Jugendgruppe eine Beilpicke und ein Liederbuch ab.

Mit dieser Beute zogen sie triumphierend von dannen.

Die Fluglinie Schkeuditz—Marienbad bleibt.

Wie man erfährt, hat man die Absicht, die Flugstrecke Schkeuditz—Marienbad wegen schlechter Frequenz infolge der Auslandsreisegebühr einzustellen, aufgegeben. Es soll nur die Strecke Marienbad—Chemnitz—Berlin eingestellt werden.

Die Schonzeit für Rebhühner

endet nach einem Beschluß des Bezirks-Ausschusses für den Regierungsbezirk Merseburg mit dem 31. August d. J. Der Aufgang der Hühnerjagd beginnt daher mit dem 1. September d. J.

Die Fasanenjagd beginnt am 30. September, da am 29. die Schonzeit für Fasanen endet.

Angestelltentarifvertrag Chemie Sektion 5b verbindlich.

Der Reichsarbeitsminister hat mit Wirkung ab 1. Juli 1931 die Gehaltstabelle vom 16. Mai 1931 für kaufmännische und technische Angestellte in Betrieben, die der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie angehören, mit Ausnahme der Seifenindustrie, des Fliesergewerbes und der technischen Fliserindustrie und soweit nicht besondere Fachtarife in Geltung sind, in Provinz Sachsen und Freistaaten Thüringen und Anhalt für allgemeinverbindlich erklärt.

Die allgemeine Verbindlichkeit der Gehaltstabelle der Vereinbarung vom 18. Juni 1929 hat am 30. Juni 1931 geendet.

Provinzialsächsische Bauern wollen in der Lausitz siedeln.

Die Siedlerberatungsstelle Halle führte eine Siedlerfahrt nach dem Lausitzer Ansiedlungsgebiet durch. Es zeigte sich, daß die Böden der Lausitzer Ebene sich zur Besiedlung von der Provinz Sachsen aus gut eignen. Einige Siedlungslustige erklärten, es gefalle ihnen gut, sie blieben gerne gleich hier. Sobald sie zu Hause ihren Besitz veräußert haben, werden sie dieses Vorhaben durchführen und geschlossen nach Niederschlesien gehen, denn in der engeren Heimat kommen sie zu wenig zu genügend Eigenland, und es wird ihnen schwer, das Geld für das Pachtland aufzubringen.

Schleuse Trotha.

Der Wasserstand der Saale, am Unterpegel der Schleuse Trotha gemessen, beträgt 1,60 Meter, 4 Zentimeter Fall seit gestern.

Die Schleuse passierten: Eildampfer „Merseburg", Eildampfer „Leipzig", Motorschiff „Eider", vier Personenfahrzeuge und mehrere Sportboote.

Schiffsverkehr im Städt. Hafen Halle-Trotha.
(Mitgeteilt von der Schles. Dampferkompagnie.)
Angekommen ist am 22. 7. Elmotorschiff „Eider" mit Stückgut von Hamburg.
Abgefahren sind am 22. 7. Kahn 155, Steuermann Borgbardt, mit Massengut nach Berlin; am 23. 7. Elmotorschiff „Bode" mit Stückgut nach Hamburg; Kahn 2671, Steuermann Wiechmann, mit Massengut nach Hamburg; am 24. 7. Kahn 245, Steuermann Giese, mit Massengut nach Hamburg.

Eine Neuwahl der Besitzer zum Mietseinigungsamt

wird erforderlich. Bis zum 25. August müssen die Hausbesitzer- und Mietervereine Vorschlagslisten zur Auswahl von Besitzern für das Mieteinigungsamt beim Magistrat einreichen.

Lehrlingseinstellung beim Reichsbahn-Ausbesserungswerk Halle.

Am 1. April 1932 können beim Reichsbahn-Ausbesserungswerk Halle (S.) voraussichtlich wieder einige Handwerkslehrlinge eingestellt werden. Junge Leute, die Ostern 1932 die Schule verlassen und den Wunsch hegen, das Schlosser- oder Kesselschmiedehandwerk zu erlernen, können Gesuche um Einstellung als Lehrling bis zum 31. August an das Reichsbahn-Ausbesserungswerk Halle (S.) einreichen. Den Bewerbern und ihren Eltern wird dort jede nähere Auskunft erteilt.

Keine Auswirkungen auf Gemüse und Obstbelieferung durch die Devisennotverordnungen.

Die Zeit der deutschen Lieferungen beginnt.

Die Devisennotverordnungen haben zur Folge, daß auch die Einfuhr ausländischen Obstes und Gemüses unterbunden ist. Da jedoch gerade jetzt die reiche Obsternte in Deutschland in vollem Gange ist, sind wir nicht vom Ausland abhängig und können uns, von den Bananen vielleicht abgesehen, ohne die wir uns aber behelfen sollten, auf deutsche Ware beschränken. Auch sind noch einige Vorräte an fremdem Obst und Gemüse vorhanden.

Die Deutschen Hausfrauenverbände veröffentlichten, wie wir am Freitag berichteten, einen Aufruf, beim Einkauf einheimische Erzeugnisse zu berücksichtigen. Das gilt in hervorragendem Maße für das deutsche Obst und Gemüse. Die Produktion in diesem Jahre ist so groß, daß es Mühe kosten wird, die Ware restlos abzusetzen. Eine Veranlassung also, ausländisches Obst und Gemüse zu bevorzugen, besteht nicht. Es ist gerade jetzt die beste Gelegenheit, sich an deutsche Erzeugnisse zu „gewöhnen" — leider ist das bei vielen immer noch notwendig.

So mancher glaubt, nur ein Apfel, der weit her aus dem fernen Kalifornien kam, die Tomate, die holländischer Erde entstamme oder den Fluren Italiens, besitze den richtigen Wohlgeschmack. Es steht fest, daß Kinder, vor eine ganze Ausstellung aller nur möglichen Obstsorte gestellt, nach der Banane greifen.

Es wäre angebracht einmal sich klarzumachen, welche Gelder dem Ausland allein durch den Ankauf von Bananen zuströmen und ob es nicht angebrachter wäre, die Kinder, so gern man sie ihnen gönnt, an deutsches Obst zu gewöhnen.

Augenblicklich ruht sowieso die Einfuhr ausländischen Obstes

infolge der Devisennotverordnungen. Wie wir hören, hat Holand die Einfuhr von Tomaten völlig eingestellt, Italien zum größten Teile — kein großer Schade, denn in wenigen Tagen können wir mit eigenen Tomaten aufwarten. Die letzten amerikanischen Apfel sind verkauft, und nun kommen die unsrigen dran. Wir haben also die beste Gelegenheit, das Geld im Lande zu lassen. Es bleibt zu wünschen, daß wir auch, nachdem die Einfuhr ausländischer Ware wieder freigegeben sein wird, wir nicht wieder so „anspruchsvoll" werden, daß uns das deutsche Obst und das deutsche Gemüse nicht mehr genügen.

Allerdings muß heute, eine gewiß nicht ganz unberechtigte und auch häufig genug erhobene Forderung, gefordert werden, daß wir für billiges Geld auch gute Ware bekommen. Denn auch das steht fest, daß das Ausland uns nur ausgesuchte Ware schickte, während unser Obst häufig genug zu wünschen übrigließ. Werden die Wünsche des Publikums in dieser Hinsicht berücksichtigt, wird es dem Käufer auch leichter fallen, auf fremde Ware zu verzichten.

Steueramnestie und Maßnahmen gegen Steuersäumige.

Am 31. Juli 1931 läuft die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung ab. Außerdem endet am 31. Juli 1931 die Frist, innerhalb der die Steuerpflichtigen Steueramnestie erlangen können, wenn sie steuerpflichtiges Vermögen, das bisher der Besteuerung entzogen worden ist, der Steuerbehörde anzeigen. Wer eine solche Anzeige bis zum Ablauf des 31. Juli 1931 erstattet, wird wegen der früheren Verschweigung

nicht bestraft

und braucht für die nachträglich angegebenen Werte auch keine Nachzahlungen an rückständiger Vermögensteuer, Aufbringungsumlage, Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Gewerbesteuer zu leisten. Daher nehme jeder, der bisher sein Vermögen unrichtig oder unvollständig der Steuerbehörde angegeben hat, die letzt wiederkehrende Gelegenheit wahr und zeige das bisher verschwiegene Vermögen alsbald (jedenfalls bis zum Ablauf des 31. Juli 1931) dem Finanzamt an. Wer bis zum 31. Juli 1931 steuerpflichtiges Vermögen dem Finanzamt nicht anzeigt, setzt sich schwerer Bestrafung (unter Umständen Zuchthaus) aus.

Im Hinblick auf die erheblichen Verschärfungen, die mit dem Ablauf des Monats Juli 1931 eintreten, wird ein jeder, der bisher steuerpflichtiges Vermögen der Besteuerung entzogen hat, in seinem eigenen Interesse gut tun, wenn er bis zum Ablauf des 31. Juli 1931

seine Vermögensverhältnisse offen und rückhaltlos dem Finanzamt offenbart.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß derjenige, der mit seiner Steuer im Rückstand ist und sie auch bis 31. Juli nicht bezahlt hat, hohen Verzugszuschlägen unterliegt, die für jeden halben Monat 5 Prozent betragen. Die Verzugszuschläge sind verwirkt, ohne daß es einer Mahnung bedarf. Diese scharfen Vorschriften sind hervorgerufen worden durch die Tatsache, daß

in den letzten Tagen die Steuerpflicht nur sehr mangelhaft erfüllt worden ist

und daß infolgedessen in der Reichskasse erhebliche Ausfälle entstanden sind. Daher mußte auf die nicht rechtzeitige Erfüllung der Steuerpflicht ein sehr wirksamer Druck gesetzt werden. Die Finanzämter sind angewiesen worden, die Steuern

nachdrücklichst beizutreiben.

Selbstverständlich wird da, wo die sofortige Einziehung eine außerordentliche Härte darstellt, auch in Zukunft gestundet werden, wobei übrigens der Stundungszins nach Lage des Einzelfalls über 5 Prozent jährlich hinaus bis auf 12 Prozent jährlich festgesetzt werden kann. Die Finanzämter sind aber angesichts des Ernstes der Lage angewiesen worden, hierbei einen strengen Maßstab anzulegen, zumal es sich gezeigt hat, daß zahlreiche Steuerpflichtige, ohne daß sie in ihrer wirtschaftlichen Lage belastet wären, durch Stellung von Anträgen eine Hinauszögerung der Steuerzahlung zu erreichen suchen.

Es wird vielleicht eingewendet werden, daß die Bevölkerung nicht zahlen kann. Soweit Banken und Sparkassen gewissen Schutzvorschriften unterliegen, berühren diese Schutzvorschriften die Zahlungen von Steuern nicht. Denn jedermann, der ein Guthaben bei einer Bank oder einer Sparkasse hat, kann durch Ueberweisung oder Scheck zahlen, sofern es sich um Steuern handelt. Es bleiben nur die Fälle übrig, daß ein Steuerschuldner schon bisher Steuern aus Kredit bezahlt hat oder daß sein Guthaben erschöpft ist, weil Eingänge nicht mehr hinzugekommen sind.

In solchen Fällen muß natürlich gestundet werden. Diese Fälle werden im Verhältnis der Gesamtfälle nicht allzu häufig sein.

Das Gehalt der Angestellten und Hausgehilfen im Krankheitsfalle.

Neuregelung ab 1. August 1931.

Nach § 63 HGB. behalten kaufmännische Angestellte auf die Dauer von sechs Wochen ihren Gehaltsanspruch, wenn sie durch unverschuldetes Unglück, insbesondere Krankheit, an der Leistung der Dienste verhindert sind, es sei denn, daß das Vertragsverhältnis vor Ablauf der sechs Wochen sein normales Ende erreicht, etwa durch zulässige Kündigung. Diese Vorschrift des Handelsgesetzbuches war jedoch kein zwingendes Recht, d. h. die Vertragsfreiheit blieb grundsätzlich bestehen, so daß im Wege des Einzelvertrages zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer oder durch Tarifvertrag andere Vereinbarungen getroffen werden konnten.

Durch die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 war jedoch diese Vertragsfreiheit bereits aufgehoben worden, so daß der gesetzliche Anspruch auf Weiterzahlung des Gehalts im Falle der Erkrankung nicht mehr durch Einzelvertrag oder durch Tarifvertrag ausgeschlossen oder beschränkt werden durfte. Danach durften ab 1. Dezember 1930 Sondervereinbarungen für den Krankheitsfall nicht mehr getroffen werden.

Diese Regelung erstreckte sich sowohl auf kaufmännische und gewerbliche Angestellte als auch auf Hausgehilfen. Zweifelhaft blieb jedoch die Frage, ob die Bestimmungen der Notverordnung nur maßgebend seien beim Abschluß neuer Verträge oder ob sie rückwirkend auch auf die laufenden, vor Erlaß der Notverordnung abgeschlossenen Verträge anzuwenden seien.

Der Streit der Meinungen ist durch eine neue Notverordnung beendet worden. Diese bestimmt, daß ab 1. August 1931 kaufmännische und gewerbliche Angestellte und Hausgehilfen im Falle der Erkrankung einen Anspruch auf sechswöchige Weiterzahlung des Gehalts haben, ohne Rücksicht darauf, ob Einzelvertrag oder Tarifvertrag etwas anderes bestimmen. Abmachungen, die kürzere Fristen für die Weiterzahlung des Gehalts vorsehen, gelten nur bis zum 31. Juli 1931.

Festtonzert der Sängerschaft Fridericiana.

Das diesjährige Festkonzert — aus Anlaß des 65. Stiftungsfestes der Verbindung — fand in der Aula der Universität statt. Eine zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich eingefunden, darunter viele Alte Herren der Sängerschaft, die also ein besonders kritisches Element darstellten. Die Leistungen waren so, daß die Führer gewiß mit dem sing- und musizierfreudigen Nachwuchs zufrieden sein können. Unter Leitung von Kapellmeister Hanns Roessert brachte der Konzertchor ein geschmackvoll zusammengestelltes Programm zu Gehör, das mit einer Frühlingsfuite für dreistimmigen Männerchor einsetzte. — Paul Graener, bekannt als Opernkomponist, hat auch, wie man wieder hören konnte, in seinen Liedern Schönes und Klangvolles geschaffen. Frau Anny Oristorp-Leipzig sang einige Lieder von dem Badener Richard Trunk; zwei Volkslieder mit Instrumenten — Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott — wie die Suite von Graener — Erstaufführungen für Halle, folgten, weiterhin Hugo Wolf mit einigen seiner Meisterlieder und zum Schluß eine Serenade, dreistimmig, nach Gedichten von Morgenstern von Hans Sachse, die im Wechselgesang von Solo und Chor in Form und Aufbau humoreskartigen Charakter trägt und an die technische Leistungsfähigkeit des Chores hohe Anforderungen stellte. Dieses interessante, zum Schluß sich choralmäßig mächtig auftürmende Werk erntete stärksten Beifall, der den trefflich geleiteten und tonschön singenden Chor, dem Dirigenden und vor allem Frau Oristorp galt.

Die Sängerschaft hat mit diesem Festkonzert wieder bewiesen, daß sie, nunmehr seit 65 Jahren, einen bemerkenswerten Platz im öffentlichen Musikleben unserer Stadt einnimmt.

Kürbisgroße Riesenpilze.

Am Sonntag fanden zwei Spaziergänger in der Heide in der Nähe von Leistners Waldhaus zwei Boviste von der Größe eines Kürbiskopfes. Jede dieser runden Kugeln wiegt ungefähr drei Pfund. Der Pilz ist eßbar und kann eine sechsköpfige Familie sättigen.

Der Handwerkermeisterverein zu Halle

veranstaltete am Sonntag für seine Mitglieder und Angehörigen eine Fahrt mit dem Dampfer Merseburg durch das herrliche, bisher noch nicht für größere Fahrzeuge erschlossene Saaletal nach Merseburg. Die über 200 Teilnehmer gelangten nach 3½stündiger, abwechslungsreicher Fahrt dort an. Nach einigem mit Merseburger Handwerkskollegen verlebten Stunden ging es wieder heimwärts; man landete in Halle an der Genzmerbrücke, von wo ein jeder — befriedigt über die Veranstaltung — den Heimweg antrat.

90. Geburtstag. Morgen feiert Frau Karoline Lichtenfeld ihren neunzigsten Geburtstag. Sie ist eine gebürtige Wettinerin und lebt heute bei ihrem Schwiegersohn, Herrn Chordirigenten Sterz in der Leipziger Straße.

Aus dem Heideverein. Wie wir erfahren, ist dem Heideverein als körperschaftliches Mitglied die Mansfeld A.-G. beigetreten; ihr Leiter, Herr Generaldirektor Rudolf Stahl, selbst ist persönliches Mitglied geworden.

Bachs Todestag. Morgen, Dienstag, den 28. Juli — Bachs Todestag — abends 8.15 Uhr, findet ein Vorspiegen solcher Gesänge statt, die wirklich geeignet sind, um bei Trauerfeiern dargeboten zu werden. Die Veranstaltung, zu der sich eine gewisse Reihe von Sängern zur Verfügung gestellt haben, ist in der Moritzkirche und wird außer den besonders geladenen Gästen auch jedermann zugänglich sein, der daran Interesse und Freude hat.

Modernes Theater. Der Erfolg des Lustspiels „Das Parfüm meiner Frau!" veranlaßt die Direktion des Stadttheaters Eger, die mit diesem Lustspiel im M. T. gastiert, das Stück noch Sonnabend und Sonntag auf dem Spielplan zu belassen.

Kurhaus Bad Wittekind. Dienstag 47 Uhr Frühkonzert, 4 Uhr Konzert des Wittekind-Orchesters.

Zoologischer Garten. Am Dienstag, 3 Uhr findet das schon einmal abgesagte Kinderfest in Gestalt eines Trachtenfestes statt. Die Leitung des Festes liegt wieder in den Händen unseres bewährten Zoo-Onkels. Von dem recht reichhaltigen Programm sei nur einiges verraten: Fahnenreiten, Eierlaufenreiten, Fahren im Pferdewagen, Kinderspiele und dergleichen mehr. Den Abschluß wird ein Laternenumzug bilden. Eintritt wie üblich.

Weinberg-Terrassen. Morgen nachmittag Konzert und Tanz im Freien.

Das Steuer-Orchester unter Obermusikmeister Steuer veranstaltete am 25. d. Mts. von 19 bis 20 Uhr im Alters- und Pflegeheim, Beesener Straße 15, ein Konzert, das den zahlreichen Insassen eine große Freude bereitete und verdienten Beifall fand.

Schurigs Waldkater. Dienstag zwei Sonderkonzerte der Stahlhelmkapelle. Zum Tanz im Freien spielt die Hauskapelle.

Der wasserstoffoxydblonden Frau Parvenüus wird in einer Abendgesellschaft ein grosser sehniger Mann vorgestellt:

„Gestatten Sie, meine Gnädige, Herr Ludwig Platz aus Triest."

„Sehr erfreut!" erwiderte mit schwärmerischem Augenaufschlage Frau Parvenüus. „Sind Sie vielleicht ein Verwandter vom — Markus Platz in Venedig . . .?"

Aus dem Leserkreis.

Für Zuschriften aus dem Lesertreteie übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit. Ohne Namensvorschrift eingehende Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Wünsche für den Straßenbahnverkehr.

Offensichtlich ist unsere Straßenbahnverwaltung bestrebt, den Verkehr zu verbessern. Hierzu kann man die Verlegung der Haltestelle an der Heitstedter Bahn an den Ausgang des Bahnhofes rechnen. Aber auch Verschlechterungen gibt es. So machte sich die Einziehung und Verlegung von Haltestellen, um Verkehrsplätze freizumachen, oft recht unangenehm bemerkbar. Kommt man vom Steintor mit der Linie 1 und will in die 8 umsteigen, so erreicht man den Anschluß an den Hauptpost selten. Aehnlich ergeht es einem mit der Linie 9, die man in der Franckestraße verlassen muß, um in die Linie 5 umzusteigen. Der Fahrgast muß es dann auf sich nehmen, zwei Fahrdämme mit lebhaftem Verkehr zu überschreiten; könnte die Linie 9 noch einmal jenseits des Riebeckplatzes halten, dann hätte man es mit dem Umsteigen bequemer. Die Wagen müßten also jeweils vor und nach dem Ueberfahren der kreigelegten Plätze halten.

Im Zentrum muß es natürlich mehr Haltestellen geben als in den Außenbezirken. Indeß stellt man fest daß zwischen Markt und Moritzburg bei etwa fünf Minuten Fahrzeit nur eine Haltestelle an der Schulstraße liegt, während man zwischen Hohe und Rennbahn bei sechs Minuten Fahrzeit drei Haltestellen liegen, wobei sich jeweil dicht aufeinanderfolgende Haltepunkte als Teilstreckenpunkte auswiesen. Die Entfernung zwischen diesen sollte doch so groß sein, daß man mit Zug und Recht fünf Pfennig mehr dafür fordern darf. Auch die Strecke Saalschloßbrauerei — Mohr rechnet die Straßenbahn als ganze Teilstrecke. Dadurch kommt es, daß man mit der Linie 3 vom Markt bis Zoo fünfzehn Pfennig bezahlt und mit der Linie 7 vom Markt bis Zoo zwanzig Pfennig. Viele Geschäftsbesucher haben eine gewaltige Verteuerung der Fahrt nach der Heide auf sich nehmen müssen. Mit der Wochenkarte bezahlten sie früher zwölfeinhalb Pfennig vom Walhalla bis noch der Heide. Heute kostet die Fahrt hundert Prozent mehr. Um gewisse Härten zu vermeiden, sollte man den Gimritzer Damm als Teilstreckenpunkt fallen lassen, so daß man dann schon für zwanzig Pfennig in die Heide kommt.

Grotesk ist die Linienführung der 2, die vom Markt eine direkte Verbindung mit dem Schlachthof bringen soll, aber diese Fahrt um fünf Pfennig verteuert und zehn Minuten Fahrverlust bringt, weil sie am Reilek einen spitzen Winkel beschreibt. Einen ähnlichen Winkel bildet die 4 am Steintor. Auch hier entsteht dadurch Geld- und Zeitaufwand.

Es wäre erfreulich, wenn es gelänge, die Widersprüche abzustellen und den zugezeigten Verbesserungen näherzutreten. —m

Magirus-Rekord.

Die Magirus-Werke, die im Bau von Feuerwehrgeräten führend sind, haben ihren eigenen Rekord geschlagen und zeigen auf der Internationalen Feuerwehrausstellung zu Paris eine sechsteilige Magirus-Ganzstahlleiter in einer Auszughöhe von 45 Metern. Fast phantastisch mutet diese Zahl an.

Weiteres Aufsehen erregt eine Magirus-Kleinmotorspritze mit luftgekühltem Zweitakt-Motor von 400—600 l/m-Leistung, besonders für Landgemeinden eine jederzeit angriffsbereite, moderne und hochleistungsfähige Feuerlöschspritze von größter Einfachheit in der Bedienung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193107270/fragment/page=0010

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Montag, den 27. Juli 1931

Der Reichsbankausweis vom 23. Juli.

35 Millionen Devisenrückfluß.

Erhöhung der Notendeckung.

Während die Beanspruchung der Reichsbank in der dritten Monatswoche normalerweise noch einen geringen Rückgang erfährt, hat sich, wie der Reichsbankausweis vom 23. Juli zeigt, die Beanspruchung der Reichsbank in der dritten Juliwoche trotz Diskonterhöhung und trotz verschärfter Kreditrestriktion noch weiter erhöht. Insgesamt hat die Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um nicht weniger als 248,5 auf 3485,2 Mill. RM. zugenommen. Die starke Zunahme des Wechselbestandes konnte durch einen Rückgang der Lombards teilweise ausgeglichen werden.

Trotz dieser erheblichen Zunahme der Kreditansprüche hat sich der Notenumlauf nur sehr minimal um insgesamt 28,1 auf 4604 Mill. RM. erhöht. Diese verhältnismäßig geringfügige Zunahme des Umlaufs erklärt sich aus der Tatsache, daß in erheblichem Umfange Einzahlungen auf Girokonto erfolgt sind und in größerer Zahl auch neue Girokonten errichtet worden sind, so daß die gesamten Girogutgaben eine Zunahme um 277,9 Mill. RM. erfahren haben. Infolge der Schwierigkeiten im Zahlungsverkehr macht eine größere Zahl von Firmen von den Möglichkeiten des bargeldlosen Zahlungsverkehrs bei der Reichsbank Gebrauch.

Aktiva in Mill. RM.	23.7. 31	Gegenüber Vorwoche	23 7. 30	Gegenüber Vorwoche
Goldbestand	1 352.8	— 13.3	2 618.7	—
Deckungsfähige Devisen	159.5	+ 35.2	181.6	— 2.2
Reichsschatzwechsel .	202.9	+126.3	—	—
Wechsel und Schecks	2 863.7	+186.9	1 427.2	—58.5
Lombardforderungen .	316.4	— 69.6	57.6	—12.7
Sonstige Aktiven .	920.5	+ 64.1	753.6	+24.1

Passiva in Mill. RM.	23.7. 31	Gegenüber Vorwoche	23.7. 30	Gegenüber Vorwoche
Umlaufende Noten . .	4 194.6	+ 32.8	3 965.9	—221.0
Girogutgaben	985.0	—277.9	667.0	+240.3

Erfreulicherweise hat der Bestand der Reichsbank an deckungsfähigen Devisen in der Berichtswoche um 35,2 Mill. RM. zugenommen.

Dieser, wenn auch bescheidene Zugang an Devisen ist zweifellos auf die letzten Notverordnungen zurückzuführen, die aber noch nicht voll zur Auswirkung gekommen sind, so daß der nächste Ausweis einen weiteren Zufluß an Devisen aufweisen muß.

Freilich hat sich auf der anderen Seite der Goldbestand um weitere 13,3 Mill. RM. durch Abgaben aus ausländischen Depots vermindert. Da die Deckungsmittel trotzdem um 21,9 Mill. RM. zugenommen haben, so ergibt sich eine Besserung der Notendeckung von 35,8 auf 36,1 Prozent.

Vor einer neuen Diskonterhöhung.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts trat am Montag vormittag zusammen, um im Zusammenhang mit der Gründung der Akzept- und Garantiebank weitere Erleichterungen für den Zahlungsverkehr zu beraten, die am Mittwoch eintreten sollen. Die eigentlichen Schwierigkeiten liegen noch bei den Sparkassen. Im Zusammenhang mit diesen Erleichterungen spricht man von einer Erhöhung des Diskonts auf 15 Prozent und des Lombards auf 20 Prozent.

Zinserhöhung für Spareinlagen.

Auch in Halle.

Wie aus Berlin gemeldet wird, haben die Mitglieder der Stempelvereinigung beschlossen, den Zinssatz für Bankparkonten auf 8 Prozent festzusetzen, und zwar mit Wirkung vom 16. Juli. Der Zinssatz für Bankspargelder in Halle schließt sich in der Regel den Berliner Sätzen an. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß eine kleine Erhöhung gegenüber den Berliner Zinssätzen eintreten wird. Eine Versammlung der hallischen Bankiers wird noch am heutigen Montag darüber Beschluß fassen.

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband hat noch am Sonnabend eine Erklärung veröffentlicht, in der darauf hingewiesen wird, daß die Sparkassen kaum eine Erhöhung des Zinssatzes herbeiführen können, da einmal die eingezahlten Beträge unverfügbar bleiben und andererseits auf der Aktivseite keine erhöhten Zinsendienste möglich sind.

Wie aber aus Frankfurt a. M. berichtet wird, haben die dortigen öffentlichen Sparkassen ein Uebereinkommen getroffen, wonach sie mit sofortiger Wirkung auf alle bestehenden und neuen Spareinlagen neben dem bisher vereinbarten Zinssatz bis auf weiteres eine besondere Vergütung von 2 % jährlich gewähren. Die drei Sparkassen in Frankfurt a. M., Frankfurter Sparkasse von 1822, Nassauische Landesbank (Nassauische Sparkasse) und Städtische Sparkasse zu Frankfurt a. M., behalten sich eine Anpassung dieser Vergütung von zurzeit 2 % p. a. an die jeweiligen Geldmarktverhältnisse vor. Durch die Gewährung einer besonderen Vergütung soll den Sparern ein besonderer Anreiz für die Belassung des Geldes auf den Sparkassen geboten werden.

Wie uns auf Anfrage von der Stadtsparkasse Halle mitgeteilt wird, ist auch für Halle eine allgemeine Zinserhöhung für Spareinlagen vorgesehen, die wahrscheinlich am Montag, den 27. Juli, in Kraft tritt. Danach sollen für Spargelder gezahlt werden:

für tägliches Geld 6 % (bisher 4 %),
für Monatsgeld 7 % (bisher 5 %),
für Dreimonatsgeld 8 % (bisher 5½ %).

Zweite Durchführungsverordnung zur Kapitalfluchtverordnung.

Die zweite Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 25. Juli hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des § 11 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 18. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt I, Seite 373) wird hiermit verordnet:

§ 1.

Die erste Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 1. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt I, Seite 378) wird wie folgt geändert:

1. § 1, Absatz 1 erhält folgenden Zusatz:

„Ehegatten, die nicht dauernd voneinander getrennt leben, ferner Eltern und minderjährige Kinder (§ 23 des Einkommensteuergesetzes), die in einer Haushaltung leben, gelten im Sinne dieser Bestimmung als ein Pflichtiger".

2. Hinter § 1 wird folgender Paragraph 1a eingefügt:

§ 1a.

Von den Verpflichtungen nach dem § 1, 2 der Verordnung gegen die Kapital- und Steuerflucht sind befreit:

1. Personen, soweit ihnen unter Wahrung der Gegenseitigkeit nach allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen ein Anspruch auf Befreiung von den persönlichen Steuern zusteht.

2. Konsularische Vertreter, die Berufsbeamte sind und die ihnen zugewiesenen Beamten, sofern sie Angehörige des Entsendestaates sind, die deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzen und außerhalb ihres Amtes oder Dienstes im Inland keinen Beruf, kein Gewerbe und keine andere gewinnbringende Tätigkeit ausüben."

3. § 3 erhält folgenden Absatz 2:

„(II.) Die Formulare sind in doppelter Ausfertigung auszufüllen und einzureichen. Ein Stück ist dem Anzeigepflichtigen zurückzugeben. Die im § 2 bezeichneten Kreditinstitute haben das zweite Formular bis zum 20. August 1931 an die örtlich zuständige Reichsbankanstalt abzuliefern. Dabei sind die Entscheidungen (§ 2) ersichtlich zu machen."

4. § 6, Absatz 1 erhält folgende Fassung:

„(I.) Als Forderungen in ausländischer Währung im Sinne des § 3, Absatz 2, Satz 1 der Verordnung gegen die Kapital- und Steuerflucht gelten nicht Forderungen in ausländischer Währung gegen Personen, die im Inlande ihren Wohnsitz, ihren Sitz oder den Ort der Leitung haben, mit Ausnahme von Ansprüchen aus Währungskonten bei inländischen Kreditinstituten."

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 22. Juli 1931 in Kraft."

ges. Unterschriften.

Nordstern und Vaterländische.

Herabsetzung des Aktienkapitals von 8 auf 4 Millionen und gleichzeitige Erhöhung auf 6 Millionen.

In der Generalversammlung der Nordstern- und Vaterländischen Allgemeinen Versicherungs A.-G. gab der Aufsichtsratsvorsitzende zu Beginn der Versammlung noch einmal einen allgemeinen Ueberblick über die Vorgeschichte, die zu der jetzt notwendigen Sanierung geführt hat. Der Status, der seinerzeit übernommenen Vaterländischen Rhenania sei von Fachleuten zwar schnell, aber sehr sorgfältig geprüft worden, und es haben daher keinerlei Bedenken vorgelegen, in der damals vorgeschlagenen Weise die Vaterländische zu übernehmen. Erst nach der Uebernahme haben sich die Schäden in der Kreditversicherung so stark gehäuft, daß die außerordentlichen Verluste entstanden sind.

Geheimrat Riese gab dazu noch detailliertere Angaben, wobei er darauf hinwies, daß das Verhältnis der Schadenskurve zur Prämienkurve sich vor der Fusion zeitweilig um 125 Prozent herum bewegte, im Zeitpunkt der Fusion aber nur 81 Prozent betrug. Erst nachher stieg dieses Verhältnis wieder auf 180 Prozent. Weiter sei darauf zu verweisen, daß ein Teil der Kreditversicherungen von der Hermes übernommen worden sei. Im übrigen hätte sich die Fusion schon zwangsläufig aus der schon damals bestehenden Verkoppelung der beiden Gesellschaften ergeben.

Es machte sich wohl auch auf Grund dieser Ausführungen keine größere Opposition der freien Aktionäre bemerkbar und die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für 1930 fand sogar einstimmige debattelose Annahme. Nur bei der Entlastung des Aufsichtsrates stimmten zu 4 Aktionäre mit fünf Stimmen dagegen bei einer Gesamtpräsenz von 67 027 Stimmen. Die beiden Aktionäre bemängelten vor allem die Höhe der entstandenen Verluste und stellten die Frage, wo das Verantwortungsbewußtsein des Aufsichtsrates geblieben sei, der es bei dieser an und für sich gut fundierten Gesellschaft infolge der nach ihrer Ansicht verfehlten Fusion zu derart hohen Verlusten kommen ließ.

Die vorgeschlagene Sanierung durch Zusammenlegung des Aktienkapitals von 8 auf 4 Mill. RM. und die gleichzeitige Erhöhung um 2 auf 6 Mill. RM. fand jedoch dann wieder einstimmige Genehmigung. Desgleichen Satzungsänderungen, die sich aus der Sanierung und Kapitalerhöhung ergeben.

Eine Umfrage über die Kreditlage der Banken.

Wie wir hören, wird gegenwärtig bei sämtlichen Banken eine Umfrage veranstaltet, die eine Klärung über die Verpflichtungen und Forderungen der Institute — und zwar sowohl der Großbanken wie der Privatbanken — zum Gegenstand hat. Die Fragen beziehen sich auf die Höhe der genommenen Gelder, die der gegebenen Gelder, die Salden der Engagements bei der Liquidationskasse (die ja an sich der Liquidationskasse selbst bekannt sind) und auch den Umfang der seit dem 13. Juli hereingenommenen bzw. gegebenen Gelder. Die Unterlagen hierfür werden von den einzelnen Banken bis zum 27. d. M. dem Berliner Kassen-Verein zugeleitet werden, der so einen Ueberblick erhalten wird über die Kreditlage der Institute insgesamt, wobei jedoch die Angaben im einzelnen anonym gemacht werden, so daß sich die einzelne Bank nicht zu decouvrieren braucht.

Finanzierung der Ernte gesichert.

Amtlich wird mitgeteilt: Die unter Leitung des Reichsernährungsministers mit der Reichsbank, den zentralen landwirtschaftlichen Kreditinstituten und den Vertretern der Landwirtschaft geführten Verhandlungen haben folgendes Ergebnis gehabt:

Die Reichsbank hat sich bereit erklärt, den zur Finanzierung der Erntebewegung nötigen Rediskontkredit für die Mühlen und die Getreidehändler zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus wird sie über die Rentenbankkreditanstalt zusätzliche Rediskontierungsmöglichkeiten insbesondere auch für die Warengenossenschaften gewähren, um so die Finanzierung der Getreidebewegung sicher zu stellen.

Dieses Eingreifen der Reichsbank eröffnet den Weg für eine geordnete Abwicklung des Getreide- und Mehlverkehrs.

Renten werden voll ausgezahlt. Um etwaigen Zweifeln zu begegnen, weist das Reichspostministerium darauf hin, daß Militärversorgungsgebührnisse sowie die Unfall- und Invalidenrenten an den üblichen Zahltagen in voller Höhe zur Auszahlung gelangen.

Rückgang des Bierverbrauches.

Trotz heißer Jahreszeit.

Die am 1. Juni in Kraft getretene Erhöhung der Berliner Gemeindebiersteuer auf 10 RM. hat nach den Mitteilungen der Berliner Industrie- und Handelskammer einen weiteren beträchtlichen Rückgang im Bierabsatz zur Folge gehabt. Gegen den gleichen Monat des Vorjahres kann man eine Absatzminderung von etwa 45 Prozent annehmen. Der Konsum im Juni blieb hinter dem des Mai um etwa 30 Prozent zurück.

Notgemeinschaft der Wirtschaft in Leipzig. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Leipzig haben zu einer Selbsthilfe der Wirtschaftsverbände geführt. Die Industrie- und Handelskammer, die Gewerbekammer, die Spitzenverbände von Industrie und Handel und die Leipziger Bankvereinigung werden bis auf weiteres täglich zu einer gemeinsamen Beratung zusammentreten, um ihre Erfahrungen auszutauschen und in wichtigen Punkten einheitliche Stellung zu nehmen.

Kraftwerk Sachsen-Thüringen A.-G., Auma. In der Bilanzsitzung wurde beschlossen, der auf den 14. August einzuberufenden G.-V. vorzuschlagen, für 1930/31 eine Dividende von 3 Prozent (5½ Prozent) zu verteilen.

Kapitalserhöhung des R.W.E.

Um ausländischen Einfluß auszuschalten.

Die Verwaltung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes in Essen beantragt die Ausgabe von nom. 3 Mill. RM neuen Namensaktien, deren Uebertragung nur mit Zustimmung der Gesellschaft zulässig sein soll. Hierdurch wird erreicht, daß die Stimmenzahl der Namensaktien, die den Kommunalverbänden gehören, um 150 000 Stimmen auf insgesamt 520 000 Stimmen steigen, womit auf jeden Fall gemeinsam mit dem in festen Händen befindlichen Besitz an Inhaberaktien die jetzige Stimmenmehrheit des RWE. erhalten wird. Durch diese Maßnahme wird erreicht, daß der Einfluß fremder Kreise, insbesondere des Auslandes, die den Kommunalverbänden und der Wirtschaft des RWE.-Versorgungsgebietes fernstehen, dauernd vermieden wird.

Paul Schettlers Erben A.-G. in Köthen.

Für das Geschäftsjahr 1930 werden aus 23 156 (33 794) RM. Reingewinn 4 (6) Proz. Dividende auf 535 000 RM. A.-K. ausgeschüttet. Die Betriebe konnten bei unzureichenden Preisen laufend beschäftigt werden. Aus der Bilanz (in Millionen RM.): Außenstände und Bankguthaben 0,357 (0,301), Vorräte 0,137 (0,124), Kasse, Wechsel und Effekten 0,006 (0,005), Beteiligung 0,046 (0,049), Schriften, Klischees und Steine 0,051 (0,064); anderseits Kreditoren 0,139 (0,282), Darlehen 0,022 (0,027), Hypotheken 0,039 (unv.). Generalversammlung am 29. Juli.)

Umschwung an der Produktenbörse

Berlin, 25. Juli. An der Sonnabend-Produktenbörse war ein völliger Umschwung zu verzeichnen. Die Ansicht, daß die Reichsregierung nun endlich die Erntefinanzierung ernstlich vorbereitet, bewirkte ein Zurückziehen der meisten Offerten, während die Kauflust zunahm. Es wird ebenfalls mit einer baldigen Inganggesetzung des handelsrechtlichen Lieferungsgeschäfts gerechnet, dies würde eine weitere Entlastung des Marktes herbeiführen.

Berliner Produktenbörse vom 25. Juli.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

Weizen, märkischer,		Viktoriaerbs.	26,00—31,00
75—76 kg	—	Futtererbsen	19,00—21,00
Roggen, märk.	—	Peluschken	—
Braugerste	—	Ackerbohnen	20,00—22,00
Wintergerste, neu	138—150	Wicken	24,00—28,00
Hafer, märk.	148—154	Lupinen, blau	—
Sommerweizenmehl	29,50—36,75	Lupinen, gelb	—
Roggenmehl		Seradella, neu	—
70 Proz.	26,25—28,50	Rapskuchen	9,30—9,80
nächstwöch. Abl.	24,50—26,25	Leinkuchen	13,60—13,90
Weizenkleie	12,75—13,00	Trockenschnitzel	7,60—7,80
Roggenkleie	11,75—12,25	Soya-Schrot	12.80 - 13.40

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 27. Juli.

Weizen: prompt frei Berlin ca. 210; Roggen: prompt frei Berlin ca. 165; Hafer: gut 180—188, mittel 174—179; Wintergerste: gut 180—210; Sommergerste: gut 204—212; Futterweizen: 270—280; gelber Platamais: 186—190; Futtererbsen: 210—220; Taubenerbsen: 350—360; Peluschken: 300—315; Ackerbohnen: 260—270; Wicken: 240—255; Torfmelasse: 74—78; Roggenkleie: 123—126; Weizenkleie: 133—141.

Leipziger Produktenbörse vom 25 Juli. Weizen inländischer 76—77 kg —, do. neuer 210—220; Roggen, hiesiger 70/71 kg 156—160, Sandroggen —, Sommergerste (Brau-) — Futter- u. Industriegerste 155—165, Wintergerste 145—155. Hafer, inländ. 175—185 Mais, La Plata 192—197, do. Donau —, do. einquantin 225—230. Raps —. Viktoria-Erbsen, inländ. 220—240.

Warenmärkte.

Magdeburg, 25. Juli. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Ruhig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	7.10	7.00	November	7.60	7.55
August	7.05	7.00	Dezember	7.80	7.75
September	7.25	7.20	März	8.10	8.05
Oktober	7.40	7.35	Mai	8.30	8.25

Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahl. Melis bei prompter Lieferung —,—, Juli —,—, August —,—. Tendenz: Still.

*

Berlin, 27. Juli. **Eierpreise.** Festgestellt von der amtl. Eiernotierungskommission. Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gest., Sonderklasse über 65 Gr. 9,75, Kl. A über 60 Gr. 9,25, Klasse B über 53 Gr. 8,50, Klasse C über 48 Gr. 7,75; frische Eier 8; ausfortierte kleine und Schmutzeier 6,25. Auslandseier: Dänen 18er 9,75, 17er 9,25; Schweden 18er —,—, 17er —,—; Estländer 17er 9.00, 15½—16er 8,50, leichtere —,—; Holländer 68 Gr. 10,25, 60—62 Gr. 9, 57—58 Gr. 8,75; Rumänen 6,75—7,00, Russen, große, 6,75—7, normale 6,50; Polen, größere 6,50, normale 6.00; abweichende 6—6,25; kleine und Schmutzeier 5,00—5,75. Witterung: trübe. Tendenz: schwach.

*

Wie die Telegraphenunion mitteilt, wird die Berliner **Elektrolytkupfernotiz** erst am Mittwoch wieder aufgenommen.

Berliner amtliche Devisenkurse vom 25. Juli.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	20,435	20,475
100 holl. Guld.	169,78	170,09	100 italien. Lire	22,06	22,10
100 franz. Frks.	16,53	16,57	100 span. Peset.	37,96	38,04
100 schweiz. Fr.	82,02	82,18	1 argentin. Peso	1,246	1,25
100 Belga	58,76	58,88	100 finnische M.	10,594	10,614
100 tschech. Kr.	12,477	12,497	100 bulgar. Leva	3,052	3,058
100 schwed. Kr.	112,53	112,75	1 japan. Yen	2,08	2,084
100 norweg. Kr.	112,49	112,71	1 brasil. Milrs.	0,289	0,291
100 dän. Kron.	112,44	112,66	100 jugosl. Dinar	7,453	7,467
100 öster. Schill.	59,19	59,31	100 portug. Esc.	18,53	18,57
100 ung. Pengö	73,45	73,59	100 Danz. Guld.	81,02	81,18

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193107270/fragment/page=0011

Kleine Anzeigen der Saale-Zeitung

Für „Kleine Anzeigen“ gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. || „Kleine Anzeigen“ werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt

Offene Stellen

Bis 800 Mk. Monatsverdienst

Es werden eine Anzahl tücht. Personen gesucht, gleich welch. Berufes oder Geschlechtes. Sehr günstige Gelegenheit für solche, die sich selbständig machen wollen. Auch als Haupt- oder Nebenverdienst. Dauernde u. angenehme Tätigkeit. Kein Reisen. Angebote unter Beilage eines mit der genauen Adresse versehenen Briefumschl. (Frankieren ist freigestellt) an Chemische Fabrik Stierli, Hallingen (Amt Lörrach).

Melker

Suche Reisende in Melkerartikeln nach Süddeutschland und Pfalz. Bedingung: Motorradfahrer, redegewandt. Thür. Versandhaus Gustav Scholz, Naumburg a. S.

Ein kräftiger

Untermelker

nicht über 20 Jahre, wird sofort eingestellt. Obermelker Paul Funda, Oechlitz b. Mücheln.

Suche für sofort zuverlässigen, ledigen

Geschirrführer

für Landwirtschaft. F. W. Zorn, Schkeuditz, Hallesche Straße.

Suche zum 1. August für meinen Privathaushalt ein ehrlich., sauberes, kinderliebes

Hausmädchen

welches schon in Stellung war und gutes Zeugnis besitzt. Frau M. Sladerk, Sangerhausen, Hüttenplatz 2 I.

Schulfreies, fleißig., ehrlich. u. kinderl. jg.

Mädchen

zum 1. Aug. gesucht. Laue, Huttenstr. 136. Vorzustellen zwischen 5 u. 6 Uhr.

Tüchtiges, kräftiges

Mädchen

gesucht für Haus- und Küchenarbeit. Rittergut Henningsleben bei Langensalza i. Thür. ×

Aelteres gewandtes

Stubenmädchen

für großen Gutshaushalt z. 1. Aug. gesucht. × Frau K. Richter, Rittergut Ottenhausen b. Greußen i. Thür.

Suche für August

Kochlernende

bei freier Station ohne gegenseit. Vergütung. × Haus Eulenspiegel, Oberhof i. Thür.

Perfektes

Hausmädchen

für Haushalt von 4 Erwachs. zum 1. 9. oder 1. 10. gesucht. Angeb. schriftlich m. Zeugnisabschr. an Zorn. × Friedrichroda, Herzogsweg 1.

Zum 1. Aug. für klein., frauenlos.

Haushalt

unabhängige Frau od. Fräulein gesucht. Off. mit Bild, Alter u. Gehaltsford. unt. B 7606 a. d. Geschft. dieser Zeitung. ×

Suchen ordentliches

Schulmädel

zu kl. Wegen u. Besorgungen. Bernhardystr. 65 III.

Stütze

perfekt im Kochen, welche auch Hausarbeit mit übernimmt, für Villenhaushalt in Halle ges. Off. Halle, Postamt II, Schließfach 150.

Tüchtiges

Alleinmädchen

an selbst. Arbeiten, Kochen u. Waschen gewöhnt, mit langj. Zeugn., wird für Villenhaushalt nach auswärts z. 1. Aug. gesucht. Zeugnisabschriften m. Gehaltsangab. sind zu richt. unter E 6906 an d. Exp. d. Ztg.

Suche für meine

Bäckerei

Gemischtwaren- und Feinkosthandlg. ein ehrlich. u. freundl. junges Mädchen aus ordentlich. Fam. zur Bedienung des Lad., auch Lernende nicht unter 17 Jahr. Kost und Logis im Hause. Antritt zum 1. August. Gef. Off. unter Angabe von Lohnforderung unter N 44616 an die Exp. d. Ztg.

Mädchen

aufs Land sofort ges. R. Städter, Brachstedt b. Niemb.

Stellengesuche

Strebs., national ges.

Landwirt

31 Jahre, verheirat., welcher selbst. war u. sämtl. landwirtsch. Arbeiten verrichtet, s. Stellung, evtl. mit Wohnung. Angebote unt. D 12770 an die Exp. d. Ztg.

Junger, ausgelernter

Bäckergeselle

welcher auch Kenntn. in der Feinbäckerei besitzt, sucht zum 1. August od. später Stellung. Angeb. an Kurt Kühn, Teuchern, Pegauer Str. 13/15.

Jg. Bäckergeselle

sucht sofort Stellung. Zuschriften Lessingstr. 30.

Aelterer, alleinsteh. tüchtiger †

Gärtner

welcher in Obst-, Blumen- u. Gemüsebau durchaus erf ist und sehr gute, langj. Zeugnisse besitzt, s. bald. Stellg. Off. unt. D 12816 an die Exp. d. Ztg. †

Jg. Mädchen, 20 J. alt, mit Helferinnen-Examen, sucht Stell. als

Sprechstundengehilfin

Etwas Hausarbeit wird mit übernommen. Familienanschluß erwünscht. Off. unt. N 44617 an die Exp. d. Ztg.

Suche für mein Mädchen, 16 Jahre, willig, fleißig,

Stell. i. Haush.

Anfrag. an Schirlitz, Mansfelder Str. 53.

Mädchen

v. Lande, üb. 20 J., k. Bubikopf, welches alle Arbeiten kann, sucht Stellung als Hausmädchen oder Alleinmädchen in Stadt od. Land zum 1. od. 15. 8. oder sp. Off. an die Filiale der Saale-Zeitung in Landsberg bei Halle, Hallesche Straße 101.

Suche für meine 17j. Tochter eine Stelle in bess. Haushalt als

Haustochter

zum 1. August oder später. Fam.-Anschl. u. Taschengeld wird erb. Off. u. E 6905 an die Exp. d. Ztg.

Besseres Mädchen v. Lande, 20 J. alt, im Näh., Kochen, Plätt. u. all. Hausarbeiten erfahren, sucht Stell. als =

Alleinmädchen

z. 1. oder 15. Aug. Gute Zeugn. Werte Angebote an Erna Müller, Gera-Oberröppisch Nr. 22.

Stütze

25 J., im Haushalt erfahren, groß und kräftig, sucht Stellung zum 1. August 1931. Offerten bitte an Frau Kaempf, Friseur, Dryanderstr. 23.

17jähr. Mädchen

welches schon in Stellung war und gute Zeugnisse besitzt, sucht Stellung zum 1. od. 15. August in Privathaushalt Offert. an E. Rothe, Schraplau, Agentur der Saale-Zeitung.

Mädchen

25 J., sucht Stellung z. 1. od. 15. August. In allen Arbeiten u. Kochen selbständig. Gute Zeugnisse vorh. D. Ludwig, Kelbra a. Kyffhäuser, Bornstraße 7.

Gebild. alleinstehende Frau, Mitte 40, sucht in gutem Hause

Vertrauensstell.

bei ält. Dame oder in frauenl. Haush. Interesse f. Garten und Kleint., mäßige Ansprüche. Off. unt. F. B. Oberfarnstedt bei Querfurt postl

Suche zum 1. Okt. Stellung in besser., frauenlos.

Haushalt

Erfurt oder Weimar bevorzugt. Ang. erb. unt. A 15332 an die Geschst. d. Ztg. ×

23jährig., ehrliches, fleißiges

Mädchen

sucht Stellg. in Privathaushalt. Angeb. erbittet × Martha Reichardt, Teuchern, Gartenstr. 12.

Kontoristin

28 J., firm in sämtl. Büroarbeiten, sowie auch im Haushalt u. Nähen bewandert, sucht passenden Wirkungskreis. Off. unt. N 44618 an die Exp. dieser Zeitung.

18jähr. Mädchen

sucht Stellung im Haushalt zum 1. od. 15. August. Halle bevorzugt. § Elli Giebel, Aschersleben, Bez. Magdeburg, Froser Str. 28.

Chauffeur

22 J., Führersch. 1, 2 u. 3b, 2 Jahre eigene Autovermietung, gel. Autoschlosser, 3 Jahre Fahrpraxis, sucht Stelle auf Personen- oder Lieferwagen. Bescheid. Ansprüche. Angeb. an Karl Weidner, Wanfried. ×

Zu vermieten

Großes möbliertes

Zimmer

mit Balkon an bess. Herrn sofort zu vermieten. Harre, Delitzscher Str. 19, III.

Frdl. möbl. Zimmer und Mittagst. Taubenstraße, 28, II r.

Gut. möbl. Zimmer an berufst. Herrn z. v. Röserstr. 4, III l.

Zwei leere

Zimmer

zum 1. Aug. zu vermiet. Trothaer Str. Nr. 3, II links.

Großes leeres

Zimmer

oder möbl. b. alleinsteh. Witwe i. Süd. zu vermiet. Off. u. B. Z. 6095 an die Exp. d. Ztg.

Freundlich möbl.

Zimmer

zu verm. Friesenstraße 16, II r.

Einfach möbl.

Zimmer

frei (2 Betten) oder Schlafstellen. Geiststraße 38, II.

Möbl. Zimmer

sep. Eingang, zum 1. Aug. frei. Gütchenstraße 9, III.

M. Z. m. 2 B. z. v. Hallorenring 4, I l.

Möbl. Zimm. z. v. Martinsberg 7, part.

Möbl. Zimmer

mit sep. Eingang sofort zu vermieten. Trödel 19, part.

Einf. möbl. Zim.

separat, Halberstädter Straße 5, ptr. rechts.

Schlafst. f. Dame fr. Kl. Klausstr. 11, p. l.

Möbl. Zim. z. verm. Lessingstraße 26, I r.

Schlafstelle

für Arbeiter frei. Spitze 15, Laden.

Freundlich möbliert

Zimmer

zu verm. Uhlandstraße 8, I r.

Laden

11 J. Schuhmacherei, z. v. Bertramstr. 29,I

Besonders preiswerte

Küchen

weißlackiert, farbig u. naturlasiert formschön, gediegen

285.- 230.- 185.- 125.- 102.-

95.- 79.- RM.

Große Auswahl

Gebr. Jungblut

Halle (Saale) Albrechtstr. 37

Küche u. Stube

billig abzugeb. gegen Miete im voraus. Off. unt. N 446 21 an die Exp. d. Ztg.

Frdl. Zimmer

im Zentrum an Dame zu vermieten, evtl. Fam.-Anschl. Friedrichstr. 69, III l.

Frdl. möbl. Z. el. L. z. 1. Aug. z. v. Leipziger Str. 16, III.

Freundl. möbliertes

Zimmer

zum 1. Aug. billig z. vermiet. Zenkerstr. Nr. 3, II l.

Pensionen

Ferienaufenthalt

auf dem Lande, gesunde Lage. Erwachsene 3 Mk. Kinder 1,80 Mk., volle Kost. Off. unt. N 44615 an die Exp. d. Ztg.

Wo kann sich junge

Frau

4 bis 6 Wochen erholen gegen mäßig. Pensionspreis? Selbige will sich gern halbtags i. Haush. od. Nähen beteilig. Angeb. erbet. unter A 15330 a. d. Geschft. dieser Zeitung. ×

Zu verkaufen

Stalldünger

liefert ständig auch i. Tausch gegen Futtermittel jeder Art Tierzucht-Institut, Halle, Sophienstr. 35. Fernruf 25759.

Zwei sehr gute gebr.

Motorr.-Reifen

25×385, f. d. Sportpreis von 10 M. zu verkaufen. Zu erfr. beim Pförtner der Saale-Zeitung.

D.- u. H.-Rad, Knab. u. Mädch.-Rad billig Mühlberg 10.

Kallograph

wird für sofort ges. Off. sind zu richten unter N 44573 an d. Exp. d. Ztg.

Gespielte

Pianos

200, 400, 600 650, 675 Mark

Maercker & Co.

Waisenhausring 1B

Glasaufsatz

f. Ladentisch, 2,70 m lang, zu verkaufen u. Bettstelle mit Matr. Wörmlitzer Str. 10.

Wenig gebrauchten

Getreidebinder

verkauft od. tauscht gegen Fresser Allstedt, Markt 2.

Zinkbadewanne

Holzbettstelle, Tischdecke (Kochelleinen), Geige mit Kasten umzugshalber preiswert zu verkaufen. Off. unt. D 12814 an die Exp. d. Ztg.

Continental-

Schreibmaschine, 125 Mark, zu verkaufen. Hedwigstraße 3.

Bettstelle

mit Matr., Sofa, Komm. mit Aufsatz, Vertiko m. Spiegel zu verkaufen. Spitze Nr. 15 ptr.

Radio

2 prima Lautsprech. billig zu verkaufen. Dähne, Waisenhausring Nr. 1.

Brennabor-H.-Rad 22 M., Eisschr., Grude, D.-Rad verk. Große Gosenstraße 6, I l.

Bechstein-Flügel

in bestem Zustande unter ½ Neupreis,

Bechstein-Alleinvertretung Hoffmann

Riebeckplatz

Damenzimmer

Mahagoni, sehr preiswert zu verkaufen. Advokatenweg 45 I.

Kaufgesuche

Briefmarken-

Sammlung, ältere, kauft Sammler. Off unt. D 12767 an die Exp. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Kl. Landwirtsch.

mit 21 Morg. Feld, mit gut. Gebäud. u. Inv. sofort zu verkaufen. Näh. durch Ernst Hochstein, Naumburg a. S.

Kl. Einf.-Haus

mit Gartengrundstück in Umg. v. Halle zu kaufen gesucht. Off. erb. unt. N 44622 an die Exp. d. Ztg.

Kapitalien

1500—2000 M.

Darlehen bei bester Sicherheit gesucht. Offert. unt. N 44591 an die Exp. d. Ztg

6000 RM.

zur Ablös. d. 1. u. 2. Hypothek auf Geschäftshaus v. Selbstgeber gesucht. Angeb. unt. N 44595 an die Exp. d. Ztg.

14—15 000 M.

als sichere Hypothek auf Geschäftshaus, Brandk. 33 Mille, v. Selbstgeb. sofort ges. Offert. unt. N 44594 an die Exp. d. Ztg.

1. Hypoth. i. Höhe v.

20 000 M.

auf gutes Grundstück aus Privathand ges. Off. unter D 12815 an die Exp. d. Ztg.

20 000 Mark

als 1. Hypothek geg. vierfache Sicherheit aus Privathand gesucht. Angeb. erbet. unt. A 15312 an die Geschst. d. Ztg. ×

Suche sofort

3000 Mark

1. Hypoth. auf Grdst. Dölau. Offert. unt. E 6907 an die Exp. d. Ztg.

Automarkt

N. S. U.

250 ccm, verkaufe oder tausche gegen anderes Rad oder Radio usw. Off. u. B. Z. 6094 an die Exp. d. Ztg.

Heiratsgesuche

Ingenieur

in aussichtsr. städt. Stellung, 29 Jahre alt, 1,76 gr., gute Erscheinung, sucht Lebensgefährtin. Strenge Diskretion. Off. mit Altersang. evtl. Bild (sof. zur.) unter H. E. 104 bef. Rud. Mosse, Brüderstr. 4.

Gebild. Fräulein, Mitte 30, evgl., sehr wirtschaftl., etwas musikal., mit 18 000 Mk., wünscht

Neigungsehe

mit bess. mittl. Beamten in fest. Stellung im Alter von 40—50 Jahr., auch Witwer angenehm. Off. unter N 44620 an die Exp. d. Ztg.

Solider Landwirtssohn, 28 J., der die väterl. Wirtschaft sp. übernimmt, sucht sol. ordentl. Landwirtstochter, angen. Aeuß., mit etwas Vermögen zwecks späterer

Heirat

kennenzulernen. Nur ernstgem. Off wenn möglich mit Bild u. N 44619 an die Exp. d. Ztg. §

Aelterer

Handwerksmstr.

sucht ältere, alleinst. Dame zur Führung gemeinschaftl. Haushaltes. Eig. Heim vorhand., am liebst. aus Kyffhäusergeg. Off. erb. an Fr. L. Schmidt, Kelbra a Kyffh.

Strebs. Kaufm.

vermögend, selbständ., gr., schlanke Erschein., evang., charaktervoll und zielbewußt, ersehnt Neigungsehe mit geschäftstüchtiger Dame im Alter von 20—25 Jahr. Größe ca. 1,67—1,73 m, wirtschaftl., häusl. u. warmherziges Wesen mit tadelloser Vergangenheit. Strengste Diskretion zugesich. Anonym u. Vermittler verbeten! Ernstgemeinte Zuschr. unt. N 44582 an die Exp. d. Ztg.

Tiermarkt

3 Futterschweine

etwa 120 Pfd. schw., 10 Legehühner und 1 Handwagen zu verkaufen. Wrobel, Bennstedt, Neustädter Straße.

Ein mittl. Russe, ein kleiner Russe, 3 kl. Tafelwagen zu verk. Krausenstraße 20.

Farben u. Lacke

aller Art und für jeden Zweck liefert vorteilhaft

Maass & Co.

Fabrik für Lack-, Rostschutz- u. Anstrichfarben

Herrenstraße 11 und Relleck. — Ruf 24703.

Amtliche Bekanntmachungen

Verdingung.

Zum Umbau der Landwirtschaftlichen Schule, Halle (Saale), Delitzscher Straße 30, sollen die Installationsarbeiten für Wasser- und Gasleitungen, sowie der Klosett- und Waschbecken vergeben werden.

Die Angebotsunterlagen sind im Büro des Kreisbauamtes, Zimmer 50, Halle (Saale), Luisenstraße 6, ab Montag, dem 27. Juli 1931, erhältlich gegen 2,40 RM.

Die Angebote werden nur an im Saalkreise ansässige Unternehmer abgegeben.

Die ausgefüllten Angebote sind am Montag, dem 3. August 1931, vormittags 10 Uhr, im Büro des Kreisbauamtes, Zimmer 50, im verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Installationsarbeiten Landwirtschaftl. Schule“ einzureichen. Später eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung.

Halle (Saale), den 25. Juli 1931.

Der Kreisausschuß des Saalkreises.
Kreisbauamt.
J. A. Besecke.

Ueber das Vermögen der „Automog“, Automobil- und Motoren-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle a. S., Merseburger Straße 32, ist heute 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann Ferdinand Wagner in Halle a. S., Königstraße 15. Offener Arrest mit Anzeigefrist und Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 29. August 1931. Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 8. September 1931, 9 Uhr, Preußenring 13, Zimmer 45.

Halle a. S., den 24. Juli 1931.

Das Amtsgericht, Abt. 7.

Zwangsvollstreckung.

Versteigert wird am 6. August 1931, 9 Uhr, hier, Preußenring 13, Zimmer 42, das Wohnhaus Flottwellstraße 19 in Halle mit Hof und Niederlagsgebäude, 3 a 90 qm groß. Geb.-St.-Nutzungswert 3390 M.

Preuß. Amtsgericht Halle, Abt. 7.

Zwangsversteigerung.

Am 2. September 1931, nachm. 4 Uhr, wird an Ort und Stelle im Dorfgasthof von Creuma zwangsversteigert der im Grundbuche von Creuma, Kreis Delitzsch, Band 3 Bl. 56 auf den Namen des Landwirts Benno Friedrich in Creuma eingetragene Grundbesitz Gutsbesitzung Nr. 3 mit bebautem Hofraum und Hausgarten, Anteil usw. von insges. 24 ha 34 a 96 qm Größe mit 333.35 Tlr. Ertrag und 270 M. Geb.-St.-Nutzungswert. Gr. St. M. Rolle Nr. 3 und 52. Geb. St. Rolle Nr. 3.

Delitzsch, den 22. Juli 1931.

Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 28. Juli 1931, 9 Uhr, versteigere ich in Döllnitz im Gasthof öffentlich meistbietend gegen bar:

1 Wanduhr, 1 Sofa, 1 Spiegel m. Kommode, 1 Chaiselongue;

um 11 Uhr in Ammendorf, Gasthof „Elstertal“: 1 Radioapparat, 1 Akku, 1 Lautsprecher, 1 Ladentisch, 1 Ladenkasse, einen Wäscheschrank, 2 Nachttische, 1 Posten Parfüm, Bohnerwachs, Schuhcreme, einen Personenwagen (Citroën Nr. 6322).

Krone, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 28. Juli 1931, 9 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Rannische Straße 22, öffentlich meistbietend gegen bar: 1 vollständige Ladeneinrichtung, 1 große Partie Textilwaren, Hemden, Schürzen, Unterröcke u. a. m., und 1 Gehpelz.

Stolberg, Gerichtsvollzieher kr. A., Halle a. S.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 28. Juli 1931, 16 Uhr, versteigere ich in der Büschdorfer Flur öffentlich meistbietend gegen bar:

Verschiedene Pläne Mohrrüben, Kohlrabi, grüne Bohnen und Kartoffeln.

Treffpunkt der Käufer: Delitzscher Str., Ecke Dautzschstraße.

Eigendorf, Gerichtsvollzieher, Halle a. S., Königstraße 61.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 28. Juli, vorm. 10 Uhr, versteigere ich hierselbst, Geiststraße 42:

Eine vollständige eich. Ladeneinrichtung, Stellagen, Kleiderständer, 3 Wachsfiguren, 8 Büsten, Dekorationsständer, 1 Bücherschrank, 1 runden Tisch, 1 Schreibtisch m. Sessel, 1 Schreibmasch.-Tisch, sämtliche Warenvorräte, wie Schürzen, Hemden, Herrenhüte, Strohhüte, Leibchen, Unterröcke, Kragen, Binder, Spielwaren, Oberhemden, Kurzwaren, Strickjacken, Strümpfe u. a. m.

Die Fortsetzung der Versteigerung findet Mittwoch, den 29. Juli, von vorm. 10 Uhr ab statt.

Münzenberg, Obergerichtsvollzieher.

Auktion Gr. Märkerstraße 21.

Dienstag, den 28. Juli, 10 Uhr, versteigere ich freiw.: 3 kompl. Eiswagen mit 2 u. 4 Paradedeckeln, Eismaschine (20 Liter), elektr. Motor (0,6 PS), Schnellwaage, Fernglas u. div. and. Sachen. Die Sachen sind gebraucht. Besichtigung ab 8 Uhr.

Otto Uhlitzsch, Auktionator, Halle a. S., Gr. Märkerstraße 21. Telephon 252 09.

Vereinigte technische Lehranstalten des

Technikum Mittweida

Ingenieurschule für Elektrotechnik und Maschinenbau. Sonderstudienpläne für Automobil- und Flugtechnik und Betriebswissenschaft. Technikerschule. Progr. kostenlos v. Sekretariat.

Rundfunk am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 259,3 Meter.

6.30: Funkgymnastik; geleitet v. Arthur Holz, Berlin. Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. (Schallplatten.)
10.00: Wirtschaftsnachrichten.
10.05: Wetterdienst, Verkehrsfunk u. Tagesprogramm.
10.10: Was die Zeitung bringt.
11.00: Werbenachrichten.
12.00: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12.05: Konzertwalzer. (Schallplatten.)
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.00: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Saxophon u. Banjo (Schallplatten).
14.00: Erwerbslosenfunk.
14.15: Hörbericht aus dem Steinbruch Sorge bei Beucha. Am Mikrophon: Walter Fiedler und Erich Wötzel, Leipzig.
14.45: Musikalische Neuerscheinungen.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Elegie und Capriccio. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Theodor Blumer.
17.30: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.55: Wirtschaftsnachrichten.
18.05: Frauenfunk.
18.25: Sudetendeutsche Dichtung und sudetendeutsches Liedschaffen. Hans M. Habel, Brünn. Am Blüthner: Alfred Simon.
18.50: Wir geben Auskunft . . .
19.00: Verschollene Dichter. Christian Friedrich Daniel Schubert. Dr. Werner Milch, Breslau.
19.30: Unterhaltungsmusik. Das Tegernseer Konzertterzett.
20.00: Zwei heitere Sketchs: I. „Depot“; eine Szene von Jo Hanns Rösler. II. „20 Minuten Verspätung.“ Hörspiel nach einer Novelle der Mura von Thea Reimann.
21.00: Wirtschaftsberatung.
21.10: Unterhaltungskonzert. Die Kapelle des 1. Batl. 10. Inf.-Regts. Dresden. Dirigent: Hermann Thiele.
22.20: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 23.30: Unterhaltungskonzert.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635 Meter.

5.45: Zeitansage und Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.30: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz. Anschließend bis 7.30: Frühkonzert. — Während einer Pause 7.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
10.35: Neueste Nachrichten.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Schallplattenkonzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.30: Neueste Nachrichten.
14.00: Schallplattenkonzert.
15.00: Reisen mit und ohne Führer; Erna Arnhold.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
16.00: Uebertragung d. Nachmittagskonzertes Leipzig.
17.00: Die Frau auf dem Throne (II): Katharina II; Dr. Mario Krammer.
17.30: Gespräche mit Siebzehnjährigen; Direktor Weitsch.
18.00: Die Organisation der dänischen Landwirtschaft und ihre Rückwirkung auf Nordschleswig seit der Abtrennung 1920; Friedrich Andresen.
18.30: Wie sind die Alpen entstanden? (II); Prof. Dr. O. E. Meyer.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Die englischen Dominions (IV): Land und Leute in Südafrika; Geh.-Rat Dr. Oskar Hintrager.
19.30: Weltpolitische Stunde. Maximilian Müller-Jabusch.
19.55: Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft.
20.00: Vorschau auf das August-Programm; Dr. Karl Würzburger.
20.15: Julius Bab: Einführung zu dem nachfolgenden Sendespiel.
20.30: „Pygmalion“; Komödie von Bernard Shaw.
22.05: Politische Zeitungsschau. Anschließend: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach bis 24.00: Tänze und Märsche aus Operetten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193107270/fragment/page=0012